Joseph à Montalegre sc. Norimb.

Collegii S.J. Monachii 1756.

Heilig-Andächtige Underhaltung und Gespräch

Uber das grosse Geheimnüß

Des allerh. Sacrament Des Altars/

Durch

R. P. J. CRASSET

Auß der Gesellschafft JESU Priestern beschrieben/und erneuert mit den kleinen Tag-Zeiten und Litaney vom allerh. Sacrament.

Auß dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt und vermehrt/ auch mit anmütigen Versen geziert

Durch

F. C. ROSIER

Priestern in Cöllen.

Cöllen/
Bey SERVATIO NOETHEN
An der hoher Schmidt. Anno 1726.
Superiorum permissu & approb.

Bayerische Staatsbibliothek München

CENSURA ORDINARII.

LIber, cui Titulus: Heilig-Andächtige Underhaltung und Gespräch ꝛc. Sive colloquium circa Sacroſanctum Euchariſtiæ Sacramentum per Admodùm Reverendum P. CRASSET Soc. JESU quondam doctè conſcriptum, nunc verò è Gallico in Germanicum promovendæ Fidelium devotionis gratiâ cum nervoſo ac elegante additamento per plurimùm Reverendum Dominum FRANCISCUM CAROLUM ROSIER Sacerdotem fideliter translatum, typi beneficio publicandum venit. Datum Coloniæ 30. Januarii 1725.

JOAN. GEORG. MOLITORIS
SS. Theol. Doctor, Perilluſtris
S. Gereonis Canonicus,
Librorum Cenſor Ordinarius m. p.

Dem Lebendigen
Sohn Gottes/
Unserem HErrn und Seeligmachern
JESU CHRISTO,
Dem himlischen Vatter
Gleichförmigen Wort/
Erlöseren der Welt/
Königen der Glorie
In dem allerheiligsten Sacrament
Des Altars.

JCh bette dich an / O mein süssester JEsu! eintziger Sohn des lebendigen Gottes / in dem allerheiligsten Sacrament des Altars: Jch bette dich an als das unschuldige Lämblein Gottes in seiner Glorie geschlachtet und auffgeopffert: Jch bette dich an / der du bist der Glantz der unbegreifflich-göttlichen Majestät / das eigentliche Merck- und Mahl-Zeichen seiner unendlichen Wesenheit / der Außfluß seiner vollkomnesten Tugenden / der pur-reineste Schein seiner durchtringenden Klarheit / der außtrückliche Wider- und Gegenschein seines erleuchtenden Liechts / der unvergleichlich reinester Spiegel ohne den geringsten Schatten einigen mackels / die lebhaffteste Bildnuß seiner überschwencklich-ewigwehrenden Gütigkeit. Dir O allersüssester JEsus befehl / übergib / und schenck ich mich völlig mit Leib und Seel / der du dich under denen Wolcken der Sacramentalisch-Geheimnüß-reichisten Gestalt verbirgest wie eine hellglantzende Sonn / und wie ein unergründliches Meer ohne Gestatt und Ufer. Ach eintziger Trost meines Hertzens! lasse dir doch allergnädigist gefallen daß du mich völlig und vollkom-

mentlich

mentlich an und zu dir ziehest / umb in dir auffs neu gebohren zu werden / auffdaß ich ein lebhaffter Außtruck der himlischen Zuneigungen von deinem göttlichen Ursprung seyn möge / unnb dich der Gebühr nach glorwürdig und groß zu machen / und dich O JEsu durch Eintrückung deines lebendigen allerheiligsten Fleisches in meinem sündhafft-sterblichen Leib herumb zu tragen / in welchem dan eigentlich und wesentlich die Gottheit seinen Sitz und Wohnung hat ; dein bin und bleib ich mein JEsu.

Vers.

Du eingefleischtes Wort /
Verhüllet unterm Brod /
Erquick mein Leib und Seel /
In meiner sterbens-Noth.

Dem
Hoch-würdigen / Hoch-Gebohrnen / Grafen und Herrn / Herrn

Ferdinand Leopold Anthon /

Des Heil. Röm. Reichs Grafen zu Hohenzöllern / Sigmaringen / und Vöhringen / Herrn zu Hoigerloch und Wehrstein / des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammerern / der Hohen Ertz- und Thumb-Kirch zu Cölln Chor-Bischoffen / deren Hohen Thum-Stiffteren zu Straßburg und Speir Capitular-Herrn / Ihro Churfürstliche Durchleucht zu Cölln Geheimen Rath / des Hoch-Adlichen Ritter-Ordens under Beschützung Göttl. Ehr / des heiligen Ertz-Engels Michaels Groß Creutz-Herrn und Commandeurn.

Meinem Gnädigen Grafen und Herrn.

Hoch-würdiger Chor-Bischoff/ Hoch-Gebohrner Reichs-Graf/

Gnädiger Herr etc.

DAß sich meine Wenigkeit understehet Ew. Hoch-Gräfl. Excellence als meinem Gnädigen Chor-Bischoff- und Herrn gegenwärtiges Tractätlein von dem Hoch-würdigsten Sacrament des Altars/

tars / vormahls von dem sehr Berühmbt-Geistreichen R. P. J. CRASSET, der Löbl. Soc. JESU Priestern in Frantzösischer Sprach beschrieben / von mir aber jetzo ins Teutsche translatirt und mit einfältigen Versen vermehret / in demütig-underthäniger Reverence zu Dediciren und demselben Dero Hoch-Gräfl. Nahmen zu zuschreiben (welches Sie in keinen Ungnaden zu vermercken Gnädig geruhen wollen) dessen Ursach ist keiner andern Ambition capable, als nur die Gnad zu haben / so wohl vor sothanes Andächtiges Wercklein / als auch vor mich selbst Dero Hohe Protection gehorsambst außbitten zu dörffen; Es füget sich anbey auch meines gedünckens sehr wohl / daß ich eine so Mysterieuse als heiligste Materie Ew. Hoch-Gräfl. Excellence Dedicire / weilen Dieselbe nicht allein von sehr Uhralten und anbey gar Königlichen / sonderen auch vortrefflichst-heiligen Familie herstammen; von einer Uhralten Familie sag ich: weilen vermög Dero Authentiquer Genealogie-Beschreibung der erste Graf von Zöllern Thassilo mit Nahmen umb das Jahr Christi 801. gelebt hat. Ich sage auch von Königlichen Familie; weilen der erste Ursprung von dem Großmächtig-

tig-Fränckischen König Pharamundo herrühret/ welcher schon im Jahr Christi 417. zu Würtzburg auß einem Hertzog zu einem König erkiesen und gecrönet worden / von welchem hernegst die Brandenburgische hohe Linie herstammet/wie dan annoch Ihro jetz Würcklich-Regierende Königliche Majestät in Preussen sich under andren Ihren hohen Titalen Graf von Hohenzöllern benambsen und zuschreiben lassen. Daß Ew. Hoch-Gräfl. Excellence endlich auch von einer heiligen Familie herstammen/ ein solches bewehret sattsamb und weitläuffig der teutscher Regierungs-und Ehren-Spiegel / beschrieben Anno 1703. durch Herrn Doctoren Johan Ulrich Pregizer Fürstlich-Würtenbergischer Ober-Rath und Hoff-Gerichts Assessoren ; alwo dieser gelehrte Mann absonderlich den Ursprung / die hohe Würden und Herrlichkeiten des Hoch-Gräflichen Hauses von Hohenzöllern der gantzen Welt mit eclatantem Ruhm vor Augen legt / und Seiner Obhöchstgedachter Königlichen Majestät in Preussen verstorbenen Herrn Vatters Königliche Majestät glorwürdigsten andenckens Dedicirt hat ; in welcher Beschreibung unschwer zu finden ist / daß der heilige Minradus ein Graf von

Hohen-

Hohenzöllern auß dem Orden des heiligen Benedicti der erste Einwohner der Eremitage bey der allerseeligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria zu Einsidl in der Schweitz gewesen / und nachgehends Anno 803. in Helvetia die Marter-Cron erlanget habe. Item ist in selbigem schön- und herrlichem Stammen-Buch tröstlich zu lesen / daß so gar die heilige Gertrudis eine so grosse Liebhaberin des allerheiligsten Sacrament des Altars auß diesem Hohen Stammen entsprossen seye. Die übriggewaltige Vielheit deren Fürsten und Grafen von Hohenzöllern / welche ihren Lustre und Splendeur durch Helden-mässige Thaten so wohl als schönsten Tugenden und Heiligkeit von so uhralten Zeiten her der Welt an Tag gegeben / daß sie deßwegen allezeit vor Säulen und Liechter des Teutschen Reichs gehalten worden / ist dieser Orts eine Unmöglichkeit anführen zu können / zumahlen hierzu ein grösseres Buch vonnöthen wäre / als zehnmahl dieses Tractätlein ist. Also dan beschliesse ich zu meinem Vorhaben mit Ew. Hoch-Gräfl. Excellence Herrn Groß-Vatters Fürsten Meinraden des ersten / Herrn Oeheimbs Maximilianen / und Herrn Vatters Grafens Frantz-Anthonen Hochfürstl. Durchl.

Durchl. Durchl. und Hoch-Gräfl. Excellence hochseeligen Andenckens; deren Preißwürdige Regierung / hohe Tugenden und Helden-Thaten von obgemeltem Doctorn Pregizern durch die Geschicklichkeit seiner Feder umbständlich beschrieben ist / in deren Füß-Stapffen / daß Ew. Hoch-Gräfl. Excellence schon von langer Zeit her / obwohlen noch zimblich jung von Jahren / höchstrühmlich eingetrotten seyen / bezeugen alle Dignitäten / womit Sie von dieser Hohen Metropolitaine so wohl / als auch dem Hohen Thumb-Stifft zu Straßbourg und sonst Grossen Fürsten und Herrn beehret worden; welche geistlich- so wohl als weltliche Staats- und Ehren-Aembter auch andere Prærogativen Sie dan also löblichst / aufferbäulichst und mit solcher Prudence betretten / daß Dieselbe gewißlich in kurtzer Zeit / geliebst Gott / zu noch viel höherem Grad der Würden Ihren hohen Meriten gemäß hinauff steigen werden. Demnach werd ich hoffentlich von Ew. Hoch-Gräfl. Excellence nicht zu verdencken seyn / daß ich Deroselben diese mein gringfügige Arbeit mit profundem Respect Dedicire / welche dan in aller Demühtigkeit bitte in Gnaden zu acceptiren

copti-

ceptiren ; dargegen ich mit all ersinnlicher Veneration lebens lang in tieffer Submission verharren werde

Ew. Hochwürdig
Hoch-Gräflichen Excellence
Meines Gnädigen
Chor-Bischoffen und Herrn/

Cöllen den 25. Novemb. 1725.

Demütig-Underthänig auch Treu-Gehorsamer Diener und Capellan
FRANCISCUS CAROLUS ROSIER.

Inhalt/
Dieser geistlichen Underredungen.

Erstes Gespräch.
Von Einstellung des allerheiligsten Sacrament des Altars. pag. 1.
Zweyte Underhaltung und Gespräch.
Von der Liebe/ welche uns der allerhöchste Gott in diesem Sacrament bezeiget. 13.
Drittes Gespräch.
Von der Würckung/ so dieses heiligste Sacrament in der Seel dessen/ der es empfangt/ verursachet. 28.
Viertes Gespräch.
Von der liebreichesten Einladung unsers Herrn und Seeligmachers JEsu Christi zu seinem heiligsten Abendmahl. 48.
Fünfftes Gespräch.
Antwort auff die vermeinte Grund-Ursach deren so sich bey diesem heiligsten Abendmahl zu erscheinen/ entschüldigen. 62.
Sechstes Gespräch.
Von der unvergleichlich-grossen fürtrefflichkeit des allerheiligsten Gast- und Abendmahls unseres geliebtesten Herrn JEsu Christi. 81.
Siebendes Gespräch.
Von denen schönsten Tugenden/ zu welchen wir durch das allerheiligste Sacrament des Altars und folglich durch unseren

Herrn

Herrn JEsum angetrieben und angeführet werden. 88.

Achtes Gespräch.

Von der verpflichteter Schüldigkeit und Verbündnüß / mit welcher wir der allerheiligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria zugethan seyn sollen / daß Sie uns ihren allerliebsten Sohn JEsum in der heiligen Communion dargibet und schencket. 104.

Neuntes Gespräch.

Von denen Litaneyen des süssesten Nahmen JEsus / welche vortrefflich dienen können zur Vorbereitung zum heiligsten Abendmahl/auch zur demütigster Dancksagung nach der Heil. Communion. 113.

Zehntes Gespräch.

Gewichtig- und nachtrückliche Underweisung umb recht wohl zu Communiciren. 150.

Eilfftes Gespräch.

Von dem Geheimnüß und Opffer der heiligen Meß. 184.

Zwölfftes Gespräch.

Von der Weiß und Manier wohl und würdiglich die heilige Meß zu lesen und zu hören. 218.

Kurtze Tag-Zeiten von dem allerheiligsten Sacrament des Altars mit angehefftter Litaney. 242.

Heilig-Andächtige Underhaltung oder Gespräch über das grosse Geheimnüß des allerheiligsten Sacrament des Altars.

Erstes Gespräch

Vorgestelt zwischen dem Meister und seinem Lehr-Jünger/oder zwischen Gott und der Seelen von einstellung des Heil. Sacrament des Altars.

Der Lehrjünger oder Discipul spricht.

Ich werd zu meinem Herrn sprechen / ob ich schon nichts als Staub und Aschen bin.

O Gott! wie ist doch dein Weiß- und Klugheit so wunderbahrlich! wie seynd deine Absehen so tieffsinnig! und wie seynd deine Gedancken und Erfindungen so hoch erhoben über die unsrige! wie kommt es doch unbegreifflich grosser Gott/ daß du bey uns auff der Welt bist geblieben/

da doch dein heiligster Leib dermahlen unsterblich und glörificirt ist? soll dan nicht dieser vortrefflichst-gebenedeytist-und heiligster Leib über alle Himmel erhoben und erhöhet seyn? und da doch deine Göttliche Wohnung und der Thron deiner Göttlichen Majestät eigentlich in dem höchsten Himmel ist / so gedencket mich gegen die Ordnung zu seyn / daß Du dannoch hier auff Erden bey uns sündig-rebellischen Menschen verbleibest: soll dan nicht ein König wie du und zwar ein König aller Königen in seinem Sitz und Pallast viel ehender als in einer Gefängnus wohnen?

Der Meister antwortet.

Du sollst wissen mein Kind / daß ich auff dieser Erd darumb verblieben bin umb meiner grossen Lieb ein völliges gnügē zu thun / und ich gehe täglich mit den Menschen-Kindern umb ihre Begierd zu erfüllen; ich bin und bleibe biß ans End der Welt mit und bey meinen Lehrjüngern umb sie zu trösten. Ich als ein guter Hirth befinde mich in der mitte meiner lieben Schaaff umb sie zu beschützen und sorgfältig zu verwahren; ich habe mich meiner Kirchen völlig übergeben und geschenckt / umb ihr ein sanfftmütiges

Lämb-

Lämblein zum Schlacht-Opffer abzugeben. Ihr hättet keinen Gottes-Dienst noch Glauben / wan ihr nicht zugleich hättet ein Schlacht-Opffer / und weilen die Opffer im Alten Testament durch das Neue abgesetzt seynd / so muß ich zu grösserer Ehr meines himlischen Vatters biß zu End der Welt das ihme allein beliebig und höchst gefällige Opffer seyn / zumahlen Ich nur allein / und sonsten anders nichts kan erfunden und erdacht werden / welches ihme zu einem würdigen Opffer angenehmer und lieber ist: mein Leib ist zwar im Himmel als ahn seinem natürlich-mir zugehörigem Orth / aber er ist auch zu gleich hier auff Erden auff eine übernatürlich-Sacramentalische weiß / dan als ich von dem hohen Himmel auff diese Welt herunder gestiegen bin / so habe ich doch darumb den Himmel nicht verlassen / also auch / da ich wiederumb nach meiner Aufferstehung von der Erden gegen Himmel hinauff gefahren bin / habe ich darumb die Erd keines wegs verlassen.

Der Jünger spricht.

Ach liebster Herr und Gott! diese gedancken und deine antwort trösten mich vielmehr als ich außsprechen kan / und ich

kan dardurch begreiffen / daß es eine höchst-nothwendige sach wäre/ daß du beyuns auff dieser Welt bliebest umb das deinem himlischen Vatter gebührendes und allein würdiges schlacht- und versöhn-Opffer zu seyn.

Aber erlaube mir O Herr und Meister daß ich frage: woher kommt es doch daß wir dich nicht lebhafft mit unseren Augen sehen können? warumb verbirgest- und verhüllest du dich under der gestalt des Sacramentalischen Brods / weilen du doch haben wilst daß wir dich lieben sollen? dan die Liebe gehet ein durch das Aug und Gesicht/ und wan du dich gleich wie du bist/ sehen liessest / so würdest du ja alle menschliche Hertzer an dich ziehen / und verhinderen daß kein einzige Sünd in der Welt mehr geschähe und begangen würde; du würdest alle Ketzereyen und Irrthumben verhinderen und undertrücken / du würdest alle Armselig- Betrübte und in Kleinmuth schwebende Menschen trösten / alle Sünder bekehren / mithin alle Menschen seelig machen.

Der Meister antwort.

Ich bin ein verborgener Gott / vor dem Tod kan der Mensch mich nicht anschauen und sehen / ich habe meine Gottheit under

der gestalt eines sterblichen Menschen verborgen/und anjetzo verberge ich meine Menschheit under der gestalt des Brods ; dan weilen das Menschliche Leben ein Leben des Glaubens ist / so muß mein Leib demselben verborgen und verhöhlet bleiben / ja weilen das Menschliche Leben ein Stand der verdiensten ist/so muß des Menschen Geist durch die würckung des Glaubens gedemütiget und im Geistlichen Zwang underhalten bleiben.

Adam hat im Irrdischen Paradeys der Schlangen mehrer Glauben zugestelt als mir selbsten / dahero diesen groben Fehler einiger massen zu ersetzen und den sündhafften Fürwitz zu büssen / so muß der Mensch anjetzo davor meinem bloßen Wort völligen Glauben zustellen / welches darin besteht / wan der Priester sagt: **Dieß ist mein Leib.** Da hingegen der Teuffel und sein Anhang sagt : es sey nicht mein Leib. Muß sich also der Geist des Menschen dem Glauben underwerffen umb sich von dem Irrdischen zum Geistlichen / und von der Welt zum Himmel empor zu schwingen / dan durch den Glauben begreiffet der Mensch was sonst unbegreifflich ist / der Glaub erhibt

hibt die erkantnuß über die vernunfft / er demütiget die Hoffart und macht den Menschen gehorsamb und underthänig / und also glaubet der Mensch umb sehen zu können ; weilen dan der Glaub ein Anfang der verdiensten und das Fundament der Glory ist / so kan der Mensch keinen Glauben haben / wan er sicht was er glaubt / dan der Glaub muß eigentlich in der dunckele verborgen und doch an sich selbsten zu end Klar als wie die Sonn seyn.

Der Jünger spricht.

Jch erkenne O Herr / daß deine Menschheit der fürwürff / das Ziel und End unseres Glaubens so wohl sey / als auch deine Gottheit / und dahero eins so wohl als das andere uns in der zeit müße verborgen bleiben ; aber mein Gott! warumb eben under der gestalt des Brods? ist es dan einem Menschen wohl anständig / einem König / und einem Gott sich under dem Weßen des Brods zu verhöhlen? ist es auch nicht die höchste billigkeit daß wir arme Menschen dich hier auff dieser Erd auff alle erdenckliche weiß anbetten und verehren? wer aber kan dich under dem schlechten Weßen des Brods recht nach gebühr und schüldigkeit verehren? sihe doch was schmach

man dir O Herr und Gott nicht zufüget/und wie es deiner Ehr und Glory zustehen könne deiner unüberschwencklichen Lieb gegen das menschliche Geschlecht auff solche gringfügige weiß ein völliges gnügen zu thun / da du dich under der gestalt des Brods wilst angebetten und geehret wissen.

Der Meister antwortet.

Meine Weißheit wäre nicht unendlich / wan sie nicht zugleich auch unbegreifflich wäre; sie wäre nicht verwunderlich / wan sie nicht auch unerforschlich wäre: die Gütigkeit muß sich recht zu erkennen geben umb sich beliebt zu machen / oder allgemeiniglich geliebt zu werden; aber die Weißheit muß sich verborgen halten umb dieselbe recht zu bewunderen: eines liebet den Tag und das Liecht / das andere aber die Nacht und das verdeckte Weßen.

Was stehet dem Liebenden im Weg wan er doch lieben will? nichts als die unmöglichkeit. Ist es nicht eine zu bewunderende Sach und meiner allerheiligsten Göttlichen Persohn unanständiger / oder daß sie erscheine under der gestalt eines Menschen / oder daß ein Mensch erscheine under der gestalt des Brods? antwort. Mir seynd alle Ding möglich.

Ich bin die Wahrheit/ und muß die Bedeutnüssen oder Figuren des Alt-so wohl als Neuen Testaments erfüllen. Ich bin das Wahrhaffte Oster-Lamb / das lebendigmachende Himmel-Brod in der Wüsten / das recht vorgebildete Beschau-Brod deren Alt-Vätteren in diesem allerheiligsten Sacrament lebhafft vorgestelt / und solte man nicht anjetzo das wahre Wahrhaffte geniessen und speisen/ da man im Alten Testament nur mit der vorbedeutnuß sich muste begnügen lassen ? dahero hab ich euch durch meinen Tod ein Göttliches Leben mitgetheilet/ welches eben so wohl alß das zeitliche Leben seine Nahrung vonnöthen hat / dan die Speisen müssen sich mit der Natur dessen der sie geniesset / vereinbahren ; derjenige Christ so da lebt eines Göttlichen Lebens / derselbe muß auch durch Göttliche Nahrung und speißen unterhalten werden ; **werdet ihr nicht essen mein Fleisch / so werdet ihr nicht haben das Leben der Gnad in dieser / noch das Leben der Glory in jener Welt.**

Siehe hier gebe ich dir mein Sohn die Gebott / welche alle Menschen-Kinder wohl in obacht nehmen und fleissig halten sollen / dan dafern sie das Ewige Leben erlangen wollen / so muß ihnen mein Fleisch zu einer Nahrung und geistlicher Seelen-Speiß die-

dienen: es hat zwar fast jeder Mensch einen besonderen Appetit / einem schmeckt dies / dem andern jenes wohl und besser / aber alle lieben doch gemeiniglich das Brod / dan selbiges ist gleichfals das vornembste zur leiblichen Nahrung / da es alle andere Speisen muß wohl-schmeckend machen / und mithin die erste underhaltung des Naturlich-Menschlichen Lebens ist; so ist dan nur die gestalt des Brods die ich mir außerwehlet hab an mich zu nehmen / damit solches der Mensch ohne Eckel und Widerwillen / ja mit gedeylich-gutẽ Appetit geniessen möge; also hab ich mich dan auch zu des Menschen Nahrung gemacht / damit ich desto besser eingehen könne in das innerste seines Hertzens / weilen das Hertz als ein Fundament des menschlichen Lebens durch mich als das Ewig lebendig-machende Brod muß ernährt und durch meinen Geist regieret werden / dan dardurch wird nicht allein der Leib gesund gemacht / erquickt und geheiliget / nicht allein wird dardurch alle unmåssige Begierlichkeit gedåmpffet / nicht allein die Substantz des gantzen geblůts gereiniget / sonderen der Mensch und dessen Fleisch wird durch meines in solche Jungfråuliche Reinigkeit verwandelt / daß er mehr einem En-

gel als Menschen gleich ist. Ja ich habe darumb die gestalt des Brods an mich zu nehmen außerwehlet / umb in der That zu zeigen / daß es solche würckung an eurem Leib thue / gleich wie das meinige ahn eurer Seelen · mein Brod ist gemacht auß vielen Körnlein der Früchten / damit alle so davon geniessen und essen / völlig sollen ersättiget werden / dan das Brod vereinigt und verändert sich in dem der es speiset / zu gedeylicher Nahrung / also wil ich auch / (der ich doch ohne den geringsten Vergleich heiliger / vollkomner und über alles ein Gott bin) daß der Mensch gleichfals in mich selbst durch die Niessung des Sacramentalischen Brods solle verwandelt werden : gleich wie ich dan lebe im Vatter / also soll derjenig / so mich isset / in mir und für mich leben.

Der Jünger spricht.

O Göttlich-wunderbahrlicher Meister! wie ist doch deine Weißheit so gar unbegreiflich ! wie seynd doch deine Rath-schlüß so übermächtig ! wie ist dein Umbgang so entsetzlich und dein ersinnen so weith außsehend! Du bist wahrlich im grund ein verborgener Gott / ein höchster Trost und Erlöser des gantzen Israels. O was für ein geheiligtes

Brod!

Brod! O was für mehr als tausend und tausend mahl recht Königliche Mahlzeit! O was für unbegreiflich-köstliche Anrichtung aller wohlgeschmackter Speisen! O was für freudenreiche Göttliche Hochzeit! O wie bin ich Staub und Asch Armseligster Mensch doch so glückseelig in dem Schooß der Catholischen Kirchen gebohren und erzogen zu seyn / daß ich durch Niessung dieses wahrhafften Himmel-Brods mit Gott selbsten ein Fleisch und Blut / und also eine selbige Substantz und Weßenheit werden kan. Ach grosser unendlicher Gott! was soll und kan mein Arm-schwacher Geist doch würdiges erdencken umb vor diese deine so Lieb- und Lob-würdigst zu meiner Seelen-Heyl außersonnene Gutheit gnug danckbahr zu seyn?

Weilen du dan auff solche übernatürliche Weiß wilst bey mir bleiben O Abgrund aller Güte; so lasse mich dan auch bey dir immer verharren O Seel meiner Seelen O Hertz-allerliebster JESU. Du verdemütigest dich wegen meiner auß pur lauterer Lieb / und ich wil mich hiemit biß in den Abgrund der Nichtigkeit verdemütigen alß deine unwürdigste Creatur; ja süssester Gespons meiner Seelen / weilen du in dem Opffer

fer der heiligen Meß gleichfals alle Tag für mich stirbst / so bin ich auch von grund der Seelen bereit alle Augenblick für dich mein Leben auffzuopfferen / und weilen du das gantze Haubt-Werck meiner Seeligkeit dahin gerichtet umb dich mit mir zu vereinigen / so wil ich auch alle möglichste Kräfften anspannen / daß ich mit dir O JESU Ewig möge vereinigt bleiben. Amen.

Vers.

O Süssestes Gespräch! worin ein Geist der Geister
Sich stelt der Seelen dar / als ein getreuer Meister /
Die Seel alß Lehrjung fragt; die antwort gibt der Herr /
Soll dieses dan nicht seyn ein Göttlich-reine Lehr?
Wan Gott den Menschen rührt / im Geist mit ihm wil sprechen
So muß daß schwache Fleisch den Kopff und Sinn zerbrechen /
Der under der gestalt des Brods verhülte Gott
Gibt mir und dir zum Trost ein Lehr und süß Gebott;
Er wil daß wir ihn recht von Hertzen sollen lieben /
Darzu nur durch den Glaub auffs beste angetrieben /
Er sagt: geh / bett mich an in diesem Sacrament
Das ich vor meinem Tod dir ließ im Testament.
Bin ich dan nun ein Christ / und glaub was Gott gesprochen
Als er im Abendmahl das Brod uns hat gebrochen /
So glaub ich auch gewiß daß dieses Seelen-Brod
Mich künfftig stärcken wird in meiner letzter Noth.

Zweyte underhaltung und Gespräch von der Liebe / welche uns der allerhöchste Gott in diesem Sacrament bezeiget.

Unter allen schön- kräfftig- und würdigsten Nahmen / so die Heilige Vättere dem Sacrament des Altars zugelegt / zugeeignet und gegeben haben / ist der allervorneimbste uud eigentlichste / da sie es nennen: das Sacrament der Lieb. Dan die Lieb herrschet / regieret und wohnet in demselben gleich als in ihrem Königlichen Thron / woselbsten sie ihren Gewalt und Stärcke am mehresten an Tag gibt; alle andere Vollkommenheiten Gottes seynd hierin gleichfals in einem Schatz-Kasten verborgen / nur allein die Lieb zeiget und offenbahret sich in demselben gar zu augenscheinlich; so wird es dan nicht ohne Ursach Sacramentum Amoris, ein Sacrament den Liebe genent / weilen es von der unüberschwencklichen Liebe Gottes herstammet / weilen es die Liebe vollkommentlich vergnügt / ja weilen es die Liebe selbsten herfürbringt und auß demselben die Liebe entspringet.

Dieses heiligste Sacrament kommt her und

und hat seinen Ursprung auß der Lieb / dan der Sohn Gottes hat es am Heiligen Abend-mahl vor seinem Tod eingestelt / als der Verräther Judas Jhne denen Juden verkaufft und überliefert / umb ihne auff die Seithe und gar auß dieser Welt zu raumen; Christus der Herr hat sich dan Testaments-Weiß seiner Gespons der Kirchen hinterlassen / umb beständig bey ihr zu verbleiben biß ans End der Welt mit Fleisch und Blut / und dieses zwar auß pur lauterer Lieb ; Es hatte dem Sohn Gottes sein himlischer Vatter zwarn auffgetragen und befohlen vor das Heyl der Menschen zu sterben/und durch seinen Tod das durch die Sünd Adams verlohren gangene gantzes menschliches Geschlecht zu erretten und selbiges von dem Ewigen Undergang und Tod zu erlösen / aber man lißet nirgend / daß er ihm zugleich auch anbefohlen habe dieses grosse Geheimbnüß einzustellen; so ist dan nur allein die unerhörte Lieb welche ihn auß sich selbsten darzu angetrieben uns dieses himlische Seelen-Pfand zu hinterlassen; Es ist unser geliebtester Seelig-macher JESUS Christus zwar auß Gehorsamb gen Himmel auffgefahren / aber er ist auch zugleich bey uns auß Lieb auff der Welt geblieben. Er hat nicht

ab-

abgewartet biß daß seine Feind kommen seynd sich seiner heiligsten Persohn zu bemächtigen / sonderen er ist ihrer gewalthätigkeit entgegen gangen / hat sich ihnen freywillig in die Händ geben / auß beysorg / daß der Haß und Neyd nicht etwa ein vortheil gegen seine Lieb gewinnen mögte und mithin sich rühmen könte / daß es das erste Opffer unserer Erlosung befördert habe.

Also dan wan sein himmlischer Vatter ihn darzu nicht verbunden / wie viel weniger werden wir sündige Menschen ihn haben verbinden können solchen Abgrund der Gnad von ihme zu erhalten / die wir vielmehr den Abgrund der Höllen verdienet durch den grausamen Unbill / Verfolgung / Verspott- und Verachtung / Pein / Marter und Tod / so wir ihme von seiner Geburth an biß zur schmähligen Creuzigung angethan haben. Er hat vorgesehen / wie man gegen ihn zu Rath gangen und einmüthig beschlossen ihn zu vertilgen / ihn wie ein Boßwicht mit Ketten und Strick zu binden und zu fäßlen / mit Ruthen zu geißlen / mit Eisen und Sporen unmenschlich zu schlagen und zu zerfetzen / wie einen armseeligsten Sclaven zu tractiren / und endlich wie einen Mördern an den Creutz-Galgen auffzuhen-

zuhencken/ so gar daß nach seiner glorreichen Urständ und Himmelfarth die Juden ihn nachgehends in der H. Hostie auß einge-würzelt-angebohren-und verteuffelten Haß mit Messer und Dolchen durchstochen/ und wie es tausend bewährte historien mit sich bringen/ also mit allerhöchst-gedachten H. Hostien verfahren/daß das häuffig-heiligste Blut herauß geflossen/ und dergleichen Miraculöse Hostien annoch sehr viel in der Christenheit hin und wider auffbehalten / und von uns recht gut Römisch-Catholischen best-möglichst verehret werden; die Ketzer unsere Widersager haben sothane H. Hostien offt und vielmahlen also verunehret / daß solche unter die Füß getrotten und gar denen Hunden vorgeworffen haben; die Zäuberer und Hexen-Meister gebrauchen sich ins gemein der allerheiligsten Hostien zu außführung ihrer unbegreifflich-gottloßen Boßheit / also daß einem auch nicht allzu gar frommen Christen die Haar gen Berg stehen und gar die Natur sich entsetzen müste / wan es könte außgesprochen oder mit der Feder beschrieben werden / wie bey dies-oder dergleichen unglückseeligen mit solcher H. Hostie leyder umbgangen wird : wir Catholische (was mit blutigen Zähren nicht

gnug-

gnugsamb zu beweinen) gebrauchen und bedienen uns öffters dieser heiligsten Speiß und Hostie zu unserer selbst eigenen Verdamnus / indeme wir durch unwürdige Niessung/Sacrilegia oder Kirchen Raub befürderen/daß Gott vom hohen Himmel in unser sündig-unreines mit Gifft / Gall / Haß/Neyd und allerhand grausamen Lasteren angefültes Hertz / gleich als wie in die Höll hinunter steigen muß/und auff solche gottslästerliche Weiß gehen wir zum öfftesten umb mit dem eingefleischten Wort dem Sohn Gottes Christo JEsu/mit diesem göttlichen allerhöchsten Geheimnus; gleichwohl diesem allem ungeacht / hat sich der liebreichste Herr und Heyland nicht hinderen noch abhalten lassen sich durch dieses gebenedeyteste Sacrament uns zu einem völlig/richtig und unumbstoßlichen Testament zu hinterlassen / nur allein umb ein desto scheinbahres merckmahl und zeugnus seiner Liebe der gesambten Welt an Tag zu legen/dan derjenige/ welcher da stirbt ohne erklährung seines letzten Willens und ohne einsetzung eines Testaments/muß seine Güter und Habschafft seinen Erben zurück lassen/ diewelche ihme öffters wenig oder gar keinen Danck davor wissen/ dan dieses alles

geschicht auß Noth / weil ers in solchem fall nicht anders richten und anschaffen kan; aber derjenige/welcher ein förmliches Testament einrichtet / und seine hinderlassende Güter einem Freund auß gütiger generositåt und Freygebigkeit vermachet / welcher sonsten keine rechtliche ansprach oder prætension an solcher seiner Erbschafft zu machen hätte / derselbe gibt wahrhafftig ein recht scheinbahres Kenzeichen der Liebe von sich: dieses hat gethan der Sohn Gottes vor seinem Tod bey dem letzten Abendmahl/ da er den Menschen durch ein beglaubtes richtiges Testament zu seinem einzig- und alleinigē Erbgenahmen nicht nur aller seiner himlischen Güter / sonderen auch so gar seines eigenen Fleisch und Bluts erklährt/ und ihme versprochen hat biß ans End der Welt bey ihm beständig zu verharren: der gütigste Herr JEsus macht es nicht wie jetziger Zeit sehr viele Menschen / welche vor ihrem End keine richtigkeit oder disposition ihrer Sachen verschaffen/ da dan ihre Habschafft und Güter bißweilen wunderlich verbracht / und dem rechten Erben gar nicht zugestelt und eingehändigt werden / sonderen annoch bey lebzeiten thut Christus die rechte fürsorg/ setzet uns in den Besitz oder possession des allerhei-

lerheiligst- und köstlichsten Erbtheils seines allerwertesten Fleisches und Bluts. Wer sehet dan nicht / und muß nicht von Hertzen bekennen / daß solches alles auß pur lauterer und zwar übernaturlich-göttlicher Lieb geschehen sey / daß der Sohn Gottes uns diese donation und Schankung freywillig gethan habe?

§. II.

WAn dieses allerheiligste Sacrament auß pur lauterer Lieb eingesetzt und von Christo angestelt ist / so muß dasselbige die Lieb vollkommentlich und völlig zu frieden stellen und vergnügen / dan die Lieb hat in sich nur eine Begierd mit demjenigen sich zu vereinbahren was sie liebt. Der Sohn Gottes macht bey einstellung dieses grossen Geheimnus zweyerley wunderbahrliche Bund und Vereinigungen / eine mit der gestalt des Sacraments / und die andere mit demjenigen der es geniesset und empfanget; die erste ist so wichtig und groß / daß einige heilige Vätter sie vergleichen mit dem ewigen Wort GOTTEs und seiner heiligen Menschwerdung. Was soll man dan würdiges gnug von der Vereinbahrung gedencken / reden oder schreiben? weilen dessen eigentliches Zihl und End sein absehen und

mittel weit übertrifft / da der Sohn Gottes Christus der Herr das Brod in seinen heiligsten Leib verwandlet umb uns in seine Gottheit zu verwandlen.

Under allem was sich vereinigen kan/ist nichts so natürlich als die Speiß/ welche sich vereiniget mit deme der sie geniesset / dieses ist die stärckeste Vereinigung bey dem menschlichen Leben/dan niemand als Gott allein kan solche von seiner Substantz und Wesenheit bey dem der sie speisen und verdäuen soll/entscheiden; dieses ist auch die nachtrücklichst-und kräfftigste vereinigung / dan die Speiß gehet nicht nur allein in den Magen/ sondern sie giesset sich durch den chylum oder zweyte Verdäuung auch durch alle Glieder in das Geblüt auß/sie durchsuchet ūd durchlauffet alle Adern / Musculen und Nerven des menschlichen Leibs so wohl als die mindeste Arterien/Schweiß-Löcher: durchtringet so gar die Gebäin / also daß darauß das Fleisch/ Blut/ Marck/Stärcke / Krafft / mit einem Wort der gantze Mensch dardurch lebt und seine Wesenheit erhaltet.

Auß dieser vergleichnuß nun kanst du / O liebe Seel / abnehmen / und einiger massen erkennen/ wie es ungefehr der Sohn Gottes mit dir mache / wan du ihne in dem Heyl.

Sacra-

Sacrament des Altars würdiglich empfangest / wie er sich dir alß eine wahrhaffte Speiß dargiebet / und so kräfftiglich mit dir vereiniget / daß er gleichfals seine Persohn in dich / und dich in sich verwandele. O grosser Gott! was kan ich hohes und würdiges gnug von deiner Lieb gegen uns Menschen sagen und schreiben! dan der Mensch ist zwar nach empfangener Communion eusserlich derselbige Mensch / aber innerlich ist er so zu reden ein Gott / oder wenigstens Gott gantz gleich; man sihet die gestalt eines Sünders / und das Heyl. Sacrament verbirget darunder die Gottheit selbsten; darumb ist es ein Lebhafft- Lebendig- und Lebendigmachendes Sacrament; Ein Consecrirte Hostie ist der wahre Leib und Blut JEsu Christi Lebhafft / Wesentlich und wie er im Himmel an sich selbsten ist / wie der Apostel sagt: **Jch bins nicht der da lebt / sondern es lebt in mir JEsus Christus.**

Siehe mein Seel also kanst du sagen und dich berühmen / wan du würdiglich zu diesem heiligsten Abendmahl hinzu gangen bist / du kanst versichert seyn / daß du nicht mehr ein gemeiner Mensch / auch kein Engel / sonderen Gottes wahrer Leib und Blut selbsten seyest; nun erwege doch was groß- und

unerhörte Lieb Gott der Herr zu dir hege / indem er sich auff solch-unbegreiffliche Weiß durch dieses Liebes-Zeichen und kräfftiges Seelen-Sacrament mit dir vereiniget.

§. III.

SO ist dan gewiß und bleibt dabey / daß dies allerheiligste Sacrament die Liebe mit sich führet / in dem menschlichen Hertzen erwecket und in der Seelen anflammet: die Seel siehet in demselben ihren geliebten Bräutigamb / sie geniesset seiner süssesten gegenwart / sie locket ihn in ihr Hertz hinein zu kommen / sie wird überschwemmet von dessen Gunst / Gnad und Gutthaten / sie bereichet sich von dessen unschätzbahren Verdiensten / sie verkostet seinen unvergleichlich süssen Trost und himlische Ergötzlichkeit / ja sie schliesset ihr Hertz in das seinige und umbfasset ihn / sie redet mit ihm / hört ihn an / und vernimbt mit Auffmercksamkeit die Antwort auff ihre Frag / sie thut sich in ihn selbst verwandlen / also daß dessen völlig vollkommene Erkentnuß die Größe der inbrünstigen Liebe herfürbringt / dessen Gegenwart sie völlig ernährt / dessen Gutthaten sie gefangen halten / und dessen Zärtlichkeit sie auffs Freundlichste umbhälßet. Und

wie

wie soll es dan immer möglich seyn / daß die Seel sich der innersten Liebe gegen JEsum im allerheiligsten Sacrament des Altars enthalten könne / indeme er sich ihro völlig offenbahret / da er sich gleichfals mit Hän-den greiffen / mit dem Mund verkosten und mit sich so verträulich umbgehen lasset / daß er ihr bey Bezeigung allerhand göttlich-himlischen Freud / Trost und Liebe / sein Ge-heimnus-volles Hertz eröffne / umb sie seiner unbegreifflichen Gottheit und aller unmög-lich zu ergründenden Gnaden auffs voll-kommeste theilhafftig zu machen.

§. IV.

WAn also dieses heiligste Sacrament her-kombt und entspringet auß und von der Liebe / wan es die Liebe ersättiget / wan es die Liebe selbst hauptsächlich verursachet; mein grosser Gott! wie ist es dan möglich daß mein Hertz dannoch gleichfals so kalt als das Eyß ist / wan ich zu der heiligsten Com-munion tretten und diese süsseste Liebes-Speiß empfangen und geniessen solle? wie ist es imer möglich daß ich noch den gering-sten Zorn / Grollen und Feindschafft in mei-nem Hertzen hegen und behalten / an Rach-gierigkeit oder revange gedencken kan / wan ich

ich die Liebe selbsten in mein Hertz auffnehmen thue!

Sag mir an vernünfftiger Mensch / wer liebet nicht das Brod das ihn ernährt? welches Schaaff liebet nicht seinen treu sorgfältigen Hirten? welcher Krancke ehret und veneriret nicht seinen Artzen der ihn mit allem nachdencken Gesund zu machen trachtet? ja wer æstimirt und liebet nicht auß allen Kräfften / auß gantzer Seel und von innerstem Hertzens-Grund den treuesten Freund under allen Freunden? welche Braut affectirt nicht mit höchster Begierd ihren Bräutigam welcher under allen der schönste / lieblichste / angenehmbste und vollkomneste ist? O was ist es dan für eine Unsinnigkeit Verstockt- und Blindheit / ja gegen alle Natur sich in einem feurigen Ofen der brinnenden Lieb gantz Eyß-kalt und erfrohren bezeigen! sag an mein Hertz! wessen Natur hast du; oder wessen Art und Eigenschafft bist du? die Lieb selbsten thut dich bezircken / umbgeben und umbschrancken/und du wilst dannoch nicht empfinden und wissen was eigentlich die Liebe seye? siehe da die Lieb vor deinen Augen / siehe sie vor deinem Mund / vor deinem Eingeweyd / ja in dem innersten deines Gemüths / sie redet mit dir/

sie liebkoßet dir / sie umbhälßet dich / sie ernährt dich / sie erwarmet dich / sie thut dir alles erdenckliches gutes / und du wilst dannoch nicht begreiffen was die Liebe sey.

Woher entstehet bey dir diese hartnäckige Unempfindlichkeit? wilst du die Antwort wissen mein liebe Seel? so wisse und glaube daß du die Eytle schnöde Welt und ihren Anhang zu viel liebest; wisse und glaube / daß du deine böße Begierlichkeitē nicht gnug und mit rechtem Ernst abtödtest / deinen sinnlichen Passionen keinen behörigen Gewalt anthuest / deinen Leib zu viel zärtlest / deinen umbschweiffenden Sinnen zu viel zugiebest; wisse und glaube daß du mit einē Wort zu eytel / fleischlich und gemächlich seyest / dein Hertz zu viel anhefftest an die Creaturen / an das eusserlich-zergängliche / ja daß du deinen Neben-Menschen nicht allein nicht liebest / sondern ihne durch Neyd / Ehrabschneidung / übel Nachred / Haß und Verfolgung in sein Unglück zu stürtzen suchest / daß du sonstē untreu / doppel-hertzig / nicht auffrichtig in Handel und Wandel / und endlich dein selbst eigener Seelen geschwohrner Feind seyest.

§. V.

O Seel! O theur erkauffte Seel! wirst du dan immer und allzeit so undanckbahr gegen der Urheber deiner Glückseligkeit/und so unempfindlich gegē das Anzihen solcher übergrossen Gütigkeit seyn? wirst du dir dan nimmermehr das Hertz abgewinnen und dich durch so süsse Lieb überwinden lassen? wirst du dan niemahls einen so liebreichsten Gott lieben/der dich doch so inniglich liebet? der den Himmel das außerlesenste/allerschönste Orth verlassen hat/ umb bey dir zu wöhnen? der sich dir zu einer Speiß und Nahrung freywillig dargiebet/ der dich immer so lang du lebst/ allenthalben suchet/der dich zu sich ruffet / der dir überall an allen Orthen nachfolget/der auß Lieb vor dich stirbt / und sich alle Tag durch die gantze Christenheit so viel tausend und tausendmahl in denen Heil. Messen für dich Sacrificiret und auffopfferet. Ach ich kan solch-unbegreifflichem Excess und überfluß der Liebe keinen widerstand mehr thun/angesehen ein wahrer/einziger/allmächtiger Gott sich also ernidriget/ mich einen elenden Erd-Wurm mit solcher Lieb zu überhäuffen/daß auch (wan es möglich wäre) die

die Engelen im Himmel blütige Zäher vergiessen würden in Behertzig- und Betrachtung daß die Lieb ihres Gottes/Erschöpffers und ewiger Freud von dem mehresten Theil der Menschen vor nichts geachtet und gleichfalß under die Füß getrotten werde; ich vor mein Theil entschliesse mich einmahl vor all denjenigen nach möglichkeit zu lieben/ von deme ich so sehr geliebet werde.

Weilen dan dieses ist das wahre Sacrament der Liebe / so werde ich mich von demselben nicht mehr absönderen/ und mich auß Forcht davon enthalten; sonderen ich wil mich demselben umb so mehr zunäheren mit höchstem Vertrauen und Liebe / dan weilen sich der grosse Gott darin mir übergibt und schencket/ so wil ich auch mich demselben völlig mit Leib und Seel übergeben/ ja weil er darin gantz mein ist / so wil ich auch darunder gantz und gar sein eygen seyn und Ewig verbleiben.

Vers.

REd nur von keiner Lieb / wer Gott nicht lieben thut /
Der solche große Lieb vor dich O Mensch! erwiesen
Daß er zur Speiß dir gibt sein eigen Fleisch und Blut/
Und statt des Himmels hier sein Wohnung hat erkiesen/
Wo findst du einen Freund der solchen bittern Tod
Und solche harte Pein vor dich würd können leyden?

Sein

Sein Gottheit (wie allhier) verbirget in dem Brod/
Nur bloß darumb daß er von dir nicht möge scheiden.
Wan ich hingegen nun dein gegen-Lieb betracht/
So mögt warhafftig mir mein Hertz im Leib zerspringen
Daß dieses höchste Gut so offt von dir veracht/
Auß gar zu doller Lieb zu böß-und eytlen Dingen.
Ach Seel ich bitte dich laß alles lieben seyn/
Lieb nicht was Ewig dich kan unglückselig machen/
Die rechte wahre Lieb besteht in Gott allein/
Was findst du: sag mir doch; vor Freud in schnöden Sachen?
Hast du den wahren Glaub? ist Gott dein Zihl und End?
Gedenckest du einmahl in Gottes Huld zu sterben?
So liebe deinen Gott in diesem Sacrament/
Das da ein Testament vor alle seine Erben.
Es ist das Oster-Lamb und wahre Himmel-Brod/
Nicht ein Gedächtnuß-Werck/ wie alle Ketzer sagen/
Es ist der wahre Gott ein Richter nach dem Tod/
Wer anders sagt und glaubt/ der wird's alßdan beklagen.

Dritte underhaltung und Gespräch von der Würckung/ so dieses H. Sacrament in der Seel dessen/ der es Empfangt/ verursachet.

DJe heilige Vätter und gesambte Kirchen-Schlüsse nennen das Allerheiligste Sacrament des Altars einen unerschöpfflichen Schatz aller Gnaden und Gütigkeiten des allmächtigen Gottes; zu dessen Bekräfftig- und Bestättigung werden hiebey einige Würckungen angezogen/ wordurch die Andacht und der Eyffer zu demselben in der Seel erhalten/ vermehrt und behaubtet wird.

Die Erste ursprüngliche Würckung ist/ der Anbettens würdigst-gebenedeyteste Leib unsers Herrn JEsu Christi/ welcher uns in diesem Sacrament mit seinem kostbar-theursten Blut zu sambt der Verdiensten seines bitteren Leidens mitgetheilt und geschencket wird.

Hier beneben gibt es uns zugleich die Seel Christi mit allen Vollkommenheit- und Tugenten Gottes/ ja es gibt uns auch so gar die Gottheit selbsten/ welche von seiner heiligsten Menschheit unzertrenlich ist.

Durch andere Sacramenten wird uns nur die Gnad Gottes durch eusserliche Geschöpff/ Creaturen/ und Zeichen: alß zum Exempel bey dem Heil. Tauff durch das Wasser; bey der Priesterweyh und letzten Oehlung durch das Oehl/ Balsam/ Chrysam und dergleichen mitgetheilt; aber in dem Sacrament des Altars gibt sich der grosse Gott selbsten mit allen seinen Schätz- und Reichthumben dar/ einfolglich ist selbiges ohne Vergleich höher/ heiliger und kostbahrer alß alle übrige Heyl. Sacramenten.

Ach wie glückselig dan/ JEsum/ wie der alte Simeon, in seinen Armen umbfassen/ an sein Hertz trucken und lieblich küssen; aber wie viel glückseliger denselben in seinen

nen Mund / mithin in sein Hertz nehmen / auch gar das Hertz mit seinem vertauschen zu können / da er unseres durch eine verborgene göttliche doch liebliche Gewalt an sich ziehet / und hingegen seines uns davor hinterlasset.

Ach wer ist doch derjenige Medicus oder Leib-Artz der sich selbst dem Krancken zur Medicin dargibet umb ihn dardurch gesund zu machen/und wie unser geliebtester JEsus im heiligsten Sacrament thut / gar in unseren Magen und Seel hineinsteigt umb alle unsere Kräfften Leibs und der Seelen zu durchsuchen / selbige in ihrer erwünschter Stärcke zu erhalten/ damit er uns zum ewigen Heil und Leben rechtschaffen gesund und täuglig mache?

II. Neben der heiligmachender Gnad / so in uns durch dessen Gebrauch mercklich vermehret wird / theilet es den Seelen auch vornemblich mit die unschätzbahre Gnad des Glaubens / umb durch seinen Geist zu begreiffen was in diesem grossen Geheimnus stecke und verborgen sey; dan wie näher man kommet zu der lieben Sonnen / je mehrer man durch deren hitzige Strahlen erleuchtet und durch ihr Feur angeflammet wird; betrachte man nur die zwey Jünger/

welche

welche mit Christo dem Herrn nach Emaus gangen / wie sie ihren Herrn und Meister nur damahls erst erkent / alß er das Brod zerbrochen; also wer sich diesem Göttlichen Abendmahl hinzu näheret / von diesem geheiligten Himmel-Brod speiset / dem werden die Augen des Geistes eröffnet / und er wird seinen JEsum erkennen / in fractione Panis, in Zerbrech- und Außtheilung / du aber O andächtige liebe Seel in geniessung dieses Brods.

III. Die Hoffnung wird in dem Hertzen gantz wunderbahrlich gestärcket und auffgemuntert durch fleissig-vielfältigen gebrauch dieses heiligen Sacraments / in Betrachtung daß sich darin der Sohn Gottes selbst zur Speiß und Nahrung / ja gar zu einem richtigen Testament hinderlasset und dargibet; zur Nahrung zwar / umb die Seel dardurch gleich wie den Leib durch das Brod zu stärcken; zu einem Testament aber / damit es die Seel der ewig-glückseligen Erbschafft versichere. Durch die grösse ūd vielheit unserer Sünden gerathen wir offt in Forcht / Kleinmuth / Mißtrauen und gar in Verzweifflung; aber dieses allerkostbahreste Seelen-Mittel vertreibt und verbannisirt gleichfalß auß uns alle Kleinmütigkeit / und erwe-

erwecket in unserer Seelen ein tröstlich- und unzaghaffte Hoffnung / stärcket unser Gemüth / und gibt dem menschlichen Hertzen ein neue wunderliche Krafft / in Behertzigung daß der ewige Sohn Gottes im heiligen Evangelio so außtrücklich verspricht: daß alle so von diesem Brod essen / ewig leben werden; ein jeder der da isset mein Fleisch / und trincket mein Blut / bleibt in mir / und ich in ihm. Und gleich wie ich lebe wegen meines Vatters der mich gesandt hat / soll der jenig der mich isset / wegen meiner leben. Ihme wird weder mehr hüngern noch dürsten: er wird nicht sterben / sondern allzeit leben / er hat das ewige Leben in ihm / und ich werd ihn aufferwecken an jenem strengen Tag des jüngsten Gerichts.

Wer solte sich dan nicht von Hertzen erfreuen und im Geist auffmunteren? oder welches in dem Meer der Trübsahlen und Kleinmuth versunckenes Hertz solle sich nicht freudig widrumb empor schwingen in bedencken der Göttlichen obangeregten Zusag und des gütigsten Versprechens? solte wohl derjenige grosse Gott / der weder liegen / betriegen und unrecht thun kan / und von sich selbsten sagt: Ego sum via, veritas & vita: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben; solte derselb das wenigere versagen und abschla-

abschlagen/ da er das mehrere/ neimblich sich selbsten so freywillig dargibt? wan derjenige / so da das Brod der Engelen speiset / nicht solte seelig werden ; wie solten dan die obangezogene Wort Gottes zu verstehen und zu behaubten seyn / da der Herr verspricht und versichert daß derselb nicht sterben werde ewiglich / wer dieses Brod essen würde? und gleichwohl derjenige Mensch/ so da Communiciret und diese köstlichste Seelen-Speiß geniesset / muß dem Leib nach eben so wohl sterben / alß der so nicht Communiciret. So ist dan das Göttlich-allerheiligste Wort des Evangelii nur von dem ewigen Leben zu verstehen/ und dahero nennet die heilige Kirch dieses Sacrament ein Underpfand unserer Seeligkeit. Diejenige/ spricht gar wohl der hochgelehrte Algerus, welche durch steten Gebrauch dieses heiligen Sacraments mit Gott vereiniget seynd in diesem sterblichen Leben / können nimmermehr in jenem Leben von ihme abgesöndert und geschieden werden.

IV. Gleichwohl ist die gröste Würckung dieses Sacraments der Liebe / wie oben im vorigen Capitul gemelt / daß es die Lieb in dem Hertzen dessen erwecke/ der es empfangt/ dan sein Eigenschafft ist die Liebe vermeh-

ren/ den Eyffer erwecken und die Andacht befürderen/ die Seel mit den Gaben des heiligen Geistes bereichen/ und auff eine gantz andere Weiß die Tugenten derselben einzupflantzen/ alß bey denen übrigen Sacramenten geschicht: wordurch dan auch die recht gegründete Hoffnung ihre Wurtzel fasset. Welches Hertz soll dan nicht erweichet werden durch Erkantnuß der unendlichen Güte eines solchen liebreichstē Gottes/ welcher den schönen Himmel verlassen umb in des menschen Hertz zu wohnen / dasselbe zu ergetzen/ gesund zu machen / zu trösten und endlich mit seiner Gottheit zu vereinigen. Das jenige Hauß welches im Brand stehet / wird das andere nebst ihm stehenden ebenfals gar leicht anzünden / und solte das vor Lieb gegen uns Menschen in vollen flam̃en stehende Hertz JEsu uns nicht also entzünden/ daß wir nicht auch unsere Liebe / so viel Mensch-möglich/ hinwiederumb demselben erzeigten? Ach ein solches vermag gewißlich dieses H. Sacrament: tausend und tausend Heilige jetzo mit Gott im Himmel regierende Seelen umb bericht / dan welches Stahlen-Eysen oder Diamanten-hartes Hertz solte dem göttlichen Liebes-Feur widerstand leisten können / welches dermassen pe-

netrant

netrant oder durchtringend / daß es uns allenthalben umbgiebet / umbzinglet / und in lauter Feur verwandlet; ist es sach / daß wir bey Empfangung dieser hochheiligsten Speiß des Sacraments kalt-sinnig / lau / und nicht / wie es seyn solte / höchst eyfferig seyn / so erkennen wir den süssesten JEsum gantz noch nicht / so lieben wir dieses sanfftmütige Lämblein noch nicht; ja so seynd wir in der Schulen Christi noch gantz unwissend und unerfahren. O ihr Priester Gottes; die ihr mehrentheils alle Tag theils auß Schüldigkeit wegen Fundation eures Beneficii / theils auß Gewohnheit / theils auß eigennutz / Gelt-sucht oder Noth dieses Heyl. Sacrament tractiret / consecriret und empfanget / ohne behörige Vorbereitung / ohne Eyffer und Andacht / und ohne von diesem göttlichen Liebes-Feur wil nicht sagē consumirt / sondern bloß allein angefeuret zu werden; was habt ihr doch für untreue / unmenschlich- und unempfindliche Hertzer / welche von der Lieb irrdisch- zergänglich- und abscheulicher Dingen besessen und eingenommen seynd / daß es nützer wäre / ihr thätet die Wort mehr alß diese göttliche Speiß zu Hertzen nehmen / da der Apostel sagt: der unwürdig davon isset: Judicium

sibi manducat, daß er ihm selbsten das Gericht und verfolglich den ewigen Tod in den Leib hinein fresse. O grausam-entsetzliche Wort!

Der sterbliche Mensch hat keinen grösseren / erschröcklicheren und abgeschworneren Feind alß den leidigen Teuffel / derselb versucht und tentirt ihn zu allen zeiten / alle Augenblick / auff alle erdenckliche weiß / mit einem unvergleichlich unversöhnlichen Haß / gnau passend auff alle seine Schritt und Tritt / legend allenthalben die gefährlichste Fall-Strick / herumb gehend und laurend wie ein brüllender Löw ihn zu verschlucken. Aber O Mensch! erkenne doch wie du durch das hochwürdigste Sacrament des Altars und dessen würdiger empfangung gleichfals Stahl-fest / unverwundlich / unüberwindlich / und gegen alle höllische Anläuff und Stürm stäts obsiegend seyest; dan gleich wie der Sathan ein Geist der Hoffart durch das heilige Creutz / und durch denjenigen / welcher daran seinen Geist in die Händ seines himlischen Vatters für das Heyl der Menschen auffgeben / völlig entkräfftet und überwunden ist / also kan dieser hoffärtige Höllen-Gast die Erneuerung der Passion Christi / so da in dem Sacrament des Altars

tars und in diesem unbegreifflichen Geheimnuß vorgestelt wird / keines wegs erdülden / dan so bald der süsseste Herr JEsus durch das heilige Abendmahl in das menschliche Hertz hinein steiget / so müssen sich alsobald alle Sturm-Wind der Anfechtungen niederlegen / die grausambste Ungewitter der Welt-Fleisch- und teuflischen Verfolgungen werden zernichtet / ja durch das einzige Wort: Hoc est Corpus meum, das ist mein Leib. Muß die gantze Höll erzitteren / alle Teuffel vor Forcht / Schröcken und Raserey in den Abgrund hinunter fahren; wan aber dieser übergebenedeyteste Leib Christi in das menschliche Hertz hinein kommet und sagt: Pax huic Domui, der Fried seye hier / dieses Hertz und Seel werde auff keine Weiß zerstöhrt / dan Ich bins / der dich gegen alles beschützet / Ich bins dein Herr und Gott / mit Gott- und Menschheit / mit Fleisch und Blut / der dich liebet und bey dir wohnen wil; ach was kan ein solche Seel anders thun alß sich vor Lieb und Demuth in den Abgrund der Nichtigkeit hinunter zu lassen / das Hertz / Leib / Seel und alles Ingewend ihrer Wesenheit außspreiten / und mit denen zu Jerusalem auffschreyen: Benedictus qui venit in nomine Domini,

ach gebenedeyt und tausentmahl gebenedeyt der da kommt in Nahmen des Herren.

Hat nicht der alte Patriarch Noë bey dem Sünd-Fluß in der Archen alle wilde und zahme Thier vereiniget / daß sie under sich in dem kleinen Bezirck gantz friedsam und gehorsam waren? warumb solte dan der Sohn Gottes Erschöpffer und Erlöser der Welt nicht vermögend seyn in dem menschlichen Hertzen alle wilde Passion- und Anmütungen / alle unordentliche Begierden und sündhafften Appetit zu dämpffen und zu zernichtigen? O mein Gott! spricht David: **du hast mir einen Tisch zubereitet zum Spott und Trutz aller deren die mich betrüben und verfolgen** / und dieses ware eben jener Tisch daran sich alle heilige Martyrer versamlet und niedergesetzt / umb dabey die Stärcke und Kräfften zu erhohlen gegen alle Tyranney / Schmertz und Pein zu triumphiren / dem Tod widerstand zu thun / und alle Marter zu überwinden.

So viel du dan unordentlich-böße Begierden in dir empfindest / so viele versuchungen des höllischen Sathans dein Hertz zu allen zeiten bestreiten und umbgeben / so ist doch die allergefährlichste tentation, wan deine Sinn die sündhafft-vorhin etwa genossene

nossene Schein-Ergötzlichkeiten auffstei-gen lassen/selbige auff- und annehmen/ und sich darin erlüstigen.

V. Die Sünd unseres Vattern Adams hat tödliche Wunden an Leib und Seel verursachet/ und die übrige Sacramenten seynd auch zu dem Zihl und End eingesetzt die Wunden der Seel zu heilen; aber das Sacrament des Altars hat mehrentheils sein Absehen und End-Zweck die Wunden des schwachen Fleisches und sterblichen Leibs zu curiren/ welche Wunden wir die Be-gierlichkeiten des Fleisches nennen/ dessent-wegen wird der Tag der einstellung dieses übergrössesten Geheimnuß von der heiligen Kirchen genent: Festum Corporis Christi, oder das Fest des zarten Fronleichnambs/ umb weilen durch dieses göttlich-allerrei-neste Fleisch uns die Krafft zur Jungfräu-lichen Reinigkeit und Uberwindung aller Anfechtungen mitgetheilt wird/ indeme das heiligste Blut JEsu/ so wir bey und mit dessen Leib empfangen/seinen Ursprung hat auß Maria der Mutter aller Reinigkeit/ so thut dieses H. Blut unser durch die ab-scheuliche Sünd verdorbenes Geblüt völlig widerumb herstellen und zum ewigen Le-ben zu recht bringen. Der heiligste Wein

(mercket es wohl ihr Priester / welche ihr dem natürlichen Wein zu viel ergeben seyt) thut das gefährliche Feur der concupiscentz / oder unordentlicher Begierd nicht wie jener anzünden / wodurch öffters auch die sonst an sich selbst fromme Priestere in die gröste Gewissens Unruh gerathen / wan sie nemblich andern Tags celebriren / und diesen himlisch-göttlichen Wein verkosten sollen. Ubrigens wer mit tieffem Nachdencken und gebührender Fürbereitung zur heiligen Communion hinzugehet / derselbe wird denen Anfechtungen nicht so leichter ding Gehör geben und ihnen underligen / sonderen mit Hertzhafftigkeit selbige siegreich überwinden.

Es heilet aber das H. Sacrament des Altars nicht allein die Wunden des Leibs und der Seelen / sondern die Seel wird auch dardurch scheinbahrlich ernährt und gestärcket / also daß / gleich wie der Leib durch das natürliche Brod ernährt und gestärcket wird / gleicher weiß auch die Seel ihr Wachsthumb dardurch erlanget / und gleichwie das Brod den Leib ersättiget / also ersättiget auch dieses H. Sacrament die Seel durch überfluß der Gnaden / mit welchen dieselbe gantz und gar überschüttet und dergestal-

gestalten angefüllet wird / daß sie ein Grausen und Eckel ab denen Freuden und Ergötzlichkeiten der Welt und deren irdischen Lustbarkeiten empfindet.

VI. Das Manna oder Himmel-Brod so die Kinder Israel in der Wüsten gesammlet und genossen / hatte den Geschmack allerhand erdencklicher delicaten Speisen/ gleichwohl kame selbiges nicht allen Juden und Israeliten lieblich und geschmacklich vor / sondern nur diejenige hatten davon das Vergnügen / welche eines guten / from- aufferbaulich- und auffrichtigen Lebens waren / ihren Gott rechtschaffen liebten / förchteten/ und ihme getreulich dienten.

Nun förchte ich sehr daß viele in jetzig böser Welt einen vergallt- verfault- und verdorbenen Magen haben/ welchen die Speiß/ das wahre Himmel-Brod / verstehe das allerheiligste Abendmahl nicht schmecken wil/ zumahlen sie einen durch Haß / Zorn/ Neyd und Rachgier solcherley vergallt- verbittert- und verdorbenen Magen / und dahero an so geheiligten Seelen-Brod sothanigen Widerwillen haben / daß sie nicht als nur fast gezwungen / pro bene stare, wie man sagt / oder bey denen Menschen vor from angesehen zu werden / hinzutretten/

und doch soll und muß dieses wahre Himmel-Brod gespeißet und gessen worden umb die Seel zu heilen und zu ernähren / mithin in das gelobte Land der ewigen Seligkeit eingelassen zu werden; dan es ist dieses göttliche Brod sehr delicat und wohlgeschmack vor die gesunde / und zu gleich gesund heilsam und dienlich vor die Krancke Seelē.

VII. Neben denen Würckungen / welche den Frieden / die innerliche Ruh und Freud / die Genesung / den Trost und die Heiligmachung der Seelen demjenigen verursachen / der da die Heyl. Communion empfanget / so finden sich annoch zwey andere Würckungen / welche da die Person des Sohns Gottes JEsu Christi selbst / und so dan unseren Neben-Menschen haubsächlich betreffen ; was die Person des Sohn Gottes belanget / dieselbe vereinbahret sich / wie oben gemelt / mit unserem Leib und Seel durch Weiß und Manier / wie das Brod den Menschen ernährt / welche Vereinbahrung / die stärckste / kräfftigste und nachtrückliche / auch beständigste kan genennet werden / der Gestalt / daß wir gleichfals in ein Göttliches Weßen verwandlet und Gott selbsten gantz gleich zu seyn scheinen / und gleich wie das Brod sich durch Ver-

däuung

däuung in Blut / ein Tropffen Wasser in Wein / und zwey stück Wachs / wan sie zusammen zerschmoltzen seynd / in ein einiges Wachs verwandlet werden / also geschicht es nach deutlicher Außlegung und vergleichnuß aller heiligen Vätter mit dem würdig Communicirenden; das Brod wird keines wegs in unsere Substantz und sündliches Weßzen verwandlet / gleich wie sich das gemeine Brod in unser Fleisch und Blut verwandlet ; aber der liebreichste JEsus verwandlet sich in uns ; dan er ist in sich lebhafft- und starcker als wir / also gleich wie die menschlich-natürliche Krafft das Brod in unser Fleisch / und unser Fleisch nicht in Brod verwandlet wird / also werden wir auch bey Niessung dieses Göttlichen Brods gleichfals in die Gottheit / nicht aber Gott in unsere sündliche Weßzenheit verwandlet; Ich bin / spricht der Herr zu dem Heyl. Augustino : die Nahrung und das Futter der grossen / ihr werd mich nicht in euch / ich aber werd euch in mich verwandlen.

VIII. Was nun unseren Neben-Menschen betrifft / so macht das allerheiligste Sacrament bey denen so es in der Christ-Catholischen Gemeinde empfangen / einen Leib / eine Seel / ein Hertz und einen ein-

trägtlichen Geist / dan gleich wie das Brod bestehet auß vielen Körnlein Früchten Weitzen oder Roggen / und der Wein auß vielen Körnlein außgepreßter Trauben / also machet die Versamlung der Christlichen Gemeinden / welche diese Engel-Speiß geniessen / gleichfals eine Massam, eine Zusammenfügung zu Formirung eines Christlichen Hertzens und gedeylich-gute Verständnus; dan wer dieses Brod speiset / und den geringsten Haß / Zorn / Widerwillen und Grollen gegen seinen Nechsten hat; Judicium sibi manducat, der isset sich selbsten das Gericht und Urtheil ewiger Verdamnus; und wan also der Communicirender nach empfangener dieser Speiß nicht milder / friedlicher / rühiger / sanfftmütiger freundlich- und heiliger wird / so ist gewiß zu besorgen / daß die empfangene Communion mehrer schädlich als nützlich seye; dahero soll der gütliche Vergleich / die völlige Versöhnung mit dem Neben-Christen und gäntzliche Ablegung alles Zorns vorher gehen / nach Anweisung des Heyl. Evangelii / ehe diese allerheiligste Speiß in unser Hertz genommen wird / dan dieses seynd die wahre und nothwendige Vorbereitungen zu diesem Göttlichen Gastmahl.

O mein

O mein Gebenedeytester Herr JEsus! wie ist doch dein Göttliches Hertz so süß und miltreich? indeme du deinen Kindern den lieblichen Geschmack deiner Gottheit in diesem Brod zu verkosten gibst; du ersättigest die Hungerige durch dein eigen Fleisch / welches den Geschmack aller Köstlichkeiten der Speisen weit übertrifft / und verstossest hingegen von deiner Taffel die unwürdig-geitzige / neidige / gaile / übermässige / gottloß- und unbarmhertzige reiche Sünder. O mein Gott und Herr! siehe deine Kinder an / dan aller Augen warten auff dich / und du gibst ihnen zu recht bequemen zeit ihre Nahrung / ihre Speiß und Tranck / du thust deine mildeste Hand auff / ersättigest und erfüllest alle Thier der Erden / Menschen und Vieh mit deinem heiligen Segen / und gibst einem jeden nach deiner Güte und nach seinem Verdienst. Wie ist es dan immer möglich mein Seel / daß dir die stinckende Knoblauch und Zwifel dieser wüsten Welt besser schmecken als dieses allersüsseste Manna und Himmel-Brod? was kanst du doch auff dieser armseligen Erd lieblichers und wohlgeschmackters wünschen als dieses Göttliche Fleisch / welches dich füttert zum ewigen Leben / welches dich in allen göttli-

chen Gnaden erhaltet / und damit anfüllet / welches dich stärcket gegen alle Welt-Teufel- und Fleischliche Anfechtungen / welches dir das wahrhaffte Underpfand deines ewigen Heyls mittheilet / welches alle deine Schwach- und Kranckheiten heilet / welches dich wachsen macht in allerhand geistlichen Vollkommenheiten / welches deinen Geist erleuchtet / dein Hertz erfreuet und erfrischet / deine böße Begierden dämpfet / dir die falsche Welt-Freuden und zergängliche plaisiren zuwider machet / mit einem Wort / welches dich gleichförmig machet dem Sohn Gottes JEsu Christo selbst / der sich auß pur lauterer Lieb durch dieses H. Sacrament mit der gantzen Welt vereiniget und uns in sich verwandlet hat.

O so geniesse dan öffters diese Englische Speiß / gehe offt und vielmahl zur H. Communion / und erschiene bey dem süssen geschmacklichen Gastmahl / wozu du von Gott selbsten durch sein Göttliches Wort und H. Evangelium eingeladen bist ; gedencke aber daß du dabey erscheinen sollest im hochzeitlichen Kleid der Gnaden / rein / weiß / sauber / nett / ohne Sünd / ohne Gifft und Gall mit lieblich- freundlich- und andächtiger Pietæt und Devotion, mit allerhand Tugenten geziert /

ziert/in einem kindlichen Vertrauen/damit du nicht mögest von dieser Taffel mit Spot und Schand abgewiesen / auß dem Himmels-Saal verstossen / dir auch Händ und Füß gebunden / und du also jämerlich in die ewig-eusserste Finsternuß (wo immerwehrendes Heulen / Zähn-Klapperen und unauffhörliches weinen ist) hingeworffen werden.

Vers.

Süsse Hoffnung / süsses Leben /
Wer kan mir die Hoffnung geben
Besser als mein Gott allein /
Den ich Nieß im Brod und Wein.
Hab ich Gott in meinem Hertzen /
Acht ich weder Pein noch Schmertzen /
Bin ich lahm an Händ- und Füß /
Hoffnung macht mir alles süß.
Hab ich meinen Gott empfangen /
So spühr ich ein süß Verlangen
Zu dem Himmel nach der Ruh /
Hoffnung bringet mich darzu.
Ich kan zwar nicht fast drauff bauen/
Doch hab ich ein gut's Vertrauen/
Daß mich Gott nicht laß im stich /
Darzu treibt die Hoffnung mich.
Wan ich lieb auß grund der Seelen /
Kan mir Gottes Gnad nicht fehlen /
Dies zu glauben bleib ich Treu /
Hoffnung sagt mir : bleib dabey.
Bin ich am Altar gewesen
Und andächtig Meß gelesen

So ist mir als wär ich schon/
Lebhafft dort vor Gottes Thron.
Wan ich thu' Communiciren/
Worzu Demuth mich muß führen/
Do denck ich: ach Gott und Herr!
Der doch einmahl bey dir wär.
Gleich darauff verspricht das Hoffen/
Daß mir steh der Himmel offen/
Wan ich nur in Reu und Leid/
Mache mich zum Tod bereit.
Fang ich dan eins an zu sterben/
So hoff ich doch zu erwerben/
Daß mir Gott an meinem End/
Geben laß dies Sacrament.
Damit hoff ich dan zu fahren/
Zu der Außerwöhlten scharen/
Hoffnung durch dies Himmel-Brod/
Muß mein Trost seyn in dem Tod.
Amen.

Vierte Handlung und Gespräch; liebreiche Einladung unsers Herrn und Seeligmachers JEsu Christi zu seinem Heil. Abendmahl.

IHr meine liebe Töchter von Jerusalem sagt doch meiner Geliebten/ daß ich sie Tag und Nacht erwarte und vor Liebe gegen sie gleichfals verschmachte; sagt ihr zugleich/ daß ich den schönen Himmel verlassen/ und deßwegen auff der Erd geblieben seye/ umb ihr das Hertz abzuwinnen; daß ich die Gestalt des Brods an

an mich genommen umb ſie damit zu ernähren / daß mein höchſte Freud ſey mit ihr umbzugehen / ja daß ich mich mit ihr am Altar vermählen wil ; ich bitt euch ſagt dieſer meiner Geliebten daß ich mit ihr ſolchen fäſten Bund zu machen vorhabens ſeye / daß zwiſchen ihr und mir faſt ſo wenig Underſcheid ſeyn werde als zwiſchen mir und meinem himliſchen Vatter / gleich wie zwiſchen dem Brod und deme der es ſpeiſet ; fraget ſie derohalben meine liebe Tôchter / warumb ſie mich alſo ſcheuet? warumb ſie vor mir hinweg flihet / und ſich ſo ſelten bey mir einfindet?

Jch bin ja Brod und kein Gifft / und ich hab ja darumb dieſe Geſtalt an mich genommen umb ihr allein dardurch das Leben zu erhalten / und keines wegs ſie zu vergeben oder zu tôdten / allein umb von ihr geliebt und nicht geſcheut oder gefôrcht / ja umb von ihr geſſen und nicht bloßhin geehrt zu werden / es iſt nur allein darumb zu thun ihren Leib zu läuteren und zu reinigen / daß ich ihr mein eigen Fleiſch zu eſſen gebe / es iſt nur umb ihre Seel zu bekräfftigen und zu heiligen / daß ich ihr meinen Geiſt mittheile / es iſt nur ſie meiner Gottheit theilhafftig zu machen / daß ich ihr meine menſchheit

schheit hinderlasse. Warumb dan flihet sie vor mir / und scheinet als hätte sie ein Abscheuen gegen mich?

Ich habe unendlich- und unbegreiffliche Kösten angewendt umb dieses hochzeitliche Fest und himlisches Gastmahl mit ihr zu halten / ich hab dabey gewißlich nichts gespahret umb ihr meine innerste Liebs-Zeichen verkosten zu geben / und an Tag zu legen; ich hab ihr auff die Taffel gesetzt alles was im Himmel und auff Erden kan kostbahres und delicates erdacht und gewünschet werden; das Brod welches sie zu essen bekomt / ist das Brod der Engelen und das himlische Manna / worin all erwünschter Geschmack ist; so offt sie von dieser Tafel gehet erfülle ich sie mit allen Gnaden und mach sie theilhafftig aller meiner Verdiensten bereiche sie mit meinen Gütern / besehle si mit meinem Geist / vermähle mich mit ih im Angesicht meiner Kirchen / ich vereinig sie mit meiner Gottheit / und geb ihr alle recht und zuspruch zu meiner Erbschafft warumb dan kommt sie so selten und mi solcher Kaltsiñigkeit zu mir? warumb lauf sie ehender zu denen eytelen Gastmahle und Assembleen dieser Welt? wornach do anders nichts als Kranckheit / Uberladun

des Magens / indisposition zu allem guten und sonst dergleiche Ungelegenheiten erfolgen?

Jch lade auch alle Menschen der gantzē Welt zu diesē Festin und hochzeitlichen Gastmahl/ die Krancke umb ihre Gesundheit zu erlangen / die Schwache umb ihre Kräfften zu erhohlen / die Blinde umb ihr voriges Gesicht zu erhalten / und in allem erleucht zu werden / die Betrübte umb sie zu trösten / die Sünder umb sie zu bekehren / und zu rechtfertigen / die Gerechte umb sie vollkommen zu machen; und was Ursach hat mein Geliebte dan von mir abzubleiben und mir auß dem Weg zu weichen? es ist zwar wahr/ daß derjenige / welcher zu der H. Communion gehen wil / in meiner Gnad seyn müsse; aber soll es wohl etwas zu viel und schwär seyn / daß ich zur nöthigen Fürbereitung zu diesem kostbahren Tractament dasjenige erfordere/ welches das Zihl und End/ Würckung und Frucht dieses Sacraments ist? die grosse Reinigkeit des Leibs und der Seelen / so hierzu gehöret / ist eigentlich das absehen der Heil. Sacramentalischen Mahlzeit / daß sie dergleiche Würckung und Effect in der Seelen verursache; warumb dan frag ich noch einmahl / entziehet sich meine

Geliebte von diesem meinem so stattlich zubereitetem Tisch? oder wer haltet sie darvon ab? saget ihr / ich bitt euch nochmahlen / und kündiget ihro Kecklich an / daß / wan sie von dieser Tafel / und von der Tafel das Himmel-Brod nicht essen wird / sie bald vor Hunger sterben / und weder Gnad / weder Krafft / weder Gesundheit noch einigen Trost haben werde / daß sie kein Leben / keinen wahren Frieden erhalten / sondern von vielen starck- und hefftigen Anfechtungen überfallen / und von selbigen zu Boden getrücket werden wird. Sagt ihr auch endlich / wan sie also fortfahren werde sich meiner zu entschüldigen bey diesem meinem Gastmahl zu erscheinen / so wird sie nimmermehr weder im Himmel / weder auff Erden / weder im Leben / weder im Tod-Bett davon zu verkosten bekommen; bedeutet ihr außtrücklich daß ich auff die Gassen und Strassen außschicken werde / umb an statt ihrer die Blinde / Lahme / und allerhand Presthaffte einzuladen: gebet ihr vors allerletzte mit Nachdruck zu verstehen / daß ihre Forcht zu erscheinen zwar gut / die wahre Lieb aber bey ihr viel stärcker seyn solle / und daß sie mich durch ihre Forcht mehr verachte als verehre / mich höchst betrübe

trübe und nicht tröste / mich mehr erzürne / als daß sie mir zu gefallen suche.

Die Seel spricht.

O Englisches Brod! welches du vom hohen Himmel kommen bist; solte ich dich dörffen beschwähren in mein laues Hertz zu steigen / welches so lang ein Auffenthalt und Wohn-Platz des leidigen Sathans / und ein zusammen Fluß allerhand Laster gewesen; dörffte ich dich O mein JEsu empfangen / der ich weiß und erkenne wer ich sey? solte ich dich zu geniessen mich underschehen dörffen under der Gestalt des Brods / da ich doch weiß / erkenne und bekenne / daß du der wahrer lebendiger und unbegreifflicher Gott seyest? solte ich dörffen hinzu tretten / der ich gewiß weiß daß du die Heilig- und Reinigkeit selbsten seyest; solte ich mich aber auch davon enthalten und entfernen / der ich mein grosse Bedürfftigkeit und elende Beschaffenheit im Grund erkenne und offtermahls beweine. O göttlich-getreuster Liebhaber Christe JEsu! der du uns so freundlich einladest und gleichfals zwingest auff dieses dein heiligstes Hochzeits-Fest zu kommen; ach gibe

doch mir halb verlohrnen Sohn (der ich mit höchster Demuth und zerknirschter Reumuth widerumb zu rück kehre / und meine Missethaten hertzlich gern bekenne) daß ich das Hochzeitliches Kleid / wo nicht der Unschuld / wenigstens der neu erwünschten Reinigkeit / umb damit meine Blöse und mit allerhand Masen des sündlichen Außsatzes befleckte Seel zu bedecken / mit allerbester Meinung / Vorsatz und Liebe anlegen / unbemackelt erhalten / und bey dir O allerschönster Seelen-Bräutigamb erscheinen möge ; ich bekenne O Gott ! vor dir / vor dem gantzen himlisch-außerwehlten Heer / und vor aller Welt daß ich gantz und gar nicht würdig sey under die Zahl deiner wenigsten Knecht gerechnet zu werden / noch viel weniger an diesem deinen kostbahresten Tisch mit dir zu speisen ; freylich ja solte ich mich billig die übrige Täg meines noch übrigen Lebens mit Zäher / seufftzen und Bußklagen ernähren / und von dir völlig auß der Gemeinschafft der heilig-seelig-und Außerwehlten außgeschlossen / auch so gar von deiner heiligen Kirchen abgesöndert und verstossen seyn ; aber ach O mildest-barmhertzigster Gott und Herr / weil du es mir gebietest zu diesem deinem Gastmahl zu

kommen /

kommen/und mir anbey scharff tröhest/ wofern ich dabey nicht erscheine / und nicht von deinem Fleisch esse / und von deinem Blut trincke/daß ich auch nachmahls mit dir nicht in Ewigkeit leben und regiren solle / so wird mich mein Unwürdigkeit nicht so viel abschröcken / als mir dein Göttlicher befehl darzu die tröstliche Anleitung gibt ; so wil ich mich dan zu dieser allerheiligsten Speiß mit höchstem kindlichen Vertrauen und Ehrenbietigkeit hinzu nahen / weil du mich mit solcher Lieb und Gütigkeit so nachtrücklich darzu einladest.

§. I.

DEine Heilige und Himmels-Freund/O liebster Gott lehren mich und sagen daß die Lieb stärcker als die Forcht / und der Gehorsamb sicherer sey als das Mißtrauen / also hast du deine beste und liebste Freund underwiesen ; diesen Weg O mein JEsu! wil ich auch wohl getröst eingehen / und wil durch meinen gehorsamb und möglichste Demuth ersetzen/was mir an Unschuld und Reinigkeit manglet ; dan wie wil ein Kramcker zu recht kommen / welcher ein Abscheuen/ Widerwillen/ Forcht und Schröcken gegen seinen Artzten und Medicum hat?

und wie soll ich streiten oder arbeiten / wan ich keine Kräfften hab? woher soll ich sie anders dem Leib und der Seelen nach nehmen / als von diesem H. Sacrament / worin du selbsten bist? welches da ist die Nahrung beydes Leibs und der Seelē? soll ich dan reiner / sauberer seyn / wan ich mich in sechs oder mehr Monathen nicht gewaschen / oder soll ich würdiger seyn dieses H. Sacrament zu empfangen / wan ich mich ein gantzes Jahr davon enthalte und endlich mich meiner Meinung nach darzu vorbereitet hätte? wan soll ich dich dan empfangen O Herr wan ich so lang warten wil biß daß ich würdig gnug bin dich zu empfangen? was wäre dieses vor eine Vermessenheit zu glauben daß ich mich würdig gnug machen könte einen Gott zu empfangen / wie könte ich hierzu rein und heilig gnug seyn? wan ich widerumb in die vorige böse Gewohnheit / Sünd und Laster falle / wie solte ich mich deren enthalten / oder davon mich befreyen können / wan ich dieses kräfftige Mittel und Nahrung der Seelen nicht geniesse / wordurch ich doch die wahre Stärcke nehmen muß denen sündhafftigen Begierden widerstehen / und die Tugenden üben zu können? oder wird dardurch das liebe Brod

geehrt / wan man es verderben / verschimlen und zu schanden gehen lasset / und es nicht geniesset?

O mein gütigster Erlöser! ich lese ja nicht im heiligen Evangelio / daß du jemahlen einen Sündern verworffen verstossen und verlassen habest; was ware doch das vor eine trostvöllige Antwort / so du denen Pharisären gabest / als sie sich ärgerten daß du die Sünder auffnahmest / und gar mit ihnen speisetest! warumb solte ich mich dan entziehen / oder förchten an die Tafel des heiligen Sacraments zu tretten / und von deinem allerheiligsten Fleisch und Blut zu speisen? es ist wahr / ich bin ein Sünder und zwar ein grosser Sünder / aber ich habe mir kräfftig und ernstlich vorgenommen nimmermehr zu sündigen / noch dich meinen gütigsten Gott zu beleidigen; derohalben trette ich mit allem vertrauen desto behertzter hinzu dich süssesten Seelen-Artzten in Hertz und Seel zu empfangen / wohl wissend / daß ich dardurch völlig gesund / gereiniget und von allen übeln Leibs und der Seelen befreyet werde.

§. II.

JCh spühre und erkenne zwar auch anbey/ daß ich die recht behörige innerliche Andacht noch nicht habe / aber ich weiß und erkenne zugleich daß ich derselben wegen vielfältig-gethaner übertrettungen auch keines wegs würdig / und daß diese endlich nicht nothwendig seye umb recht wohl zu Communiciren / allein die Erkantnus meiner Unwürdigkeit muß mir die Demuth und den Gehorsamb außwürcken/wordurch ich hoffe und glaube / glaube und hoffe meinen geliebsten JEsum mehr zu bewegen in mein Hertz zu kommen / als durch die Süssigkeit meiner Andacht.

Es wil mir zwar der leidige Sathan ein Forcht einjagen und mir vorbilden daß ich wegen Grösse meiner Sünden mich nicht underfangen solle das Brod der Engeln zu geniessen / aber O Herr dein geheiligtes Wort tröstet und versichert mich völlig daß ich dir willkom sey / zumahlen du selbsten sagst : venite ad me omnes , kommt her alle zu mir die ihr mit Müh und Arbeit / das ist : mit Sünd und Laster auch allerhand beschwernüssen beladen seyd ; & ego reficiam vos , und ich wil euch erquicken/

 stärcken/

stärcken / trösten / abwaschen / und mir selbsten gleich machen. Darumb weilen du alle Menschen ohne außnahm und Underscheid einladest / ob ich zwar der gröste mit grausamen Unthaten / Anfechtungen / bösen Begierden / Armseligkeiten und allerhand übel beladen seye / so wil ich jedannoch mit höchstem Vertrauen hinzu gehen / dich meinen eintzigen Seelen-Trost mit möglichstem Respect und Ehrenbietigkeit in mein Hertz fassen / ungescheut zu deinem Hochzeits-Fest kommen / an deiner Taffel speisen / ich wil dir mein Hertz und Seel eröffnen / daß du mit aller Freyheit hinein gehen mögest; ich wil dir auch hinfüro O JEsu mit grösserer ja äusserster Treu dienen / und dich mit allen Heiligen und Engelen ewig und ewig im Himmel loben / benedeyen und groß machen. Amen.

Vers.

KOmmt all zu mir die ihr beladen
Mit allerhand Beschwär und Last /
Ich wil ersetzen allen Schaden
Und laden euch anbey zu gast;
Ich wil euch allesamb tractiren /
Mit meinem eigen Fleisch und Blut /
Und euch an meine Tafel fuhren /
Wo ich selbst bin das höchste Gut.

Es woll mir keiner doch versagen
Zu kommen auff mein tractament;
Kein Mensch verdirbt dabey den Magen
Dan es besteht im Sacrament.
Wer sich entschuldigt zu erscheinen/
Bey diesem meinem Abendmahl/
Der wird es dermahl einst beweinen
Daß er nicht in der gästen Zahl.
Sagstu/ du habst ein Weib genommen
Ein gute Mariage gethan/
Daß du zu mir nicht konnest kommen/
So nehm ich dein Excuse nicht an;
Kan dir ein Weib den Himmel geben/
Und dich in allem machen satt?
Ach nein! kurtz ist des Menschen Leben/
Es wendet sich gar bald das Blatt.
Bist etwa auff dem Marck gewesen/
Wo viele Ochsen seynd zu kauff/
Darauß dir einen außerlesen/
Auch würcklich Gelt gegeben drauff?
Daß du dich drumb wilst excusiren/
Zu kommen auff mein hochzeits Fest;
So kan es sich doch nicht gebühren/
Daß du umbsonst mich warten läst.
Hast du dir dan ein Dorff gekauffet/
Und wilst davon der Juncker seyn/
Wo jeder dir zu diensten lauffet/
Und liefert dir den Zehnten ein/
Wo Gült und Pacht dir in die Scheuren/
Von jedem Baur wird eingebracht/
So sag ich dir doch mit beteuren/
Daß du dabey kein Glück gemacht.
Bald wird ein Hauß drin angezündet/
Bald steht das gantze Dorff im Brand/
Da sich dan selten einer findet/
Der dir getreu geht an die Hand/
Wär's dan nicht besser zu geniessen/
Ein Gastmahl so da ewig wart/
Als hier in tausendfach Verdriessen/
Zeitlang leben auff der Erd.

Der eine hat Processt zu führen /
Der andre ist ein Lands-Regent /
Der dritte muß sein Wein Probiren /
Der virrte sucht ein fett Prabent /
Der fünffte / Sechste / und wohl mehrer /
Ein jeder stelt sein Ursach für /
Doch seynd sie alle zeit Verzehrer /
Die sich selbst schliessen vor die Thür.
Ich schwär jedoch daß deren keiner /
So ich geladen hab zu gast /
Und die sich jetzund schämen meiner /
An meinem Tisch wird finden Rast /
Sie werden keinen Theil geniessen /
Noch hier / noch in der Ewigkeit /
Das wird sie einstens zwar Verdriessen /
Sie werden haben Reu und Leyd /
Allein zu späth wird seyn ihr Klagen /
Es wird dan heischen : geh fürbey /
Weil ich den Knechten auffgetragen /
Zu laden ein von allerley /
Zu ruffen auff den Gass- und Strassen /
Daß sich ein jeder finde ein /
Die sich auch gar einzwingen lassen /
Wan's schon die ärmste Krüppel seyn.
Wan dan der Platz wird seyn erfüllet /
So gilt es mir auch eben gleich /
Wem da der Hunger sey gestillet /
Ob er sey krump / blind / arm und reich.
Bey mir seynd alle außerlesen /
Die meinem reinen Wort geglaubt /
Und diesem g'horsamb seynd gewesen /
Sich selbsten nicht der Freud beraubt.
Ich acht kein Käyser / König / Fürsten /
Ich geb nicht acht auff die Person /
Wem nicht nach mir thut zeitlich dürsten /
Der hat dort nicht die ewig Cron.

Fünffte underhaltung und Gespräch: Antwort auff die vermeinte Grund-Ursachen deren / so sich bey diesem H. Abendmahl zu erscheinen / entschüldigen.

MEin Kind / warumb gehest du doch so wenig und selten zum Tisch des Herrn / verstehe zur Heil. Communion? Antwort. Ich sorge / daß ich unrecht und in keinem würdigen Stand Communicire. Ach mein liebstes Kind / die Sorg ist sehr gut / aber die Lieb zu deinem Gott ist tausendmahl besser; dan man gehet zu keiner Hochzeit mit weinenden Augen / wohl aber mit lachendem Mund und frölich-auffgeraumbtem Gemüth / nicht mit zittern und schröcken / sondern gemeinlich mit dantzen und springen. Der Sohn Gottes hat die Gestalt des Brods nicht an sich genommen umb zu verursachen daß man ihn förchten soll / sonderen umb ihne zu lieben / zu verlangen und gar ihne zu speisen; wan du dir mein Kind förchtest zu dem Tisch des Herrn zu gehen; förchtest du dich dan nicht wan du davon bleibest und nicht hinzu gehest? indeme sich der Sohn Gottes

im Evangelio einiger massen ereyferet über diejenige / welche doch schienen ein erhebliche Ursach und Entschuldigung zu haben / daß dieser wegen gethanen Heyraths / jener wegen gethanen Ochsen-kauffs / der dritte wegen gekaufften Dorffs / der vierte / fünffte / sechste wegen dies oder anderer kühlen Ursachen auff die Einladung zum hochzeitlichē Fest nicht erschienen / da dan der Herr Jesus an statt dieser eingeladenen saumseeligen Gästen seinen Knechten befohlen auff Gassen und Strassen zu gehen / die krumme / lahme / blinde / krancke / und krüppelhaffte herein zu nötigen NB. zu nötigen oder herein zu zwingen / die Tafel anzufüllen / und der Ehr seiner Einladung zu geniessen.

Was ist dan liebes Seelen-Kind vor ein bequämeres Mittel öffters und würdiglich zum Tisch des Herrn zu gehen / und dieses süsse Himmel-Brod zu geniessen? ist dabey kein Gefahr daß man durch etwa gar zu grösse Gemeinschafft und Verträulichkeit Gott das höchste Gut mehrer beleydige? Antwort: man thut öffters seinen Neben-Menschen verächtlich halten / wan man gar zu verträulich under einander wird / und ein des andern Fehler und Mangel lernet kennen / welche Fehler man sonst niemahlen er-

fahren

fahren und erkennet hätte / wan der verträu-liche Umbgang under sich nicht allzu ge-mein und frequent gewesen wäre : aber mein liebe Seel / wie näher du dich zu dem getreuesten Gott zugesellest / wie verträuli-cher du mit ihm umbgehest / je mehrer du ihn lieben / loben und hochachten wirst / in-deme du seine unbegreifflich-unbeschreib-liche Vollkommenheiten desto besser erken-nen lernest / und durch alle Augenblick neu zu wachsende Erkätnuß seiner Güte / Barm-hertzigkeit / Schönheit / Weißheit / Allmacht und anderer Gottes Aigenschafften wird dein Geist erhoben / dein Hertz erfreuet / und du mein Seel denen heiligen Engelen gantz gleichförmig.

Solte es dan nicht eine Gottlästerung genennet werden / wan man sagt daß der gar zu gemeinsamb-frequenter Umbgang mit Gott den Menschen nur verwegener und Gottloser mache / und daß man sich umb recht Heilig zu werden von der Majestät Gottes / mithin von seiner hochzeitlichen Tafel entfernen und dabey nicht zu gemein machen müsse? Solte wohl ein Werck oder Act der Gottes-Forcht / Religion und voll-kommener Tugend gegen die Ehrerbietig-keit und Respect dieses Sacraments gerei-chen

chen können? und wan erwecket der Mensch mehrer Affecten des Glaubens / der Hoffnung / der Lieb / der Anbettung und innig-licher Demuth in seinem Hertzen als wan er zum Tisch des Herrn gehen solle ? oder kan die heilige Kirch wohl etwas gebieten und verlangen zu thun welches in sich böß wäre ? da sie vorzeiten befohlen hat alle Tag zu Communiciren ; und eben dieses verlanget sie noch heutiges Tags von allen rechtglaubigen / wie sie uns dan in dem Concilio zu Trient fleissig ermahnet die Seel alle Tag mit diesem Manna und Himmel-Brod zu speisen.

Du sagst : ich hab keine Andacht wan ich Communicire. Antwort. Es ist ein Underscheid zwischen der Andacht selbst/und zwischen der Empfindlichkeit der Andacht/ man kan viel- und grösse Andacht haben ohne daß man solche empfindet ; die empfindliche Andacht ist gewißlich nicht die recht wahrhaffte Andacht ; sie ist dem Betrug des Sathans und seinem Gespött/auch sonst allerhand Stacheln des eytelen Lobs/ und selbst eigenen Vergnügen underworffen / und sie entstehet nicht allzeit auß unserem eigenen Willen oder fürsetzlicher Willkuhr / sondern sie wird von oben herab gege-

ben / und zwar deme / welchen sie der grosse Gott geben wil ; dan wan die innerliche wahre Andacht zur Communion unumbgänglich vonnöthen wäre in denen vierzehn Tagen / da bey der Oesterlichen Zeit nach Gesatz der Kirchen alle Christ-Catholische Communiciren müssen / so dörffte der mehreste Theil der Menschen nicht Communiciren / obschon es die Kirch außtrücklich befilcht/weilen ihnen von Gott die wahre Andacht als dan nicht verlihen ist ; und viele Menschen/welche niemahls dergleichen Andacht haben / dörfften nimmermehr Communiciren.

So ist dan kein anders Mittel hiebey / als daß man sich demütige wañ man etwa diese gebührende Andacht nicht hat / wie uns tröstlich einrathet das güldene büchlein Thomæ von Kempis von der Nachfolg Jesu Christi/ und mit solcher Demuth nur in Kindlichem Vertrauen zu dem Tisch des Herrn hinzu trette. Die wahre Andacht/so man billig haben soll bey empfangung des wahren Leibs und Bluts unseres Herren JEsu / bestehet darin / daß man zu diesem Sacrament mit aller Demuth / Vertrauen und Liebe / auch mit festem Fürsatz Gott auffs höchst- und möglichste zu verehren / hinzu gehe / und

sich mit demselben außbündig zu vereinigen/ daß er in unserem Hertzen einig und alleinig herschen und regiren solle; item seinem göttlichen Verlangen ein völliges Gnügen zu thun/ seine Lieb/ die er zu uns hat/ zu ersättigen/ und hierdurch Mittel zu erlangen unser Elend Leibs und der Seelen von uns abzukehren/ und endlich das ewige Leben zu erlangen. Wan die sinnlich- und empfindliche Andacht allein nöthig ist umb würdiglich zu Communiciren/ so ist kein anderes Mittel solche zu erlangen alß offt und vielmahls Communiciren; dan die Würckung dieses Sacraments/ wie der heilige Thomas von Aquin und alle Theologi mit ihme lehren/ ist nur allein die Lieb in der Seel zu vermehren und darin eine Geistliche Zufriedenheit/ Vergnügen oder Ruh zu erwecken; ist es dan nicht eigentlich die gründliche Wahrheit/ daß/ je weniger du Communicirest/ je weniger du zu Communiciren verlangest? im Gegentheil wirst du müssen gestehen/ daß/ je öffter du dich ergötzest mit diesem süssesten Himmel-Brod/ je mehrer du verlangest davon zu verkosten; warumb dan O liebste Seel! woltest du dich dieser innerlichen Seelen-Freud/ wan du anders Gott recht liebest und mit ihme ewig

zu leben suchest / selbsten so liederlich berauben?

Du antwortest: wan ich unwürdiglich Communicire / so sündige ich immerdar und kan unmöglich in Tugenten zunehmen. Ich antworte darauff hingegen: wan du ehender nicht gedenckest zu Communiciren / biß daß du nicht mehr sündigen wirst / so ist gewiß daß du auch nimmermehr Communiciren wirst: du sagst und bekennest selbsten daß du Schwach und Kranck seyest / und eben darumb solst du desto öffters deinen Medicum und Leib-Artzten zu dir kommen lassen umb dir ein Mittel zur Gesundheit vorzuschreiben / und dir neue Kräfften zu ertheilen. Kanst du armes Kind wohl deine Fehler und Mängel / ohne die Gnad Gottes ändern und besseren? und wie kanst du die Gnad Gottes besser erlangen als durch dieses Sacrament / worin Gott und der Ursprung aller Gnaden selbsten ist? Hat nicht der Sohn Gottes jenem Pharisäer / der sich also geärgert daß Christus mit denen Sünderen und Publicanen speise / zur Antwort geben; daß er nicht kommen sey auff die Welt wegen der Gerechten / sondern wegen der Sünder / nicht wegen der Gesunden / sonderen wegen der Krancken

umb

umb ihr Heiland / Artzt und Helffer zu seyn: weiß du auch nicht zugleich was uns die heilige Kirch in dem vorbesagtem Concilio lehret / daß nemblich das heiligste Abendmahl seye ein Nahrung und ein Gesundheits Mittel ; ein Nahrung zwar vor die Gesunde / und ein Artzney vor die Krancke ; so hast du dich also von diesem grossen Geheimnuß keines wegs zu enthalten und abzusöndern / auß Ursachen daß du etwa sehr viele Unvollkommenheiten an dir habest und ein grosser Sünder seyest / sonderen du solst es im Gegentheil desto öffter empfangen / umb dardurch Kräfften zu erhohlen allen bösen Anmüthungen und Begierlichkeiten Widerstand zu thun.

Wan etwas solte oder könte seyn / so dich von dem Tisch des Herrn abhalten thäte / so müste die Ursach der Hindernuß herkommen oder auß der natürlichen Eigenschafft dieses Heil. Sacraments ; oder auß Eigenschafft des Menschen ; oder auß betrüblichen Zustand des Sünders ; nun ist die Ursach gewißlich nicht auß Natur und Eigenschafft des Sacraments / alldieweilen es eingestelt ist in Gestalt des Brods / welches nur darumb und dargegeben wird umb zu essen / und zwar alle Tag zu erhaltung des menschlichen

lichen Lebens zu geniessen; es ist auch nicht die Ursach auß Eigenschafft des Menschen/ dan sonst müsten nur die Engel selbiges geniessen; die Ursach kan auch gar nicht seyn auß Zustand des Sünders/ dan es sündigen alle Menschen/ und des Menschen Sohn Christus JEsus ist nur eintzig und allein darumb auff die Welt kommen zu suchen und seelig zu machen was verlohren war/ neimblich die Sünder.

Indeme du dan deine Sünden nur auffrichtig gebeichtet mit ernstlich-steiffen Fürsatz nimmermehr zu sündigen/ dein Leben zu besseren und Gott fürohin treulich zu dienen/ so kan dir nichts in der Welt im Weg stehen dieses heilige Sacrament zu empfangen.

Du sagst hingegen widerumb: es erfordere ja ein grosse Heiligkeit umb Gott das höchste Gut würdiglich zu empfangen. Antwort. Wan du durch diese Würdigkeit eine gleichmäßige Heiligkeit zu erlantzen verstehest/ wie das jenige ist/ welches du zu empfangen gedenckest/ so wisse/ daß auch so gar Maria die Mutter Gottes sich nicht würdig gnug erkänt hätte die heilige Communion zu empfangen.

Wan ein solche Reinigkeit von allen geringsten

ringsten fehleren außgeschlossen darzu erfordert wird / so würden auch alle heilige Apostelen wegen an sich gehabten Schwach- und Unvollkommenheiten unwürdig gewesen seyn ihren Gott in der heiligen Communion zu empfangẽ / wie viel weniger andere Christliche fromme Seelen / welche gleichwohl alle Tag zur heiligen Communion mit Erlaubnus und Gut-befinden ihrer verständiger Beicht-Vätter hinzugehẽ. Verstehest du aber durch sothane Würdigkeit eine nothwendige oder gnugsame Vorbereitung / so wisse abermahlen / daß die H. Kirch kein nötigere Vorbereitung und Würdigkeit erfordere / als daß du dich ohne würckliche Todsünd befindest / so viel aber der heilige Rath und die wahre Vollkommenheit betrifft / so wollen dieselbe daß der Mensch auch so gar von allen kleinen läßlichen Sünden befreyt seye / und steets davon befreyt zu bleiben sich eusserst bemühe ; was solte dich dan eigentlich abhalten von dem Tisch des Herren ? wan wirst du ohne Sünd und Fehler seyn mein lieber Mensch? ist nicht dieses das allerhöchste Gut so dich heiliget und deine Unvollkommenheiten vertilget ? ist nicht dieses wunder Gottes-Brod / so dich in allen so wohl klein- als grossen Anfechtungen stär-

cket und vor allem bösen behütet / wie der heilige Bernardus sagt?

Seye dahero versicheret andächtige Seel/ daß / wie ich schon öffters gemelt und nimmer zur gnüge melden kan / der Sohn Gottes nicht verlange das jenige zu diesem Sacrament / welches da ist das Zihl und End desselben / als zum Exempel : wan du ein Medicin oder kostbahres gesundheits-mittel brauchen wilst/ so ist nicht vonnöthen daß du würcklich gesund seyest / dan die Gesundheit ist das Zihl und End warumb du die Medicin gebrauchest/ also auch/ wan du das grosse Geheimnuß des zarten Fronleichnambs empfangen wilst / so wird nicht eigentlich erfordert / daß du vollkommen und heilig seyest / dan die Heiligkeit und Reinigkeit der Seelen ist der Effect und Würckung / mithin das Zihl und End dieses heiligen Sacraments / wie uns die Catholische Kirch und das Concilium zu Trient außtrücklich lehren. So ist dan diese himlisch- und göttliche Speiß / was unsere Seel ernährt / und die schnöde Begierlichkeiten unseres muthigen Fleisches tödtet / uns auch vor der abscheulichen Todsünd kräfftiglich bewahret. Diesem nach ist es eine grosse Schwachheit und Unbill daß man eine benöthigte Vorbereitung

reitung und disposition erfordere unnd würdiglich zu Communiciren; wer würde doch/ ach mein Gott! zur Oesterlicher zeit Communiciren dörffen/ wan dergleiche Vorbereitung und gebührende Andacht nothwendiger Weiß erfordert würde? under zehn tausend Menschen solten kaum zwey oder drey gefunden werden / welche da würdiglich Communicirten/ weilen die Gnad der Andacht und der behörende Eyfer nur von oben herab gegeben und mitgetheilt wird.

Ich wolte hertzlich gern offt zum Tisch des Herren gehen und Communiciren/ aber ich besorge/ und förchte ein Sacrilegium, Gottes- oder Kirchen-Raub zu begehen. Antwort. Du wilst ja nicht thun/ was du förchtest zu thun/ so lang du mit Fleiß und fürsetzlich keinen so genanten Kirchen-Raub/oder sonst anderen Ungebühr begehen wilst/ oder aber solchen zu begehen förchtest/ so lang begehest du auch keinen/ und bleibst also ohne Sünd. Ergo.

Ich besorge daß ich nur ein blose Gewohnheit drauß mache so offt zu Communiciren. Antwort. Die Gewohnheit guter Sachen kan niemahls böß genennet werden/ als zum Exempel: solte sich der Mensch enthalten und alle Tag die heilige

Meß zu hören / oder seinen Gott und Herrn alle Tag und alle Stund anzuruffen / weilen es seine Gewohnheit ist? du sagst mir hinwider: ich spühre keinen nutzen bey empfangung des heiligen Sacrament des Altars. Antwort und frag: sündigest du dan öffters und immer tödlich? bist du auch nicht in beständiger Gewohnheit tödlich zu sündigen; wie kanst du dan sagen daß du bey empfangung der Communion keinen nutzen spürest? ist es keine Würckung dieses Sacraments daß du dich von Todsünden enthaltest? oder sag mir / welche sündigen öffters tödlich / die / welche öffters Communiciren / oder die / welche gar selten Communiciren?

O teufflischer Betrug! der leidige Sathan hat unsere erste Elteren Adam und Eva betrogen / und selbige dahin beredet / daß sie von der verbottenen Todten-Frucht darumb solten essen / weilen sie dardurch das ewige Leben erhalten würden; und jetzt thut er die Christ-Glaubige überreden / daß sie von der Frucht des Lebens oder dieses Himmel-Brod nicht essen sollen / ihnen weißmachend daß sie dardurch den ewigen Tod an sich ziehen würden. So sage mir dan eigentlich mein Christliche Seel / warumb du nicht

öffters

öffters diese süsse Frucht des Lebens im heiligen Sacrament geniessest ? Antwort. Weil ich nicht würdig bin selbige zu geniessen. Wirst du dan niemahls würdig werden / so wirst du auch niemahls Communiciren: oder kan wohl ein bessere Vorbereitung zur heiligen Communion seyn und gemacht werden / als wan du dich unwürdig schätzest selbige zu empfangen ? du bekennest ja jedesmahl vor empfangung dieser göttlichen Speiß / daß du keines wegs würdig seyest selbige zu empfangen / indeme du mit dem Evangelischen Haubtman sagst: Domine non sum dignus: Herr ich bin nicht würdig daß du eingehest under mein Tag/ꝛc. Bekenne mir dahero die Wahrheit / ob es nicht vielmehr die zuneigung eines oder anderen Lasters seye; deme du etwa zugethan bist / umb selten zu Communiciren / als daß du dich eigentlich auß Demuth unwürdig schåtzest deinen wahren Gott auß Lieb in dein Hertz zu empfangen.

Betrachte nur die entsetzliche Antröhung des Sohns Gottes / da sich die zum Abendmahl eingeladen-gewesene Gäst im Evangelio Lucæ 14. entschüldigten / indeme der erste sprach: er habe ein Dorff gekaufft / selbiges müsse er hinaußgehen zu besichtigen.

gen. Der andere sprach: er habe fünff Joch Ochsen gekaufft / selbige müsse er auff die Prob stellen. Der dritte sprach: er habe ein Weib genommen / darumb könne er nicht kommen. Wannenhero der Hauß-Vatter dan fast erzürnet / seinen Knechten befahle hinauß zu gehen und auff Gassen und Strassen die arme Krancke / Blinde und Lahme zum Abendmahl herein zu führen / mit dem endlich-außtrücklichen Zusatz: dico autem vobis &c. Ich sag euch aber daß der Männer keiner / die eingeladen seynd / mein Abendmahl verkosten oder schmecken solle.

Also wird auch einstens die Zeit kommen mein lieber Christ / daß du gern woltest eingehen in den schönen Saal / alwo dieses köstliche Tractament zubereitet ist / selbiger aber wird dir alsdan versperrt und verschlossen seyn; die Zeit sag ich wird einstens kommen / daß du gern die heilige Communion / das hochheiligste Sacrament / diese köstliche Seelen-Speiß geniessen woltest / aber du wirst es als dan nicht vermögen / es wird zu späth seyn / dan der König aller Königen wird alsdan über dich entrüstet / und erzürnet sein Kriegsheer gegen dich außschicken dich zu verhergen und zu verderben;

aller-

allerhand Unglück / verlust der Güter / Kranckheiten und der Tod selbsten seynd öffters Zeichen scheinbahrer Straffen Gottes / daß man sich dieses göttlichen Abendmahls so offt ohne wichtige Ursach entschlaget / und mit kühlen außflüchten entschüldiget / selbiges auch so gar verachtlich verabsaumbt und hinfahren lasse.

O grosser unendlicher Gott! O barmhertzigster JEsus/mein Seeligmacher/ was solte doch für eine Ursach erdacht werden können/ durch deren Erheblichkeit ich ab deiner gütigsten Freygebigkeit ein Mißtrauen schöpffen könte? wo hat man doch jemahls gehört daß du einigen Sünder verstoßen und verworffen hast der mit rechtem Vertrauen / Demuth und Reumütigkeit zu dir kommen? hast du dir dan nicht selbsten ein Freud drauß gemacht mit denen Sünderen und Publicaneren verträulich umbzugehen/ und gar mit ihnen zu speisen / umb nur dardurch Gelegenheit zu haben sie auff den rechten Weg der Bekehrung zu bringen? wan die Pharisäer und Schrifft-gelehrte dir O Heyland der Welt solches schon zum öffteren verweißlich fürgehalten / solte ich darumb auch mit ihnen einstimmen und in meinem Sinn darüber murmelen / daß du dich mit denen

denen Sünderen so gemein machest / da du doch vor aller Welt bekeñet hast/daß du nicht wegē der Gerechten/sonderen bloß allein wegen der Sünder auff die Welt kommen seyst: ach Herr ich bekenne hertzlich gern daß ich auch ein sehr grosser Sünder sey / aber ich nehme mir ernstlich und kräfftiglich für ins künfftig kein solcher mehr zu seyn / darumb dan gehe ich mit höchstem Vertrauen und kindlichem Gehorsamb zu deinem heiligen Abendmahl / zu dem allerheiligsten Sacrament des Altars / dan wo solte ich anders Gnad suchen und erlangen als bey dem Ursprung und ersten Brunquell der Gnaden/ welches ist das HH. Sacrament des Altars.

O Herr und Gott ich empfinde zwar öffters kein merckliche innerliche Andacht und Eyfer in mir wan ich zur Heil. Communion gehe / aber ich glaub und erkenne zugleich daß dieses ein besondere Gnad sey / welche du demjenigen verleihest / der dir angenehm und gefällig ist / und es jedoch in sich und für sich selbsten nicht verdienet ; gleich ich selbiger dan auch mich keines wegs würdig zu seyn bekenne / und festiglich glaube / daß selbige Gnad nur allein von dir muß mitgetheilet werden ; so ist dan auch der gefaster Schluß bey mir / daß ich lieber den

Anfang zu diesem höchst-löblichen Gebrauch machen wil / mit demütigster Erkantnus meiner Unwürdigkeit / als mit einbildischer Meinung meiner Heilig- und Frommigkeit / zumahlen der Mensch in kein grössere Schwachheit und sündhafftern Præsumption verfallen kan / als wan er glaubt würdig zu seyn einen Gott zu empfangen ; so machen dan andere langwierig- und besondere Vorbereitungen und suchen darin ihren Vortheil / ich wil und kan sie nicht verdencken / gleichwohl aber ich als ein armseelig-schwacher Sünder verlasse mich auff mein in tieffester Demuth und Gehorsamb bestehendes Hertz / indeme ich mein Unwürdigkeit betrachte / so sag ich zwar bey mir selbst : ach entschüldige dich und gehe doch nicht zu diesem allerheiligsten Abendmahl; aber wan ich dargegen dich O Gott und Herr höre sagen : derjenige so nicht isset mein Fleisch / der wird das ewige Leben nicht haben ; so antworte ich auß Uberfluß meines Seelen-Eyfers : Ja Herr / ich wil leben und darumb hertzlich gern offt und vielmahl von deinem heiligsten Fleisch essen.

Vers.

Vers.

SAg mir mein Sünder / bekenn mir von Hertzen /
wilst du doch ernstlich in Himmel hinein?
Ich glaube sicher daß du nur thust schertzen /
Daß dir der Glaub nur ein Traum müsse seyn;
Du hörst die Predig / und lesest viel Sachen /
Gott gibt dir auch einen reiffen Verstand /
Umb dir ein Weg in den Himmel zu machen /
Gibt er die kräfftigste Mittel zur Hand /
Er thut dich mahnen bey Tag und bey Nachten /
Daß du doch bleiben solst ihm nur getreu /
Er gibt den Tod dir all stund zu betrachten /
Da er nimbt tausend / und geht dich fürbey /
Heut sagt man dir daß dein Nachbar gestorben /
Der da noch gestern gantz frisch und Gesund /
Hier ist der reichiste Kauffman verdorben /
Dort geht dem andren sein See-Schiff zu grund /
Bald kommt der dritte und sagt dir mit Schrocken /
Daß da ersticket ein starck junger Mann /
Statt daß darüber du Buß solst erwecken /
Thust du als gieng dich die Sach gar nichts an.
Aber mein Sünder ich weiß wo's dir fehlet /
Daß du in Laster und Boßheit verstockt:
Du hast den Weg der Verkehrten erwehlet /
Dich hat der Teuffel durch Gelt angelockt /
Oder ist Unzucht des Fleisches dein Meister /
Thut dich regiren der Zorn und der Rach /
Bist du besessen von allerhand Geister /
So bitt ich folge nur einmahl mir nach /
Ich wil dich führen zur Mahlzeit des Herren /
Da wirst du essen ein Köstliches Brod /
Das wird von allerhand Sünd dich bekehren /
Und dich erretten vom ewigen Tod /
Sey nur getröstet / dein Sünd thut nicht schaden /
Wan dir dieselbe von Hertzen nur Leid /

Gott hat dich selbsten zu Gast eingeladen /
Lege nur an das Hochzeitliche Kleid /
Hast du kein weisses der Unschuld furhanden /
Leg nur ein rothes von Buß-Wercken an /
Dan mit demselben ist mancher bestanden /
Der sonst sein lebtag kein Gutes gethan.

Sechste underhaltung und Gespräch von der unvergleichlich-grossen Fürtrefflichkeit des allerheiligsten Gast- und Abendmahls unseres Herren JEsu Christi.

ES war ein Mensch / sagt Christus der Herr im Evangelio / der machte auff ein Zeit ein groß Abendmahl / worzu er sehr viele Gäst eingeladen. Dieses grosse Abendmahl ist die Heil. Communion / das Sacrament des Altars / zu welchem der grosse Gott alle Menschen einladet / und sie mit der grösten Köstlichkeit tractiret / als da kan erdacht werden.

II. Dieses Abendmahl ist groß und von einer unaußsprechlichen Köstlichkeit von wegen des Gast-gebers / der es zubereitet hat / zumahlen er darzu unendliche Unkösten angewendet / es ist ein Gott der uns darzu einladet / und uns dabey göttlich tractiret und bewirtet; so allwissend aber der grosse

Gott ist / so weiß er doch nichts grössers und kostbahrers zu geben und auffzusetzen / als was er uns bey diesem grossen Abendmahl gibt und darsetzet ; so reich er ist / weil er alle Schätz Himmels und der Erden besitzet / so kan er uns nicht reichlicher tractiren als mit der heiligen Communion ; so allmächtig er ist / so weiß er doch nichts fürtrefflichers und kostbahrers zu ersinnen / als uns sein eigen Fleisch und Blut zur Speiß und Tranck herzugeben. Womit soll ich armseeliger Mensch dan dem Herren vergelten alle seine wohlthaten / so er mir hierinfals so überhäuffig erwiesen ? wie soll ich ihme doch gnug dancken für das köstliche Tractament seines heiligen Abendmahls ? daß er mich mit seinem eigenen Fleisch und Blut ernähret / und folgsam zu der ewigen Mahlzeit seiner himlischen Glory und Freuden so freundreich eingeladen ?

III. Dieses Abend- und Gastmahl ist auch groß wegen der Speiß so man geniesset / dan es ist daselb zu gegen der Leib / das Blut / die Seel / die Gottheit und die Menschheit unsers Herren JEsu Christi / mit allen seinen Verdiensten / Gnaden / Müh / Arbeit / Leiden und Tod / und dieses alles wird uns bey dem Tisch des Herren gleichfals

fals auffgesetzet. Unser Fleisch ernähret sich mit seinem Fleisch / unser Blut vermischet sich mit seinem Blut / und unsere Seel / wie Tertullianus sagt : machet sich gleichfals fett durch seine unbegreiffliche Gottheit. Alle Jungfräuliche Eigenschafften seines allerreinesten Fleisches werden gleichfals in uns eingegossen umb unser sündliches Fleisch zu läuteren und zu reinigen. Alle kostbahreste Tugenden seiner allerheiligsten Seel werden gleichfals in unsere Seel übertragen und eingetrückt umb dieselbige heilig zu machen. Was könte dan der Mensch auff Erd grössers und vortheiligers wünschen?

IV. Dieses Abend- und Gastmahl ist abermahl groß wegen der Würckung / so es herfürbringt. Dan ohne die vorangeregte Effecten / heilet es alle Kranckheiten ; es stärcket uns gegen alle Anfechtungen / es machet uns über alle unsere Feind obsiegen / es bereichet uns mit allen Schätzen der Tugenden / es erfüllet uns mit aller Gnad ; ersättiget uns mit aller Freud / ja es vereinbahret uns so gar mit der Gott- und Menschheit JEsu Christi / und gibt uns das ewige Leben zu Seel und Leib. Die Juden und Israeliter haben in der Wüsten das Manna oder Himmel-Brod genossen / und

nichts desto weniger seynd sie alle gestorben; aber der jenige / welcher von diesem Brod essen thut / wird leben in alle Ewigkeit; wer liebet dan nicht das Leben? und warumb liebe ich nicht dasjenige Brod wordurch ich das ewige Leben erhalten kan?

V. Dieses Abend- und Gastmahl ist widerumb groß wegen seines Bezircks und Außbreitung / dan dieser göttliche Tisch bedecket den gantzen Erdkreiß / und es ist kein Theil der Welt worinnen dieses Geheimnüß-reiche Opffer nicht verrichtet und das himlische Oster-Lämblein nicht geschlachtet wird / und allwo man nicht von diesem Brod der Engelen geniessen kan. Wan der Armer so viel guter Wort dem Reichen gibt / daß er ihm ein stücklein irrdisch Brod mittheile / was guter Wort / was Lieb / was treue dienste solle ich dan meinen liebsten Gott nicht leisten / welcher mir das himlische Brod der Engelen so häuffig / freygebig und freundseelig darreichet?

VI. Dieses Abend- und Gastmahl ist groß wegen seiner beständigen Daurhafftigkeit / dan es wird so lang dauren / als die Welt steht / und einiger Mensch darauff leben wird. Das grosse Tractament des Königs Assueri hat nur hundert und zehn Tag

gedauret; aber dieses wird von der heiligen Kirchen so lang als die Zeit dauren wird / underhalten werden / der süssesste JEsus wird sich uns so lang im Heil. Sacrament mittheilen und zu essen geben biß daß er kommen wird uns zu richten. O glückseelig und aber glückseelig wer ihne vor seinem Tod empfanget und geniesset; unglückseelig und aber unglückseelig hingegen welcher ihme den Zutritt bey seinen Leb-Zeiten in seinem Hertzen nicht vergönnet hat / ach es ist höchlich zu besorgen daß ein solcher auch vor ewig von der Gemeinschafft der lieben Heiligen werde außgeschlossen bleiben.

VII. Dieses Abend- und Gastmahl ist endlich groß wegen vielheit der Gästen: dan die gantze Welt / alle Menschen seynd darzu eingeladen / groß und klein / arm und reich / Mann und Frau / gesunde und krancke / Gerechte und Sünder / wofern sie nur in der Gnad und mit dem hochzeitlichen Kleid beziert und angethan seynd. Die mehreste Reiche entschüldigen sich bey diesem Gastmahl zu erscheinen / so seynd dan nur die Arme / welche an dem köstlichen Tisch des Herren speisen und tractirt werden sollen. O mein liebe Seel was förchtest du dich dan / bist du arm? bist du kranck? bist du blind? bist

du armseelig? so seynd eben diese / welche vor allen anderen in den schönen Saal des Gastmahls eingelassen seynd / diese seynd die angenehme Gäst / für dieselbe ist das vortreffliche Gastmahl eigentlich angestelt.

VIII. O JEsus gewaltiger Gott und Herr! verzeihe mir dan / wan ich mich understehe an deinen heiligen Altar zu tretten unnb mich an den Tisch deines Abendmahls zu setzen: ich erkenn und bekenne hertzlich gern daß ich darzu viel zu unwürdig bin / aber deine treue Knecht haben mich gleichfals genötiget und gezwungen / ja sie haben mir den Tod angetröhet / wan ich mich under dem Vorwand meiner Unwürdigkeit weigeren würde mit dir zu speisen: O dan wunderbahrliches Gastmahl / wobey man Jesum den Sohn Gottes selbsten einpfangt / wobey man das bittere Leiden und Tod Christi des Herrn widerhohlet und erneueret / wobey die Seel mit allen Gnaden Gottes erfüllet wird / wobey endlich die Seel das Underpfand ihrer ewigen Freud und Seeligkeit erlanget.

So fasse dan guten Muth mein Seel! förchte dich nicht / laß uns kecklich in das Hauß des Herren hinein tretten / und uns mit bestem Appetit an seine Tafel setzen / dan

er

er ist es selbsten der uns einladet und solches unendlich verlanget / und wir können ihme kein grössere Freud anthun als diese / da er uns hingegen mit seinem Zorn und einem erschröcklichen Tod betröhet / wan wir uns weigeren wolten seine liebe Gäst abzugeben / vielmehr aber verspricht er uns den Himmel und das ewige Leben / wan wir uns befleissen würdiglich von seinem Brod zu essen welches er uns so gütiglich darreichet.

Vers.

NUn freß O Sünder freß / wan du zu gast geladen /
Es fressen dich doch selbst endlich die Würm und Maden /
Du bist ja allzeit gern bey jedem freß-Banquet,
Und magst dir deinen Leib gleich wie ein Schwein so fett;
Dem Fraß- und Füllerey bist du so gar ergeben /
Und kürtzest dir selbst ab dein starck- und junges Leben /
Du denckst nicht daß dies sey ein Weib und Kinder schad /
Wan du den Würmen gibst den Leib zum fett Gebrath.
Du achtest auch kein Gelt / wan du dich nur kanst füllen /
Und deinen Appetit mit Lecker-Bißlein stillen /
Kein Wein ist dir zu rahr / kein Speisen auch zu theur /
Der Wein muß in die Flasch / die Speisen an das Feur;
Hat aber auch der Arm etwas von den Gerichter?
Ach! wan du ihn nur sichst / so magst du saur Gesichter;
Gehst du auch wohl mit Wein den Krancken an die Hand?
Du schüttst ihn lieber selbst (versteh mich) an die Wand.
Mit einem Wort ich sieh' dein Leben ist nur fressen /
Durch Sauffen wirst du leicht auch Gottes gar vergessen /
Kommt dir ein armer Mensch umb's Allmuß an dein Hauß /
So magst du / leider! ihn wie einen Boßwicht auß.
En fin es ist dein Seel nicht gnugsamb zu beklagen /
Der Leib für seinen Gott hat nur den Bauch und Magen /

So zihet dan der Leib die Seel mit in die Höll /
Und muß da ewig seyn des Brassers mitgesell;
Wilst aber ewig du Geschmack und kostbahr Speisen?
So wil ich / wan du folgst: dich an ein Tafel weisen.
Wo ihr in höchster Freud / dein Seel so wohl als du /
Geniessen werd ein Speiß zur ewig Himmels-Ruh.
Die Tafel so ich mein / ist unser Tisch des Herren /
Worauff die beste Speiß thut Ewig Ewig wehren /
Was irrdisch köstlich schmeckt / dran ißt man sich bald satt /
An statt daß es dich stärck' / macht es dich Kranck und matt.
Wer aber wird zu gast an Christi Tafel gehen /
Der wird ein wunder Speiß und JEsum selbsten sehen /
An ihm hab ich allein / was ich nur wünsch und such /
Man ißt sich allzeit satt / und ißt doch niemahls gnug.
Wer diesen einmahl hat mit Fleisch und Blut empfangen /
Der thut nach ihm allzeit je mehr und mehr verlangen /
Und dieser süsse Lust daurt biß in Ewigkeit /
Ach Sünder geh mit mir / eh' es dich ewig reut.

Siebendes Gespräch und Underhaltung von denen schönsten Tugenden / zu welchen wir durch das allerheiligste Sacrament des Altars / und folglich durch unseren JEsum angetriben und angeführet werden.

ES ist der süsse JEsus im heiligen Sacrament ein wahrer Lehrmeister zu nennen / welcher uns in allerhand Tugenden underweiset; under anderen habe ich einige hiehin setzen wollen / welche umb so Klärer auß demselben erhellen / je öffter man damit umbgehet.

Die erste Tugend ist die Armuth / welches da ist ein verborgener Schatz in einem allen Menschen unbekänten Acker / den der Sohn Gottes durch seine Lehr und heiliges Exempel zu offenbahren und bekänt zu machen vom Himmel kommen ist ; sein gantz Leben hindurch hat JEsus in der Armuth gelebt / gleichwohl scheinet er am aller entblösten zu seyn auff dem Altar / er ist daselbsten bekleidet mit der Gestalt des Brods als mit einem sehr schlecht- und verächtlichen Kleid. Es ist ihme auch eben viel / ob er auff einem Dorff oder in einer Statt wohne / und er lasset sich eben so lieb in einem zinnenen Ciborio auffbehalten als in einem von Gold mit Diamanten besetzten Kelch ; er hat eine überauß grosse Hoffhaltung und gefolg der Bedienten im Himmel / selbige bedienen ihn auch hier auff Erden ; ich bin ein Mann: sagt der Herr durch einen Propheten / der ich meine Armuth sehe. Wir Menschen sehen auch zwar seine Armuth / aber wir wollen ihme darin gar nicht nachfolgen / wir wollen eine gute / gemächlich / gesund / und gar lustbahre Wohnung haben / wir wollen mit Speiß und Tranck wohl underhalten / mit guten warmen Decken versehen und wohl bedient seyn; es soll uns nichts abgehen

und fehlen / keine Ungelegenheit wollen wir außstehen / so lang wir auff der Welt leben: als wan der liebreiche Sohn Gottes gesagt hätte: die Reiche sollen gesegnet und glücklich seyn / hingegen die Arme nicht; glücklich sollen seyn die da lachen / und nicht die da weinen.

Die zweyte Tugend ist die Demuth; vermög welcher wir unsere Nichtigkeit erkennen sollen / sich vor Gott demütigen / unsere Armuth begreiffen / sich selbst für nichts achten / ja sich selbsten verachten / gern alle Veracht- und Verspottung leiden / die Verfolgungen von wem sie auch kommen / gedültig außstehen; allen Menschen gehorsamb seyn / die Gnaden so man von Gott empfangen / so viel möglich verborgen halten / überall hinden an gehen und die letztere Platz nehmen / das eytele Lob der Menschen fliehen / und von niemand verträulich bekent und gekent seyn wollen als von Gott.

Dieses alles thut der Herr JEsus in dem Heil. Sacrament. Er opfferet und vernichtiget sich selbsten / seinem himlischen Vatter zu seiner höchsten Ehr und Glory / da er an sich nimbt was er in sich nicht ist; er verbirgt seine Gott- und Menschheit under der schlechten Gestalt des Brod und Weins /

hätte

hätte er einen schlechter-verachtlicher-und armseeligern Stand an sich nehmen können / als daß er sich in die elende Kripp in einen Stall legen / ans spöttliche Creutz-Holtz nägelen / und in die verachtliche Erd begraben lassen? woselbst er nicht allein seine Gottheit / sonderen auch so gar seine Menschheit gleichfals zernichten / wenigstens also verbergen wollen / daß beydes fast unkentbahr ware; wie hat er sich nicht von denen Abgötterer / von denen Heyden / von denen Ketzer und gar von denen bösen Catholischen mißbrauchen / verachten / schänden / beleidigen und gleichfals under die Füß tretten lassen? er hat alle seine Schätz / seine Gaben / seine Gnaden / sein Macht und Authorität / seine Grösse und Gewalt / ja alle seine göttliche Vollkommenheiten verborgen gehalten; könte er sich wohl mehrer ernidrigen / als daß er in das Hauß eines armen Krancken gichtbrüchtigen / oder gar in das Hertz des verräteren Judas hinein trette? O wahrhafftig bist du ein verborgener Gott mein allerliebster Seeligmacher! und ich armseeliger Mensch Staub und Asch wil angesehen / wil respectirt und geehrt seyn. Du bist ein demütiger Gott / und ich bin ein hoffärtig-üppiger Mensch. Du O Gott / deine alle

Ehr

Ehr gebühret / fliehest die Ehr / und ich Erd-Wurm suche dieselbe allenthalben / du suchest dich klein zu machen / und ich wil immer groß und erhoben seyn.

Ob gleich der Leib Christi des Herrn nicht mehr leiden kan under der Sacramentalischen Gestalt / so bleibet ihm dannoch immerhin die Lieb und Begierd zu leiden / dan er hat das allerheiligste Sacrament eingestelt / daß wir daran ein ewige Gedächtnus oder Errinnerung seines Leidens haben sollen ; er erinneret sich des jenigen Leidens und wil dahero daß wir dessen Gedächtnus steets in unserem Hertzen behalten. Es ist freylich sein heiligster Leib glorificirt und kan nicht mehr leiden : aber seine göttliche Persohn empfindet jedannoch auffs höchste alle Unbillen so wir ihm anthun / wer wolte alles herzehlen oder beschreiben was die Persohn des lebendigen Sohn Gottes alle Stund und Augenblick in der gantzen Welt leiden muß? führe doch ein wenig zu Gemüth was Schmach demselben zugefügt werde von denen Atheisten / welche an keinen Gott glauben / deren leider sehr viel jetzund in der Welt leben ; bedencke bey dir / was Unbillen er von denen Heiden / Türcken / Ketzeren / und Juden nicht leiden müsse.

Erwe-

Erwege / was für Grausamkeiten die Hexen-Meister / Zäuberer und vorneimblich die böse gottlose Christen mit ihme anfangen. Was Verachtung / Sünd und Laster begehet man nicht so gar in denen Kirchen in seiner gegenwart / geschweige was in Wirths-Häuser / auff Gassen und Strassen alle Augenblick von dem verruchten Gesindel von Fluchen / Gottslästeren und Sacramentiren vollbracht wird / was profanation oder entheiligung! was abscheuliche Ersinnungen? was Gottes- und Kirchen-Raub oder Sacrilegia, was ungültig-boßhafft-und unwürdigste Communionen?

O mein JEsu! wie bin ich so glücklich / daß ich in einer solcher schönen Schul bin / worin ich von dir alle Tag und Stund so heilsame Underweisungen empfange umb alles mit Gedult zu leiden! aber ach leider / ich profitire und früchte gar wenig davon / mache mir solche lectionen wenig zu nutz / und nehme in dieser deiner Schul gar nicht zu / dan ich bin immer voller Groll / Zorn und Ungedult / ich wil nichts leiden weder von Gott / weder von den Menschen / weder von meinen Oberen / weder von denen die mir gleich seyn / viel weniger von denen so under mir seyn / ja so gar kan ich mich selbsten

sten nicht leiden / und wil jedoch daß ein jeder von mir alles ertragen und leiden soll. Heisch das nicht eine unsinnige Ungedult und ungerechte Unbilligkeit?

Der Sohn Gottes ist durch den Gehorsamb von der Jungfrauen Maria seiner gebenedeytesten Mutter empfangen auff das eintzige Wort des Engels. Er ist gebohren auß Gehorsamb / den er geleistet dem Käyser Augusto. Er hat gelebt under dem Gehorsamb seiner liebsten Elteren. Er ist gestorben in dem Gehorsamb / da er auff den befelch seines himlischen Vatters den bitteren Kelch des Tods außgetruncken / und auff befelch der ungerechten Richtern / welche ihne zum Creutz-Galgen verurtheilet und verdammet; und obgleich dieser Sohn Gottes im Himmel herschet und regieret / so wil er dannoch dem Menschen auff eine viel zu verwunderliche Weiß gehorsamb seyn / dan er ist gehorsamb allen Priestern sie seyen gut oder böß / from oder gottloß; er ist gehorsamb zu allen zeiten Tag und Nacht / er ist gehorsamb ohne verweilen / geschwind und gleich / so bald nur der Priester die Wort außgesprochen / so begibt er sich gleich in seine Händ umb mit ihme anzufangen was ihme gefällig. Er ist gehorsamb überall

an

an allen Eck und Orth der Welt / wo man die heilige Meß leset ; er ist gehorsamb auff Erden / auff dem Meer / auff dem Feld / auff denen Dörffern / in denen Stätten / in den grossen Kirchen so wohl als kleinsten Capellen. Er ist gehorsamb zu allem / worzu man ihn brauchen wil / umb auffzuhalten und zu bewahren / umb gespeiset und mitgetheilt / ja gar umb entheiligt und verunehrt zu werden. Er ist gehorsamb ohne Gegen-Red / ohne Widerspännigkeit / ohne Murren / ohne Klag / ohne Verdruß und ohne das geringste Beschwär daß man ihme allerhand Beleidigungen anthut.

Ist es darumb Christliche Seel daß du so gehorsamb bist? bist du deiner Obrigkeit gehorsamb ohne außnahm? zu allen zeiten / ohne Veränderung? in allen Sachen / ohne Vorbehalt? zu allerhand Sachen und Diensten / ohne Underscheid? mit Underwürfflichkeit / ohne Widerspännigkeit / Verdruß und Murren?

Ach mein Kind das gantze sterbliche Leben deines süssen Heilands ist dir ein immerwehrend ewige Underweisung zur Abtödtung und Mortification ; er ist jetzo im Himmel in der höchsten Glory und Glückseeligkeit / daß er unser auff keine Weiß bedarff / gleich

gleich er unser niemahls vonnöthen gehabt/ und dannoch derselbe grosse Gott geblieben wäre/ der er von Ewigkeit her gewesen ist / und ewig seyn wird ; und nichts desto weniger hat er auß unendlicher Güte das Mittel gefunden dich biß ans End der Welt mit seinem Exempel zu underweisen wie du deinen Willen abtödten/deinen Geist zwingen/ dein Fleisch im zaum halten / und dein äusserlich-so wohl als innerliche Sinn beherrschen sollest. Er haltet sein Urtheil zurück/ underwirffet sich dem Willen des Priesters/ last sich gutwillig hin und her tragen wohin man wil / mit gut oder bösem Absehen als wan er Blind / unempfindlich und ein pur lauteres Kind wäre. Er bezwinget und undertrücket seinen Willen/ übertraget tausenderley Mißhandlungen so seiner Gottheit/ seiner Glory / seiner Heiligkeit und seinen göttlichen Vollkommenheiten widerstreben. Wie muß es ihme doch seyn / wan er hinab steiget in das Hertz eines in Sünd- und Laster vertiefften Menschens? er tödtet ab seine Sinne / dan ich betrachte ihn in der Heil. Hostien als Tod ; und er lebt nur eines geistlichen Lebens / welches keinen Gebrauch von denen leiblichen Gliederen hat. Er tödtet ab und bezwinget seine Zung / indeme

indeme er kein einiges Wörtlein spricht. Er tödtet ab seinen gantzen heiligsten Leib / indeme er sich mit unempfindlichen Sachen als Brod und Wein vereiniget und an sich nimbt eine todte Wesenheit / da er anbey ist das Opffer welches sich verstricket und angefesselt in dem Kercker der Liebe nemblich im heiligen Sacrament gefangen auffbehalten läst.

O Seel / O werthe Seel! was Gemeinschafft kanst du doch haben mit deinem abgetödteten und gecreutzigten JEsu? der du nur lebst in lauter Wollust / Freud und Plaisir. Dieses Sacrament ist eine Vorstellung der Passion / des leidens und sterbens deines Seeligmachers / und du hast ein Abscheuen ab der blosen erinnerung seiner außgestandener Marter und Pein. Sein Leben ist ein lauterer Geist / und deines ist ein lauteres Fleisch. Sein gegebenes Exempel / ist dir ein Fabel / und gleichfals ein Kinder-Spiel. O Seel / O liebe Seel! was gedenckest du doch?

Es instruirt und lehret dich JEsus annoch in diesem Heil. Sacrament wie du ihn recht lieben sollest / wie du seinen Willen in allem erfüllen / wie du alle seine Gebott halten / wie du vieles umb seinet-willen leiden

und übertragen / und dich zu seiner ehren gantz und gar auffopfferen sollest : dieses alles geschicht auff dem Altar / da er sich alle Tag daselbst wie ein gedültiges Lämblein schlachten / zu Ehr und Glory seines himlischen Vatters und zum Heyl der Menschen auffopfferen lasset.

Und da alle Menschen der gantzen Welt sich hinwiderumb zum Schlacht-Opffer darstellen und zu billigmässiger erkantnus daß Gott sie unmittelbahr auß nichts erschaffen / ihre Seelen verewiget / und sie zum Himmel beruffen / ihme Tag und Nacht auff blosen Knien für alle seine Gutthaten dancken sollen ; da sie das außerlesneste Mittel ihre unzahlbahre Sünden außzulöschen und kräfftige beyhülff in allen ihren Armseeligkeit- und Nöthen zu erhalten in Händen haben / da wird er von allen Menschen alle Tag / alle Stund / alle Augenblick beleidiget / seine Wohlthaten / welche unendlich seynd / werden durch augenblickliche Wollüsten des Fleisches verachtet. Also der gütigste JEsus / welcher da ist der Ursprung / Herr und Meister der gantzen Natur / hat dan solches erwünschtes Mittel erfunden uns Menschen seine unnatürlich-göttliche Lieb zu erweisen umb uns dardurch ebenmässig zu seiner Lieb zu bewegen.

O mich armseelig-elende Creatur! wie muß ich beschämbt stehen/ indeme ich ansiehe einen Gott/ der da alle meine Schulden auff sich genommen / der sein Leben gutwillig hergibt umb mich von dem Tod zu befreyen/ der sich gleichfals aller seiner Reichthumb und Güter selbsten beraubt umb mich an Leib und Siel reich zu machen / der tausenderley ja unzahlbahre Unbillen übertraget/ umb mich seiner ewigen Glory theilhafftig und seiner Erbschafft fähig zu machen? und zu vergeltung alles dessen / thue ich ihne so offt vielfältig und schändlich beleidigen / ich thu ihn verächtlich tractiren / und mich ihme durch die Sünd also widersetzen daß es mich bißweilen selbsten wunder nimbt / wie es doch seine Langmütigkeit erdülden und mich nicht gar in den Abgrund der Höllen versincken zu lassen / sich enthalten könne / ich wil das geringste für ihn nicht leiden/ und mache also sein bitteres Leiden und Sterben Fruchtloß als wan es für mich nicht geschehen und außgestanden worden wäre. Was Undanckbahrkeit! was harthertzige Gottlosigkeit?

Ein der vornembsten absehen warumb das Wort Fleisch worden / ist umb eine genaue verstrickung und verbindliche Lieb under allen Menschen zu erwecken / und sie un-

dereinander kräfftig zu vereinbahren; Christus der Herr gibt uns darüber den außtrücklichen befelch / da er sagt: daß dieses das eintzige Kenn-Zeichen seye worauß man erkennen könne / wer sein Jünger / Nachfolger und ein wahrer Christ sey: und umb diese Lieb und Vereinigung zu underhalten / hat er uns sein Leib und Blut under denen Gestalten des Weins und Brods hinterlassen / auff daß / da wir von gleicher Speiß ernährt und von einerley Brod ersättiget werden / wir auch gleichfals einen Leib und eine Seel haben sollen: und weil alle Menschen das Leben lieben / fürnemblich das Leben der Gnad und der Glory / so sollen auch alle von dem Fleisch dieses geschlachteten Lämbleins essen / worzu uns das Heil. Evangelium anweiset / da der Hauß-Vatter alle treue Christglaubige zu seinem Gast- und Abendmahl an seine Tafel einladet; dabey aber außtrücklich verbietet allen denen jenigen dabey zu erscheinen under Straff ewiger Verdamnus / welche mit ihrem nechsten in Feindschafft leben und sich nicht vorhero mit demselben versöhnet hätten / also daß die Begierd dieses göttliche Geheimbnus / mithin das ewige Leben zu erlangen uns verpflichte und antreibe den Frieden und verträuliche

träuliche Einigkeit mit dem Neben-Menschen unverbrüchlich zu underhalten.

O unvergleiche Lieb! die sich durch einen überfluß auff dem Altar außgiesset umb uns im Werck und in der That zu zeigen und zu lehren wie wir lieben sollen! O du guter Hirth Christe JEsu! der du deine Schäfflein so unerhört liebest/ daß/ an statt sie dich mit ihrer Wollen bekleiden und mit ihrem Fleisch ernähren sollen/ du dich selbsten entblösest umb sie zu bedecken und sie mit deinem eigenen Fleisch und Blut zu ernähren. O Lieb aller erdencklichen Lieben! wie soll ich dir begegnen! was kan und soll ich doch ersinnen umb deine Lieb zu erkennen und zu vergelten alle grosse Wohltaten so du mir in diesem Heil. Sacrament mittheilest?

Du sagst O gütigster Herr! wan du mich liebest O Mensch/ so liebe auch deinen Nechsten/ und bezahle ihm was du mir schüldig bist/ ich wil alsdan alle Schuld queit schlagen und dir alle begangene Sünd nachlassen. Du bist mir das Leben schüldig/ und alle deine zeitlich- und ewige Güter gehören mein/ was solst du dan nicht für mich thun und leiden/ der ich so viel für dich gelitten/ und du mich so vielfältig beleidiget hast? ich wil jedoch erkennen daß du mich liebest/ wan

du liebest deinen Nechsten/und wan du ihme gutes erweisest / so wil ich's annehmen als hättest du mirs erweisen ; ich wil dir alles verzeihen und vergeben / wan du deinem Nechsten auch verzeihē und vergeben wirst; ich wil dir beystehen und helffen in allen deinen Nöthen/ wan du gleichermassen deinem Bruder und Nechsten auch beyspringen/und in seinen Bedürfftigkeiten helffen wirst; ist wohl das Brod / so du ihm mittheilest / so viel werth als das jenige so ich dir giebe? das Unbill/ so dein Nechster dir angethan / ist es wohl mit dem zu vergleichen/ so du mir angethan hast? wan du ihn nicht liebest und ihme von Hertzen verzeihen wirst / so solst du auch nimmermehr an meinem Tisch speisen/ oder du wirst dein Gericht und ewige Verdamnus daran speisen.

Vers.

Wilst du in den Himmel kommen?
Muß du seyn von denen frommen/
Die da sich mit Ernst befleissen/
Mit Gewalt an sich zu reissen/
Den erwünschten Himmels-Port/
Fang nur an und fahre fort.
Erstlich muß du dich probiren/
Mit dem Hochzeits-Kleid zu ziehren/
Gehen offt zum Tisch des Herren/
Da wirst du all Tugend lehren/
Hör nur an des Meisters Wort/
Fang jetz an und fahre fort.

Geh nur fleissig in den Tempel/
Da findst du das best Exempel/
Wie du solst demütig werden/
Dich steets neigen zu der Erden/
Folge diesem treuen Wort/
Fang nur an und fahre fort.

Hast du Demuth dan im Hertzen/
Wirst du mit all Ehren schertzen/
All Verachtung gern annehmen/
Zum Gehorsamb dich bequehmen/
Dan das sagt dir Gottes Wort/
Fang nur an und fahre fort.

Wer die Obrigkeit thut lieben/
Wird sich im Gehorsamb üben/
Dan er denckt: Gott ist verborgen/
In der Obren Will und Sorgen/
Halte dich an diesem Wort/
Fang nur an und fahre fort.

Leb in Keuschheit des Gemuthe/
Bitt darumb die Gottes Güte/
Daß sie sich darin erhalte/
Und dein reine Seel verwalte/
So bist du vom Engels-Sort/
Fang nur an und fahre fort.

Du muß auch auff Mittel dichten/
Umb dich selbsten zu vernichten/
Dencken wo du seyst herkommen/
Und den Ursprung habst genommen/
Also bist du bald am Port/
Fang nur an und fahre fort.

All Gedancken/ Wort und Wercken/
Was du thust/ muß JEsus stärcken/
Sonst ist alles nur vergebens/
Ein Beschwärnus deines Lebens/
Halt dich fast an diesem Wort/
Fang nur an und fahre fort.

Liebe deine Mitgesellen /
Sonsten fahrst du zu der Höllen /
Wan du Gott darin gefallest /
So glaub mir / erfülstu alles /
Alles hangt an diesem Wort /
Fang nur an und fahre fort.
Bist der Welt dan abgestorben /
Und hast diese Gnad erworben /
So kanst du im Hertzen sagen /
Gott thut mich zum Himmel tragen /
Als dan fahr zu lieben fort /
Dan vielleicht bist heut noch dort.
Mensch der ich dir anbefehle /
Daß du sorgest für dein Seele /
Glaub die Zeit ist kurtz zum Leben /
Drumb wolst nach dem Himmel streben /
Fang nur an und fahre fort /
Ich hoff dich zu sehen dort.

Achte Handlung und Gespräch

Von der verpflichteter Schüldigkeit und Verbundnüs mit welchen wir der allerheiligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria zugethan seyn sollen / daß sie uns ihren allerliebsten Sohn Jesum in der heiligen Communion schencket.

DIe allerheiligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria ist auch ein Mutter aller Christglaubigen Seelen / und fürnemblich deren so prædestinirt und zur ewigen Seeligkeit von Gott außerwählt

wählt seynd. Sie hat dieselbige empfangen gleich und da sie ihren Sohn JEsum in der Einfleischung empfangen hat. Sie hat dieselbe gebähret in der Heil. Passion mit viel- und grossen Schmertzen als sie ihren geliebtesten Sohn sahe am Creutz sterben. Sie ernähret dieselbe in der Heil. Communion mit dem Fleisch ihres Sohns / welches von ihr herstammet / und träncket sie mit seinem Blut welches er auß ihren Aderen gesogen und gezogen hat. **Das Fleisch des Herren JEsu / sagt der Heil. Augustinus, ist das Fleisch Mariä.** Er hat erhalten und erhaltet annoch würcklich die Wesenheit / die er empfangen hat. Wan du dan mein liebe Seel essest das Fleisch JEsu / so issest du zugleich auch das Fleisch Mariä; dieses seynd die Betrachtungen welche denen Heiligen im Himmel als sie noch in der Welt gelebt / so viele süsse Andachten und Gottseeligkeiten verursachet haben; und dieses ist auch die einig- und alleinige Ursach warumb das allerheiligste Sacrament ein bewertistes Mittel gegen die Anfechtungen des Fleisches und der Unlauterkeit seye. Dieses Fleisch dan so bald es das unsrige nur berühret / theilet uns mit die Jungfräuliche Keusch- und Reinigkeit / und dieses Blut so

bald es nur fliesset in unsere Adern/ verzehret die leichtsinnige Begierden und die fäulung unseres verderbten Geblüts.

Wan nun dieses hochheilige Sacrament das Leben der Seelen underhaltet/ und wan das Fleisch JEsu auch zugleich ist das Fleisch Mariå / so folgt / daß / so offt du Communicirest / die allerseeligste Jungfrau dich ernähre und bey dem Leben erhalte weil du von ihrem Jungfräulich-Heiligsten Fleisch speisest ; sie gibt dir auch zu gleich ihren geliebtesten Sohn / dan also zu reden empfangest du denselben auß ihren gebenedeytesten Händen / und gleich wie ein Sohn natürlicher Weiß seiner Mutter zugehöret / fürnemblich aber alsdan wan sie auch die Stell des abgangenen Vatters vertretten muß / da der Sohn sich ohne ihre Einwilligung weder hinschencken / verkauffen/ weder sonst hingeben kan / also ist JEsus der Sohn Mariå so wohl im Himmel als auff Erden ihr Sohn / und wirds in alle Ewigkeit verbleiben / gleich wie Maria seine Mutter ist und ewig seyn wird. Wan also JEsus der Sohn Mariå sich auff dem Altar auffopfferet / und durch die Heil. Communion sich uns mittheilet und schencket / so ist Maria diejenige welche in diese Schenckung oder

Dona-

Donation als eine Mutter einwilliget; sie opfferet ihren Sohn als dan Gott dem Vatter / und gibt ihn zugleich uns Menschen durch die Händ des Priesters / nicht nur daß er uns in unsere Arm zu umbfassen gegeben wird / wie ihn der Alte Simeon umbfasset hatte / sonderen er wird uns gegeben in unser Hertz umb uns zu ernähren und in dem Leben der Gnad zu erhalten.

JEsus hat die menschliche Natur und seinen Leib von der Jungfrauen Mariä allein zu dem End angenommen / umb denselben seinem himlischen Vattern als ein Schlacht-Opffer auffzuopfferen / und dem Menschen als eine Nahrung und Speiß zu schencken und zu hinderlassen; dieses seynd die fürnembst- und eigentliche Absehen der eingefleischter Menschheit Christi des Herren / dā dieses eintzig- und alleinige Schlacht-Opffer wurde erfordert umb Gott zu verehren und zu versöhnen / und uns Menschen von der Sünd zu befreyen und seelig zu machen.

Nun aber was solte uns armen Menschen geholffen oder genutzet haben / daß wir widerumb in der Gnad Gottes herstelt worden wären / wan wir nicht auch zugleich die Mittel erworben / uns in der Gnad zu erhalten?

halten? dieses Mittel ist kein anderes als das Heil. Sacrament des Altars / welches da ist eine geistliche Nahrung der Seelen / gleich wie das Brod ist eine zeitliche Nahrung des Leibs.

O wer wird dan können beschreiben / was die allerheiligste Jungfrau und Mutter Maria für Empfindlichkeit und Schmertzen haben müsse / wan sie sehet wie abscheulich-gottloß das allerheiligste Sacrament mißbraucht und veracht werde / dan wan die heilige Communion das Zihl und End der Menschwerdung / Passion und bitteren Tods Christi JEsu ist / so wären alle hohe Geheimnüssen der Mutter so wohl als des Sohns / alle ihre Mühe / Arbeit / Creutz und Leiden vor vergeblich und fruchtloß gehalten / wan sich die Christglaubige Seel der Communion enthalten / wil nicht sagen dieselbe mißbrauchen würde; es wäre veracht der theure Werth unseres Heyls; es wäre Gott eine unendliche Ehr entzogen / so man ihme unwidersprechlich schüldig ist; es wäre unseren gebenedeytesten Seeligmachern auffs höchst beleidiget; der sich doch in seinem heiligen Leben so außtrücklich erklähret daß er kein grösseres verlangen hätte als das Oster-Lamb mit uns zu speisen;

es wäre die ehliche Verbindnus verhindert/ die er mit der Seelen in der Communion getroffen und befestiget hat; es wäre ihme die Einkehr und Herberg verweigert gleich wie die Einwohner zu Bethlehem / da er jetz hier auff Erden als wie ein Frembdling herumbwandlet; ja es wäre mit einem Wort den Sohn Gottes den König aller Königen auß seinem Reich (welches da ist unser Hertz) verjagen und verstoßen oder wenigstens ihn verhindert darin zu kommen/ und daselbst den Besitz oder Possession zu nehmen / dan der Sohn Gottes besitzet so viel Königreicher / als viele rein- und keusche Seelen seynd welche ihn in ihrem Hertzen mit Lieb und Demuth auffnehmen.

Was Mißvergnügen / und grausame Mißfälligkeit hat nicht die allerheiligste Jungfrau Maria / wan sie siehet ihren Sohn von seinen eigenen Underthanen also übel zurichten und auß seinē Reich verstoßen: was Schmertz / wan sie siehet seine Arbeit ohne Frucht / sein Absehen ohne Würckung/ seinen Leib ohne Verehrung / seine Hochzeit oder Abendmahl ohne Gäst / seine Hoffhaltung ohne Diener und seine Gutthaten ohne Erkäntnus? Hingegen O was Trost! hat sie wan sie siehet erfüllet das grosse Werck

unserer

unserer Erlösung? wan sie siehet daß wir uns die Verdienst und den Tod ihres geliebten Sohns zu nutzen machen? daß wir sein ewiges Reich vermehren / daß durch Anwachsung neuer Mitglieder oder frommer andächtiger Seelen sein Geheimnüß reicher Leib zunehme?

O mein Christliche Seel! wan du einige Lieb und Andacht tragest zu der Mutter JEsu / so trage ebenmässig eine Lieb und Begierd zur Heil. Communion / in welcher du nicht empfangest etwa ein Religuie von ihren Hahren / Schleuer oder Kleidung / sondern ihr eigen Fleisch und Blut / dan das Fleisch JEsu ist das Fleisch Mariä; mit diesen Gedancken und heiliger Betrachtung hat sich wissen zu trösten und auffzumuntern der grosse Gottseelige Cardinal Petrus Damianus, dessen säfftig- und kräfftige Wort also lauten: **Liebe Brüder ich bitte euch zu erwegen was grossen Danck wir der gebenedeyten Mutter des Herren schuldig seyen: dan wir empfangen auff dem Altar denselbigen Leib den sie durch Krafft des heiligen Geistes empfangen und zur Welt gebracht / den sie in ihrem Leib getragen / den sie in Windlen eingewicklet hat / und wir trincken ebenmässig ihr heiliges Blut in diesem Erlösungs-Geheimnüs.** Diese süsse Gedancken hatten

das

das Hertz des heiligen Ignatii Stiffteren der höchst-löblichen Societät JEsu mit all erdencklichen Freuden erfüllet / daß er am Altar vor Süssigkeit und Liebe die häuffigste Zäher vergossen hat.

O dan allerheiligst-übergebenedeyteste Jungfrau und Mutter Gottes Maria: ich dancke dir auß innerstem meiner Seelen/ daß du mir so offt und vielmahl das süsse Fleisch deines hertzallerliebsten Sohns zur Nahrung mitgetheilet hast / welches eben ist das jenige Fleisch so du neun Monat under deinem keuschesten Hertzen getragen und den wahrhafften Sohn Gottes damit bekleidet hast. Ach was soll ich doch vor Keusch-Reinig- und Heiligkeit haben umb dieses überheiligstes Fleisch in meinen Leib und Hertz zu nehmen? die heilige Kirch verwundert sich selbst nicht ohne Ursach daß der ewige Gottes-Sohn kein abscheuen getragen habe in deinen Jungfräulichen Leib zu kommen; und wie wird sie sich erst erstaunend verwunderen / wan sie sicht / daß eben dieser Sohn Gottes in mein so sündhafft / so verdört- und verwüstes Hertz hinein steiget? O du wunderbahrlich-göttliche Mutter! ich bitte dich gantz demütiglich / komme doch

offt

offt mit deinem Erlöser zu mir / besuche mich mit ihme vielfältig / und trage doch kein abscheuen mit demselben in meine arme Seel zu kommen / weil du dich doch gewürdiget hast mit ihme in einen armseelig-verwüsteten Stall einzukehren und auff dem Heu und Stroh in bitterster Kält zu schlaffen; zu Erkantnus und treuester Vergeltung wil ich dich lieben / loben und benedeyen so lang ich Athem schöpffen kan / ja ich wil das Lob des Sohns und der Mutter ewig und ewig singen.

Vers.

Jesus wie wunderlich seynd deine Wege!
Eyle und helffe mir armen zum Stand /
Saume nicht / mach daß ich Mittel anlege /
Vatter ich bitte dich / reich' mir die Hand;
Sonst bin ich ewig der Seel nach verlohren /

Es wär ja besser ich wäre schon Todt /
Treib mit G'walt mich zu den außerkohren /

Mittels viel Schmertzen / Verfolgung und Noth;
Aber ich bitt auch vergön mir das Leben /
Reiche mir Nahrung zur Seel und zum Leib /
Jesus thu dich mir zum Labsahl dargeben /
All böse Neigung von mir nur vertreib.

Dencke daß du von der Mutter herkommen /
Und von ihr habest dein Fleisch und dein Blut /
Ohne Befleckung den Leib angenommen /

Jedem

Jedem verlohrnen Menschen zu gut;
Niemand kan uns deinen Leib besser geben/

Christe/ als nur dein Mutter allein/
Als sie dir würcklich ertheilet das Leben/
Ruhmbt sich auch über dich Meister zu seyn.
Nun dan Maria so laß dich erweichen/
Einige Seufftzer laß kommen zu dir/

Unsere Seelen-Speiß laß mir darreichen/
Nemblich wan's scheiden und sterben an mir/
Amen. Amen. Amen.

Neunte Handlung und Gespräch von denen Litaneyen des süssesten Nahmen JEsus/ welche fürtrefflich dienen können zur Vorbereitung zum heiligsten Abendmahl/ auch zur demütigster Dancksagung nach der Heil. Communion.

CHristliche liebe Seel hier folget die Litaney vom Süssesten Nahmen JEsus/ so dir zwar allerdings bekent/ aber selbige ist dir hiebey auff eine absönderliche Weiß vorgeschrieben/ und kan dir sehr nützlich seyn wan du bey deinen Communions-Andachten bey jeden verslen es machest/ wie die Beyen oder Immen/ wel-

che auff allen Blümlein sich niderlassen und das beste Hönig der Andacht darauß saugen.

JEsu Fili Dei vivi,
JEsu Splendor Patris,
JEsu du Sohn des lebendigen Gottes/
JEsu du Glantz des Vatters.

Ich bette dich an mein süsser Herr JEsus und glaube festiglich daß du seyest der Sohn des lebendigen Gottes / welcher auff diese Welt kommen ist / umb mich seelig / und in mein Seel einzugehen umb sie zu ernähren und lebendig zu machen. Ich hoffe auch daß du mir werdest zu gutem kommen lassen die Würckung dieser zweyen Haubt-Ursachen / nemblich mich seelig zu machen und mir dein Leben mitzutheilen.

O JEsu du Sohn des lebendigen Gottes/wie hast du doch deinen göttlichen Thron können verlassen/ umb auff einen abscheulichen Misthauffen zu steigen? wie hast du dich können auß dem Hertzen deines himlischen Vatters heraußziehen / umb in das Hertz eines abscheulichen Sünders zu kommen? O JEsu wie bin ich dir verpflichtet und verbunden/ wegen dieser grossen Wohlthat?

that? was soll ich doch erdencken und beginnen umb dir gebührenden Danck zu sagen? ich kan dir nichts angenehmers geben als wan ich dir dasjenige Hertz auffopffere / welches du so inbrünstig liebest / und welches dich hingegen so wenig liebet. O JEsu reinige es durch deine Gnad / erwarme es durch deine Güte / heilige es durch deinen Geist / beschütze es durch deine Gegenwart / verändere es durch deine vollkommene Tugend / besitze es durch deine Lieb hier zeitlich und dort ewig. Amen.

Ich glaub daß du seyst Gottes Sohn /
Erlöser unser allen /
Sitzend anjetz auff's Vatters Thron /
Und richtest nach gefallen.

JEsu Rex Gloriæ,
JEsu du König der Glory.

Ein König der da siehet seinen Liebeignen heran kommen! ein König der Glory besuchet einen Sclaven der Lastern! O du gütigster König der Glory / der du so wunderbarlich dein gantzen Himmel bist / wie bist du nicht so lieblich der Welt? ich erwöhle dich einmahl vor all für meinen König und erhebe dich auff mein Hertz als auff den Thron deines Reichs. O göttliche Majestät!

jestät! wie reuet es mich in meinem Hertzen daß ich so offt rebellirt / dich verrathen / veracht / verlassen und gar dich auß deinem Reich vertrieben hab ; biß hiehin hab ich dem leidigen Teuffel den Vorzug gelassen daß er in meinem Hertzen regiret ; aber O mein JEsu hinfüro werd ich keinen anderen König erkennen als nur dich allein / du solst ins künfftig allzeit absoluter Herr über mein Leib und Seel / über meinen Geist und Willen seyn / nichts wird sich fortan mehr in diesem deinem Reich beunruhigen / nichts wird sich mehr darin bewegen / als die Gebott deines Geistes. O mein Gott und mein König daß doch dein gebenedeytester Will und nicht der meinige geschehe ; du bist mit der Glory gecrönet / nachdem du mit Verspottung und spitzigen Dörnern gecrönet worden bist ; ich wil ins künffteg einen Theil an deiner Verspottung nehmen und gern alle Schmach und Unbilken außstehen / damit ich auch einstens droben einen Theil an deiner Glory haben möge. Amen.

Ihr Englen kent ihr euren König /
Er sitzet jetz in seinem Thron /
Seht wie er ist bedient so wenig /
Von mir als seinem bösen Sohn.

JEsu Sol Justitiæ,
JEsu du Sonn der Gerechtigkeit.

Stelle dir mein Seel deinen süssen Heiland vor als wie eine hellglantzende Sonn in mitten deines Hertzens ; bette dieselbe mit höchster Demuth deiner Seelen an. Erfreue dich auch inniglich daß du die schöne Sonn des Paradeyses in deinem Hertzen eingeschlossen besitzest / als den Ursprung alles schönen Liechts / die Brunnquell aller Gnaden und den Erschöpffer und Erhalter aller Wesenheit ; spreche mit ihme auff folgende Weiß.

O JEsu meine Sonn und Erleuchtung! wer hat dich von dem schönen Firmament des Himmels abgelöset umb dich zu stürtzen in einem S. V. Mist-Pfuhl der Unreinigkeit? O purer Glantz des Vatters! wer hat dich under so Schwartz-schändlichen Gewölck verborgen? O gewaltiger König des Gestirns! wer hat dich deiner Glory beraubt? es ist deine Lieb / welche dieses Wunder gewürcket!; diese hat dir einen Flohr oder Vorhang vors Angesicht gehenckt / wie es vormahls bey dem Patriarchen Moyses geschehen / umb dir den Zugang zu deinen

Brüderen zu erleichteren. O Sonn aller Stern- und Liechter! entscheide und zertheile meine Finsternüssen. O Sonn der Gnaden/vertruckene und lösche auß meine Sünden. O Sonn der Liebe / umbhälse mich mit dem Feur deiner Inbrünstigkeit. O Sonn der Gerechtigkeit / laß mir Barmhertzigkeit widerfahren; mache mich gerecht und unschüldig vor deinen göttlichen Augen. Siehe O Herr! hier stehe ich in Gegenwart der hellglantzenden Sonnen des allerheiligsten Sacraments undergetaucht von denen groben Finsternüssen; hier sitze ich zwar in einem Back-Ofen der feurigen Liebe/ aber mein Hertz ist jedoch viel erfrohrner als das Eyß. Ach schönste Sonn! erleuchte mich / ach anmütigste Sonn! erwarme mich. Ach lieblichste Sonn erfreue mich / tröste mich und mache mich armes Kind lebendig.

Jedem Menschen scheint die Sonne /
Einem wie dem andren gleich;
Sünder seynd auch in dem wohne;
Vor sie sey das Himmel-Reich.

JEsu Fili Mariæ Virginis,
JEsu du Sohn der Jungfrauen Mariä.

Hier

Hier bin ich O mein Gott und Herr/ mein Seeligmacher und alles / und hab in meinen Armen umbfasset denjenigen welchen die reineste Jungfrau Maria auß ihrem Jungfräulichen Fleisch empfangen und gebähret hat / und zwar in einem armseeligen Stall / da sie ihn auff ihren Armen herumb getragen / mit ihrer reinesten Milch gesäugt / mit so viel Sorgen aufferzogen / mit solcher Lieb im Tempel auffgeopfferet/ und endlich mit solchen unbegreifflichen Schmertzen am Stammen des heiligen Creutzes sehen sterben.

O JEsu du Sohn der reinesten Jungfrau Mariä/ theile mir doch mit deine Jungfräuliche Reinigkeit / laß dein heilig keuschestes Blut in meine Adern rinnen / damit gesäubert und gereiniget werde ; ich bin dein wenigster Diener O Herr und ein Sohn deiner Dienstmagd / drumb hoffe ich du werdest kein Kind deiner Mutter zu schanden gehen lassen. O Mutter / O süsse Mutter und Jungfrau! dancke doch deinem Sohn Jesu vor mich. Erlange mir doch die Gnad daß ich in sein- und deinen Armen im Tods-Bett meinen Geist auffgeben und mich in deine Händ befehlen möge. Amen.

—st jemand der wil glücklich sterben /
Er sterb nur in Maria Arm;
So wird er so viel Gnad erwerben /
Von ihr / daß JEsus sich erbarm.

JEsu admirabilis,
Du wunderbahrlicher JEsu.

O mein Herr und mein Gott! wie ist dein Nahm so groß und wunderbahrlich hier auff Erd? was ist doch der Mensch daß du dich seiner erinnerest? und was ist des Menschen Sohn / daß er sich würdiget den Menschen heimbzusuchen? O JEsu! wie wunderbahrlich bist du in den Himmelen / wie wunderbahrlich bist du hier auff Erden / wie wunderbahrlich bist du auff dem Creutz angenägelt / und ach wie wunderbahrlich bist du noch erst auff dem Altar im heiligsten Sacrament?

O wunderbahrliches Gast- und Abendmahl! wo man Jesum Christum zur Speiß empfangt / wo man empfangt die heilsame Gedächtnuß seiner Passion / wo die Seel mit allerhand Gnaden erfüllet / und mit dem Underpfand ihres ewigen Heyls befestiget und des schönen Himmels versichert wird.

—ederman

Jederman mit wunder dencket:
Ey wie wunderbahr ist Gott/
Seine Gottheit er uns schencket/
Und verwandelt sich in Brod.

JEsu Deus fortis,
JEsu du starcker Gott.

Ist es dan zu glauben daß der grosse Gott mit dem Menschen wolle zu schaffen haben/ und so vertreulich mit ihme umbgehen / daß er sich würdige seine Nahrung zu seyn und in seinem Hertzen zu wohnen? ist es dan möglich daß das aller-gröste und höchste sich mit dem wenigsten und schlechsten vereinige? daß das stärckste mit dem schwachsten / die Gesund- mit der Kranckheit sich vergleiche? O unbegreifflicher Herr und Gott. Heiland meiner Seelen! ich glaube daß du mich mit deinen Händen gemacht und erschaffen und durch dein kostbahrliches Blut erkaufft und erlöset habest / darumb bette ich mit höchster Demuth alle deine heilige Wunden an welche du mir zu lieb empfangen hast. Ach ich siehe dein heiligstes Hertz durch die grosse Oeffnung des Speers / und darin deine Gottheit durch die blütige Zerfleischung / so mein Hertz deiner Menschheit angethan;

—st jemand der wil glücklich sterben/
—r sterb nur in Maria Arm;
—o wird er so viel Gnad erwerben/
—on ihr/ daß JEsus sich erbarm.

JEsu admirabilis,
Du wunderbahrlicher JEsu.

O mein Herr und mein Gott! wie ist dein Nahm so groß und wunderbahrlich hier auff Erd? was ist doch der Mensch daß du dich seiner erinnerest? und was ist des Menschen Sohn/ daß er sich würdiget den Menschen heimbzusuchen? O JEsu! wie wunderbahrlich bist du in den Himmelen/ wie wunderbahrlich bist du hier auff Erden/ wie wunderbahrlich bist du auff dein Creutz angenägelt/ und ach wie wunderbahrlich bist du noch erst auff dem Altar im heiligsten Sacrament?

O wunderbahrliches Gast- und Abendmahl! wo man Jesum Christum zur Speiß empfangt/ wo man empfangt die heilsame Gedächtnuß seiner Passion/ wo die Seel mit allerhand Gnaden erfüllet/ und mit dem Underpfand ihres ewigen Heyls befestiget und des schönen Himmels versichert wird.

—ederman

Jederman mit wunder dencket:
Ey wie wunderbahr ist Gott/
Seine Gottheit er uns schencket/
Und verwandelt sich in Brod.

JEsu Deus fortis,
JEsu du starcker Gott.

Ist es dan zu glauben daß der grosse Gott mit dem Menschen wolle zu schaffen haben/ und so vertreulich mit ihme umbgehen/ daß er sich würdige seine Nahrung zu seyn und in seinem Hertzen zu wohnen? ist es dan möglich daß das allergröste und höchste sich mit dem wenigsten und schlechsten vereinige? daß das stärckste mit dem schwachsten/ die Gesund-mit der Kranckheit sich vergleiche? O unbegreifflicher Herr und Gott. Heiland meiner Seelen! ich glaube daß du mich mit deinen Händen gemacht und erschaffen und durch dein kostbahrliches Blut erkaufft und erlöset habest/ darumb bette ich mit höchster Demuth alle deine heilige Wunden an welche du mir zu lieb empfangen hast. Ach ich siehe dein heiligstes Hertz durch die grosse Oeffnung des Speers/ und darin deine Gottheit durch die blütige Zerfleischung/ so mein Hertz deiner Menschheit angethan; ach

ach erlaube mir doch daß ich deine Wunden mit dem heiligen Thoma berůhren und mit ihm sagen möge: mein Herr und mein Gott. Nicht allein daß ich sie berůhren / sondern auch nach meines Hertzens lust kůssen und meinen Mund auff die Wund deines Hertzen trůcken möge / umb darauß einen himlischen Safft und den Geist des Lebens zu saugen; was hätte ich dan O Herr zu besorgen und zu förchten? und was könte ich alsdan nicht verhoffen?

Ach so erinnere dich dan mein Seeligmacher daß du mein Gott seyest / und ich deine Creatur und Geschöpff; daß du seyest meine Stärcke / und ich die pure Schwachheit; daß du seyest meine Heiligkeit / und ich die lautere Boßheit; so vereinige dan deine Stärcke mit meiner Schwachheit / und deine Heiligkeit mit meinem verkehrten bösen Willen / auff daß ich auch heilig und allmächtig möge werden gleich wie du / bestreite dein- und meine Feind / lasse mich ein Obsieger meiner bösen Begierden seyn / dan nicht mein schwacher Arm / oder meine Kräfften / sonderen deine Macht wird mich zum überwinder machen.

Ich bitte dich durch deine Wunden /
Erbarm dich meiner starcker Gott!
So bleib ich sicher alle Stunden /
Vor Unglück / Teuffel / Höll und Tod.

JEsu Pater futuri Sæculi,
JEsu du Vatter künfftiger Zeiten.

O König der ewigen Zeiten! unsterblich und unsichtbahr! dir meinem eintzigen Heiland sey alle Ehr / Lob und Glory von ewig zu ewigen Zeiten Amen. Du bist Vatter von allen Zeiten / fürnemblich von derjenigen / so wir einstens verhoffen / und nach unserem Tod erwarten; es seynd diejenige / welche da essen deinen Leib / und trincken dein Blut / denen du selbige Zeiten versprochen hast. So erinnere dich dan O JEsu deines versprechens / und gebe nicht zu daß wir nach dem Tod voneinander geschieden werden / nachdemahlen wir im Leben also fast vereiniget gewesen seynd.

Ist auch was süsses in der Welt /
Ein Nahm mir anzuweisen /
So bist es du / der mir gefält /
Vor allen höchst zu preisen.

JEsu magni Consilii Angele,
JEsu du Engel des grossen Raths.

Weile

Weilen du O Herr bist die unerschaffene Weißheit Gottes / so muß alle unsere Underweisung und guter Rath von dir herkommen: so rede dan O grosser Gott! dan dein Knecht mercket fleissig auff deine Wort. Was verlangst du von mir du grosser Engel des allerweisesten Raths / dir ist mein Anliegen / und mein Zweifel bekant / du weiß worin ich hier in dieser Welt anstehe / und was meinem Geist fehlet / tröste mich in meinem Anliegen / underrichte mich in meinem Zweifel / leite mich in allen meinem Vorhaben / dan kein Mensch ist Herr und Meister seiner Wegen / und keiner kan zu dir gehen / als allein durch dich und mit dir.

In unsrem Geist ist schlechter Rath /
Er kan so leichtlich fehlen /
Such nur bey Gott dein Rath und That /
Vor Nutz und Trost der Seelen.

JEsu Potentissime,
Du Mächtigster JEsu.

O allmächtig- und barmhertzigster Gott / der du mehrentheils dein Macht bezeigest in Barmhertzigkeit zu thun. Ach thue Barmhertzigkeit an mir elenden / und verzeihe mir meine viel- und grobe Sünden / schencke mir

O Herr deine Gnad welche ich mir mit eusserster Demuth außbitte; was würde deine Allmacht vor Glory und Ruhm davon tragen / wan du ein armes elendes Erd-Würmlein / außtilgen / zernichten und zertretten woltest; aber diese deine göttliche Allmacht wird desto mehr ruchtbahr und üendlich groß gemacht / wan selbige die übertretungen / Fehler und Sünden der verwürfflichsten Creatur erdülden / verzeihen und vergessen würde; ach Herr es ist ja dir eine viel grössere Ehr und gereichet dir zu viel höherein Lob / daß du vom Himmel herunder auff die Erd gekommen / als daß du widerumb hinauff gefahren bist / und die Sünder seelig zu machen als sie zu verdammen. O allmächtigster JEsus zeige doch deine Allmacht indem du mir meine Sünden verzeihest und mich seelig machest / dan solche ist die eusserste Krafft deiner Allmacht / daß du deine Gnad dem gottlosesten Sünder und undanckbahrsten Menschen under allen Menschen gütiglich mittheilest und ihme seine Mißhandlungen gnädiglich verzeyhest.

In Gott ist ja alle Vollkommenheit /
Ein jeder Tugend in besonderheit /
So ist doch seine Allmacht noch die gröste /
Und sein erbarmen under all die beste.

JEsu

JEſu Patientiſſime,
Gedültigſter JEſu.

Bewundere mein Seel die unendliche Lieb / Güte und Gedult deines Erlösers / da er ſich dir (uneracht aller deiner begangener Sünd und Laſter) ſo freywilliglich dargibt.

O allerſüſſeſter und gedüldigſter JEſus ich wünſch und verlange kein andere Prob und Kenn-Zeichen deiner Güte als daß du mich mit Gedult an deinem Tiſch und Gaſtmahl erleideſt.

Was Verwirrung in meinem Geiſt? was Froſt und Kälte in meinem Willen? was Unruhe in meinen bewegungen? was Leichtfertigkeit und unzüchtige Gebärden in allen meinen Leibs-Kräfften? ach Herr und Gott entſchüldige und verzeihe mir meine Schwachheit du ſtarcker Gott! vergebe meiner Kaltſinnigkeit O Gott der Lieb! verzeihe mir meine Sünd / O Gott des erbarmens! überſiehe meine Fehler / O Gott der Gedult! und zur ſchüldiger Erkäntnuß aller deiner Gutthaten / ſo gedencke ich heut dir in aller Gedult nachzufolgen / und mit beſonderer Saufftmütigkeit die Mängel

und

und Gebrechen meines Neben-Menschen zu übertragen.

Ist was zu erbitten O JEsu von dir/
Erlaube es mir/
So bitt ich nur daß ich gantz sanfftmütig sey/
Und laß mich dabey.

JEsu obedientissime,
Du gehorsambster JEsu.

O du biß in den Tod gehorsambster JEsus/ und zwar biß zum Tod des Creutzes; dieser Gehorsamb ist Ursach daß du vom Himmel auff die Erd / und von der Erd auffs Creutz gestiegen; dieser Gehorsamb ist Ursach daß du annoch alle Tag auff den Altar und vom Altar in unser Hertz steigest/ du gehorchest allen Priestern auff ihr Befelch / und unterlassest keinen Augenblick ihro verlangen zu erfüllen.

O erschröckliches Wunder! Gott ist dem Menschen gehorsamb/ und der Mensch wil seinem Gott nicht gehorsamb seyn. O du gehorsambster JEsus wie bin ich so beschämbt und in der Seel überzeugt daß ich mich so lange Zeit und Jahren deinē heiligsten Willē widersetzet hab! hinfüro verspreche ich daß ich dir und allen Menschen wegen

deiner getreulich gehorsamb seyn werde/und zwar biß zum Tod des Creutzes. Amen.

In dem gehorsamb seyn / und Gott zu lieb drin bleiben/
Es ist fürwahr ein Werck / das Gott gefällig ist/
Solt aber dich der List von dieser Tugend treiben/
Versich're daß alsdan du nicht mehr seyst ein Christ.

JEsu mitis & humilis corde,
Jesu sanfftmütig und von Hertzen demütig.

JEsu sanfftmütig und von Hertzen demütig/ist eben dein rechter Titul und Nahm/ welcher Ursach ist daß ich mit dem höchsten Vertrauen zu dem Heil. Altar trette/dan du stehest da in dem Sacrament nicht als ein strenger Richter und regierender Monarch; sondern als ein allersanfftmütiges Lämblein / und von Hertzen demütiger Seelen-Hirt.

O JEsu du süssest-sanfftmütigster Herr/ du demütigster under allen Menschen! wie kanst du doch vor deinen göttlichen Augen gedülden den hoffärtigsten und muthwilligsten under allen Sünderen ; ich verlange kein andere zeugenschafft deiner Sanfftmuth und Güte/ als daß du mich mit einer unbegreifflichen Lieb bey deinem Gast-und Abendmahl auffnihmest. Ach Herr ich bitte dich

dich / mache mich wie dich sanfftmůtig und von Hertzen demůtig / und gebe nicht zu daß ich Lebe gleichs einem Wolff / welcher so offt frisset und verschluckt das Fleisch eines unschůldigen Lämbleins.

Je grösser deine Hoffart ist / je tieffer du wirst fallen/
Ein Mensch der diese Wörter lißt/befleisse sich vor allen/
Sanfftmůtig treu und frō zu seyn/der Demuth sich bewerbē/
Und seine Sünd abbůssen fein/so wird er glücklich sterben.

JEsu amator Castitatis,
JEsu du liebhaber der Keuschheit.

Ja du liebest sie O Herr / und theilest sie uns mit in diesem gőttlichen Sacrament ; sie ist umb die tődliche Wund der Sůnden zu heilen so Adam der erste Mensch unserem Fleisch hat zugebracht ; sie ist umb das um sich fressende Feur der bősen Begierlichkeit zu dämpffen. Dein Jungfräuliches Fleisch macht keusch und Jungfrauen alle die dieses dein Fleisch berůhren und essen / und dein heiligstes Blut so da auß deinen keuschen Adern rinnet / verbesseret und reiniget unser Gail- und im Grund verdorbenes Geblůt. O wer solte sich doch erkůhnen dörffen an deinen Tisch zu kommen wan er dessen nicht versichert wäre? darumb O Herr bin ich dir

ewig verbunden daß du mir ein so kräfftiges Mittel erthellet ; ich bekenne mein liebster Gott zu deiner höchsten Glory! daß / wan ich dieser Anfechtung nicht underliege / ich nur allein diesem heiligen Sacrament zu dancken habe ; so bitte ich dich dan / vermische dein heiliges Blut mit dem meinigen / mache ein Fleisch auß deinem und meinigen / so wil ich hinführo leben als wan ich kein Fleisch hätte. Amen.

In meinem Hertzen wohne nur /
Eß' öffters am Altare /
So wirst du bleiben keusch und pur /
Und ohne Fleisch gefahre.

Ist dir darumb der Sathan feind /
Erwähl dir noch die Mitt'l /
So auff dem Creutz geschrieben seynd /
Vier Buchstab / ist mein Titt'l.

JEsu Amor noster,
JEsu unsere Lieb.

Andächtige liebe Seel! verkoste wohl diese zwey Wort (unsere Lieb) kanst du selbige wohl mit Wahrheit außsprechen? ist JEsus deine Lieb? soll er dir nicht vielmehr zuwider seyn? oder vielmehr solte er nicht seyn die Ursach deiner Forcht?

O JEsu! O JEsu meine Lieb! weil du mich so inniglich und hertzlich geliebet hast/ so hab ich wohl Ursach dich meine Lieb zu nennen/ obschon ich dich nicht liebe; du bist meine Lieb im Himmel und auff Erden; ja du bist mein eintzige Lieb in dem Sacrament des Altars/ dan die Lieb allein hat dich gleichfals gezwungen diese Gestalt an dich zu nehmen: es ware nur umb deiner grossen Lieb ein völliges Gnügen zu thun/ daß du dieses grosse Geheimnüß eingestelt hast; es ware nur umb unsere Hertzen zu gewinnen und an dich zu ziehen mit den stricken deiner Lieb/ daß wir gewürdiget dich zu essen und in unser Hertz zu nehmen.

O was ist es mir für ein unbeschreibliche Freud O JEsu! daß ich dich besitze/ der du bist mein Gott/ mein Lieb und alles. O wie verlange ich auß grund der Seelen daß ich mich mit dir vereinige und mich gar in dich verwandle! O Lieb! umbfange mich mit deiner Lieb/ dan deine Schönheit ist allzeit neu und allzeit alt; lasse doch nicht zu/ daß mein Hertz sich ins künfftig an einige Creatur verwickle und anheffte / dan du allein wirst künfftig hin meine Lieb/ mein inclination und mein Alles seyn. O JEsu mein Lieb. Amen.

Ist etwas zu erdencken /
Ein Schönheit in der Welt /
So wolt ich mich ihm schencken /
Und thun was ihm gefält.

Ihm wolt ich mich ergeben /
Einig und bloß allein /
Soll's kosten mir mein Leben /
Und alles was nur mein.

In JEsu ist mein Liebe /
Ein Lieb so ewig währt /
Sonst find ich kein betriebe /
Und Freud auff dieser Erd.

In ihm besteht mein Wesen /
Er ist mein Zihl und End /
Sein Leib ist außerlesen /
Verdeckt im Sacrament.

JEsu Deus Pacis,
JEsu du Gott des Friedens.

Mein Hertz hat leider den Frieden gesucht under und bey denen Creaturen / und hat denselben nicht finden können / weilen niemand als du mein Erschöpffer diesen mir geben kan. O Herr JEsu! Mittler zwischen deinem himlischen Vatter und mir! ich glaube daß du seyest ein Gott des Friedens / auch gar der Mittel-Punct und Anfang desselben / dan du hast allein den Him-

mel

mel und die Erde in Fried gestellt / und den Menschen mit Gott deinem Vatter versöhnet und vereiniget ; nun aber O Herr wie ist mein armes Hertz nicht in tausenderley Unruhen verwicklet? wie ist mein Geist nicht mit allerhand Ungewitter des innerlichen Kriegs überzogen? wie seynd meine bewegungen nicht immerhin umb und umb getrieben? ach Herr sprech nur ein Wort / so wird sich aller Wind und alles Ungewitter legen / und in meinem Hertzen wird solche Ruhe / Stille und Einsamkeit entstehen als wie bey einem Kind so erst auff die Welt kommt.

Du hast deinen lieben Jüngeren befohlen daß / so bald sie in ein Hauß eintretten würden / sie gleich den Frieden zum Gruß anwünschen solten / mit dem Versprechen / daß / dafern sich in selbigem Hauß ein Kind des Friedens befinden würde / der Fried auch darin verbleiben solle. O Herr JEsu ich bin nicht würdig daß du eingehest in mein Hauß / aber weilen du schon würcklich drin bist / so bitt ich dich / sag nur: Pax huic domui, der Fried sey in diesem Hauß / so werden alsdan meine Leibs- und Seelen-Kräfften in rühigem Frieden stehen ; befehle nur O Herr und Gott meinen Anmü-

tungen / meinen Begierden / und Appetit / sie werden dir gehorchen.

In Frieden heischt in Freuden /
Einmütig in dem Leiden /
Seynd solche Lieblichkeiten /
Von den muß du nicht scheiden.

JEsu Author Vitæ,
JEsu du Urheber des Lebens.

Ich dancke dir O miltreichester Vatter vor die unschätzbahre Gnad. Wo ist immer ein Hirt der den Schaafen sein Fleisch zur Speiß und sein Blut zum Tranck dargiebet? JEsu du Urheber des Lebens / du hast denen so dich essen werden / versprochen / daß sie wegen deines Vatters leben sollen / erfülle dan dein versprechen / weilen ich dich mein JEsu im heiligen Sacrament gespeiset hab / theile mir dein Leben mit O Vatter meines Lebens! erhalte das Leben so du in mir hast / und lasse nicht zu daß ich dich durch die Sünd in mir tödte ; lasse mich auch über drey Tag nicht hunger leiden ohne dieses Seelen-Brod zu essen / auß Beysorg daß ich mögte Schwach werden und ohne Nahrung auff dem Weeg sterben.

-n JEsu zu leben / ist Leben allzeit /
Ein Leben der Seelen bringt ewige Freud /
Sonst zeitliches leben in Hochmuth und Prahl /
Verdoppelt das Leiden / bringt ewige Quahl.

JEſu Exemplar Virtutum,
JEſu du Vorbild der Tugenten.

Mein Seel erfreuet sich innerlich wan sie deine Vollkommenheiten und Tugenten betrachtet / deren du dich O Herr bedienest umb sie in dem allerheiligsten Sacrament zu underweisen / wie sie sich zum ewigen Leben bereiten solle. Was Süssigkeit! was Liebe! was Freygebigkeit! was Barmhertzigkeit! was Gedult! was Demuth! was Armuth! was Vernichtigung?

O JEsu du bist ein Gott deren Tugenten! du verursachest durch deine Gnad daß wir deine nachfolgen was du uns lehrest durch dein Exempel und Beyspiel; trucke dich wie ein Sigill in mein Hertz / und verschaffe O liebster Bräutigamb meiner Seelen / daß ich mit der Braut in den hohen Liederen sagen könne: liquefacta est anima mea sicut cera: mein Seel ist zerschmoltzen wie ein Wachs / worauß man allerhand Figuren machē kan; laß O Herr die Abbildung deines

 heiligen

heiligen Lebens in meine Seel eingegossen/ außgetrückt und abgeformet werden. Die Nahrung gibt ihre Krafft deme der sie genießet. Wie kan es dan möglich seyn/ daß ein Mensch/ welcher da speiset den Gott der Tugenten/ an statt er ein Spiegel der Tugenten seyn solle / ich hingegen von lauter Sünd und Laster Mängel und Gebrächlichkeiten bestehe? O grosser Herr Himmels und der Erden! ich bitte dich lösche in mir auß die schändliche Bildnuß des Sathans/ und trucke in mein Seel dein allerangenehmbstes Conterfäit / vertilge in mir alle Bößheit/ und gebe mir dargegen deine Heiligkeit. Amen.

IEder kan mich Künsten lehren/
Tugend lehrt mich Gott allein;
EIner wird viel Schätz vermehren/
D'r andre muß ein Bettler seyn/
SO wil Gott daß nur von ihme/
alles gute dependier/
Vnd man ihn dahin bestimme/
daß er unser Hertz regier.

JEsu Zelator Animarum, JEsu ein Eifferer der Seelen.

Mein Erlöser Christe JEsu! wan du so viel Seelen-Eiffer vor mich hast/ wie solte ich

ich ein Mißtrauen in dich setzen können? wie solt ich dich scheuen und von dir abweichen? Ich bin/ es ist wahr/ ein grosser Sünder/ aber mein Gott und Herr! bist du nicht umb der Sünder Willen auff diese Welt kommen? ist es nicht umb sie zu erretten und seelig zu machen daß du dich ans schmähliche Creutz-Holtz annäglen lassen? hast du nicht mit den Sünderen gespeist? hast du nicht gar ein Plaisir und Wohlgefallen gehabt steets mit denen Sündern umbzugehen? was hast du nicht gethan umb einen Samaritanen zu gewinnen?

O JEsu du grosser Eifferer unserer Seelen! siehe hier præsentire ich dir meinige/ daß du sie vor ewig behalten sollest; es ist diese mein arme Seel ein irrendes Schäfflein/ welches sehr lang verwirret in der Wildnus herumb geloffen; und ach mein liebster Hirt! wo bist du nicht herumb geloffen umb mich zu suchen? nehme es jetz/ ich bitte dich fußfällig/ auff deine gebenedeyteste Achsel/ bringe es widerumb glücklich in deinen Schaaff-Stall/ stelle auch under deinen liebsten Freunden ein Gastmahl an: befehle deinen Englen daß sie sich erfreuen über dieses widergefundene Schäfflein so verlohren war; erhalte O grosser Eifferer der See-

len / erhalte mein Seel in deiner Gnad / die welche dir so lieb und angenehm ist; und lasse doch nicht verlohren gehen das jenige / welches dir lieber war als dein eigenes Leben. Amen.

Irre Schäfflein / irre /
dich doch nicht so verwirre /
Erhalt nur deine Grentz /
beym Hirten den du kenst /
Scheid nicht von deiner Weiden /
vom Hirten thu nicht scheiden /
Und wan du schon verfehlt /
er hat dich doch erwehlt.

JEsu Deus noster,
JEsu unser Gott.

Mein Gott und mein Seeligmacher! was suche ich doch in dieser weiten Welt? und was kan ich mehr als dich wünschen und verlangen / mein Gott und mein alles? wie schätz ich mich so glücklich / dich Seel meiner Seelen in meinen Armen zu umbfangen und in meinem armen Hertzen ruhen zu lassen? nun mein Herr kan ich mit dem lieben alten Simeon mit Freuden sagen; laß deinen Diener jetz in Frieden sterben / weilen meine Augen dich meinen geliebtesten Seeligmacher gesehen / mein Mund dich geküsset / meine

Arm dich umbfasset / mein Hertz und Seel dich mit allersüssesten Freuden empfangen; ich bleib dabey und glaube vestiglich daß du seyest mein Gott und mein Seeligmacher / und indeme du dich mir so Freywillig schenckest in meinem Leben / so hoffe ich du werdest dich auch nach dem Tod auff gleiche freygebige Weiß mittheilen. Amen.

Ist unser Gott nicht Gottes Sohn /
Ein Gott in drey Persohnen /
Sitzt er nicht auff dem höchsten Thron /
Verehrt mit dreyen Cronen?

Ja ja es ist Mariä Kind /
Ein Gott und Mensch zusammen /
Sein beyd Gestalt man allzeit find /
Verdeckt in JEsu Nahmen /

JEsu refugium nostrum,
JEsu unser Zuflucht.

Getrückt durch Armseeligkeit / überhäufft mit Arbeit / angefallen von dem bösen Feind / gepeiniget von immerwehrenden Anfechtungen / verrathen von meinen Freundē / verfolgt von meinen Feinden / verlassen von aller Menschen Hülff / ja so gar nachgestelt von der strengen Gerechtigkeit Gottes deines Vatters / komme ich mit bestem Vertrauen

zu dir O mein JEsu! O mein gütigster JEsu! zu dir als meiner eintzigen Zuflucht; ich werffe mich wie ein kleines Kind in deine Arm/ und suche mein freyheits Orth in deinem Hertzen/ wo alle unglückseelige Menschen ihren Endsatz nehmen. O Herr mein Gott! du hast in meinem Angesicht und vor meinen Augen ein herrliches Gastmahl angestelt zu trutz aller meiner Feind und Neider; so wil ich dan auch (solte ich auch in mitte des Schatten des Tods hinein lauffen/ oder mich von allen meinen Feinden umbgeben sehen) kein einiges Ubel/ wie groß es sey/ förchten/ weil ich versichert weiß daß du bey mir und ich bey dir meinem Gott seye.

Jammer und Noth/ Marter und Pein/
Elend und Tod/ Eysen und Stein/
Sende nur Gott/ wan es muß seyn;
Unser Gebott/ von ihm allein.

Jederman muß stellen sich ein/
Eylen zur Buß/ machen sich rein/
Sonst mit Verdruß so gar nicht klein/
Under dem Fuß ist die Höll sein.

JEsu Pater Pauperum,
JEsu du Vatter der Armen.
JEsu Thesaurus Fidelium,
JEsu du Schatz der Glaubigen.

O Herr Erschöpffer und Erlöser der Welt/ wan du bist ein Vatter der Armen/ so kan ich mich wohl recht dein Kind nennen/ dan ich bin der armste Mensch auff Erden. O mein Vatter und mein Gott! dein Nahm sey ewig geheiliget/ zukomme uns doch dein Reich/ und dein heiligster Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden ; unser tägliches Brod geb uns heut vor alle Tag; das ist/ geb uns das Brod der Englen/ dein heiligstes Sacrament/ unserer Seelen Nahrung/ den Schatz der Armen.

Ich bin von Hertzen froh daß du mein Vatter bist/
Ein armes Bettel-Kind wil dich dafür erkennen/
Sonst wär ich ja fürwahr ein rechter lauer Christ/
Von dir gar vor kein Christ noch für dein Kind zu nennen.

JEsu bone Pastor,
JEsu guter Hirt.

Wahrhafftig du bist der eintziger guter Hirt/ dan du gibst dein Seel und dein Leben vor deine Schaaff: was hab ich vor Freud und Vergnügen/ wan ich gleichs deinen Schaafen ein süsses futer/ als da ist dein Wort/ widrumb auffs neu verkene und eben diese Wort der heiligen Kirchen dir zueigne: O guter Hirt wahrhafftiges Brod! JEsu erbarm

erbarm dich unser / ernähre uns / beschütze uns / mache daß wir sehen die Freuden des Himmels auff der Erd oder im Land der Lebendigen ; du O Herr der du alles errettest und alles kanst / der du uns in diesem Leben ernährest / lasse uns doch in denen Himmelen an deiner Tafel speisen / und mache uns theilhafftig der Glückseeligkeit aller deiner Heiligen und Außerwöhlten. Amen.

Judas ein reudig Schaaff /
war seines Hirts nicht werth /
Er sturb auch nicht wie sonst /
ein Mensch stirbt auff der Erd /
Sein Leib blieb in der Lufft /
sein Seel fuhr in die Höll /
Verflucht / wer seinen Hirt
verkaufft / wie dessen Seel.

JEsu Lux vera,
JEsu du wahres Liecht.
JEsu Sapientia æterna,
JEsu du ewige Weißheit.

Ich grüsse dich von Hertzen O unerschaffenes Liecht / welches du das ewige Tags-Liecht herfürbringest. Ich grüsse dich Million tausendmahl O ewige Weißheit! welche du erfüllest den Geist aller Heiligen mit dem Ewigwehrenden Glantz! wie bin ich doch

doch so glückseelig daß ich dich in mein Hertz einschliessen kan / O wahrhafftes Liecht so da erleuchtet alle Menschen die in diese Welt kommen ; erleuchte mich dan auch O Herr mit deiner Erkantnüß / daß ich begreiffen möge die Eytelkeit alles erschaffenen Wesens. O Weißheit ohne Maaß! du regierest die gantze Welt und alles was drin lebt und schwebt / regiere und herrsche dan in der kleinen Welt meines Leibs und der Seel / und gebe nicht zu / daß ich mich jemahls in meinen Angelegenheiten verliehre.

Jetz wil die böse Welt viel Weiser seyn als Gott /
Ein jeder macht sich selbst Gesätze und Gebott /
So bald dem Welt-Regent das Jus nicht recht gefalt /
Verkehrt er dessen Satz / und gibt ihm neu Gestalt.

JEsu Bonitas infinita,
JEsu du unendliche Güte.

Es muß freylich wohl möglich seyn daß deine Gütigkeit unendlich sey / umb unendliche Sünden zu vergeben und über meine grosse und unendliche Undanckbahrkeiten zu herrschen durch mittheilung unendlicher Gnaden ; doch aber meine Sünd und Boßheit wie groß sie auch seyn mögen / können bey weiten nicht übersteigen die Grösse deiner

Barmhertzigkeit / dan meine Boßheit ist menschlich/und deine Gütigkeit ist unendlich; so bin ich dan von deiner Gütigkeit übermeistert/daß ich mich dir schencken muß und wegen deiner über-grossen Güte hertzlich gern schencke ; solte dan das nicht vor die gröste Gütigkeit von der Welt gehalten werden / wan ein unbegreifflicher Gott sich seiner Creaturen und zwar dem grösten Sünderen zur Speiß und Nahrung dargibet? O übernatürlich grosses Wunder: der armseelig-demütige Knecht empfangt und speiset seinen eigenen Herrn. Amen.

Jesu ein sonderbahrer Vatter /
Erzeige dich den Sündren gut /
Sey aller unser Schuld erstatter /
Vergeb uns durch dein theures Blut.

JEsu Via & Vita nostra,
JEsu unser Weg und Leben.

Weil du mein außerwöhlter Weg bist / so führe mich O JEsu! weil du auch mein einiges Wesen und Leben bist/ so liebe mich O JEsu! du bist der Weg durch welchen ich gehen muß / du bist das Leben welches ich lieben muß/du bist der Weg meines Geistes; du bist der Weg meines Hertzens; so fern ich dir

dir nicht folge / so verfehle ich den Weg des Lebens / wan ich dich nicht speise / so verliehre ich das Leben der Gnad / dan du versicherst uns im heiligen Evangelio / daß / wan wir nicht essen werden dein Fleisch und trincken dein Blut / so werden wir auch in Ewigkeit nicht leben / ergo. Amen.

Jesu unser Weg und Leben /
Einig Zihl und süsses End!
Solt man sich nicht dir ergeben /
Unversehrt im Sacrament?

JEsu Gaudium Angelorum,
JEsu du Freud der Engelen.

O du Freud der Menschen und der Engelen! warumb ist doch mein Hertz so betrübt und verzehret sich selbsten in lauter Verdruß? die Ursach muß seyn / weil es in etwas anders als in dich O Herr verliebt ist.

Herr und Meister der Apostolen / Lehrer und Doctor der Evangelisten / woher kommt es doch daß ich in heiligen Sachen so unwissend und sonst an sich so unerfahren bin? es kommt daher / weil ich dein Jünger nicht bin; weil ich deinem Heil. Evangelio nicht behörigen Glauben zustelle ; weil ich dein Wort in denen Predigen nicht allzeit an-

höre; und weil ich deinem Exempel nicht nachfolge.

O du Stärcke der Martyrer! verleyhe mir die Gnad / daß ich möge obsiegen gegen die Blut-dürstige Feind / so mich zwingen wollen deinen Glauben und Dienst zu verläugnen.

O Liecht der Beichtiger! zertheile die Finsternüß meiner Untreu und den dunckelen Nebel meiner Zweifelhafftigkeit / und wan ich nicht eben die Gelegenheit und Kräfften hab für dich mein Blut zu vergiessen / so gebe mir doch die Gnad daß ich dich allenthalben und zu allen zeiten mit Mund und Hertzen bekenne.

O Reinigkeit und Keuschheit der Jungfrauen! reinige und säubere mich an Leib und Seel.

O du Cron aller Heiligen / ich lobe / benedeye und anbette dich! und dancke dir auß allen Kräfften der Seelen / daß du gewolt habest daß ich in der Zahl der Heiligen mit eingeschrieben sey; du bist O Herr JEsu meine Glory in dieser Welt und wirst unfehlbahr in der ewigen Seeligkeit meine Cron seyn.

O du Lamb Gottes / welches du hinnimbst

nimbst die Sůnd der Welt ; verzeyhe mir alle Sůnden so ich jemahls begangen hab.

O du Lamb Gottes/welches du hinnimbst die Sůnd der Welt/ ůbersiehe die meinige/ und besänfftige den billigen Zorn deines Vatters gegen mich.

O du Lamb Gottes/welches du hinnimbst die Sůnd der Welt / vergib uns unsere Schuld/ als auch wir vergeben unseren schůlderen.

JESU hőre uns

Iesu Erhőre Sanfftmůtig Unser

Gebett/

Nach der heiligen Communion.

Du solst dich mein Seel bey jeder Zeilen etwas auffhalten und die Wort recht beherzigen / damit dein Gemůth desto besser bewegt werde.

Du gebenedeyte Seel JEsu heilige mich /
Du Blut JEsu reinige mich /
Du Wasser auß der Seithen JEsu wasche mich /
Du bitteres Leiden JEsu stärcke mich /
Ihr Wunden JEsu heilet mich /

Du Hertz JEsu erleuchte mich/
Ihr Nägel JEsu durchdringet mich/
Du dörnere Cron JEsu crönige mich/
Du Lantzen JEsu durchsteche mich/
Du Creutz JEsu beschirme mich/
Ihr Füß JEsu kommt zu mir/
Ihr Händ JEsu umbfasset mich/
Du Geist JEsu besehle mich/
Du Gütigkeit JEsu verzeihe mir/
Du Schönheit JEsu ziehe mich an dich/
Du Demuth JEsu zernichtige mich/
Du Süssigkeit JEsu tröste mich/
Du Lieb JEsu empfange mich/
Du Reich JEsu komme in mich/
Du Gnad JEsu erfülle mich/
Du Barmhertzigkeit JEsu/ erbarme dich meiner/
Du Heiligkeit JEsu verwandle mich/
Du Reinigkeit JEsu erleutere mich/
Du Mund JEsu benedeye mich/
Du gütigster JEsu erhöre mich/
In deinen Wunden verberge mich/
O sanfftmütiger JEsu! scheide nicht von mir/
O allmächtiger JEsu beschütze mich vom bösen Feind/
In meinem Tod ruffe mich zu dir und lasse mich zu dir kommen / damit ich dich sambt allen deinen Heiligen und Außerwöhlten hier zeitlich und dort ewig loben und benedeyen möge/ Amen.

Vers.

Vers.

HIer schöpffe einen Muth/
Setz' dich an diesen Tisch/
Und speise hertzlich gut/
Das Fleisch mit Blut vermischt/
Man setzet dir ja auff/
Ein Seel von allen Seelen/
Ein Blut so ohne kauff/
Auß seinem Hertz thut quehlen/
Ein Wasser so gesund/
Auß einem Brunnen fliesset/
Wobey/ der nur verwund/
All gutes Heyl geniesset/
Ein Kraut das zwar in sich/
Was Bitter in dem Mund/
So doch gantz wunderlich/
Dein Hertz und Mag' gesund/
Fünff speisen setzt man dir/
Blut-Roth vor deine Augen/
So trefflich/ glaub du mir/
Zur Seelen Nahrung taugen/
Ein allermilt'stes Hertz/
Ist dir ein solche Speiß/
So dich ohn allen Schertz/
Bringt in das Paradeys.
Was sonst noch für Gericht/
Man dir wird setzen dar/
Muß freuen dein Gesicht/
Dein Hertz und Seel so gar/
Ergötze dich dan recht/
An diesen süssen speisen/
Gott wird dir seinem Knecht/
Ein gute Platz anweisen.

Zehntes Gespräch

Gewichtig- und nachtrückliche Underweisung umb recht wohl zu Communiciren.

Alldieweilen das hochwürdigste Sacrament des Altars under allen das gröste/ vorneimbste und principaleste Sacrament ist / so ist auch dessen gebrauch das vorneimbst- und haubtsächlichste Werck in dem menschlichen Leben ; und es bedarff der Mensch nicht mehr als nur einmahl würdiglich und recht zu Communiciren / so ist er schon heilig / und es bedarff der Mensch auch nicht mehr als einen recht guten auffrichtigen Willen umb die Communion gut und vollkommen gut zu machen. Die jenige welche eine vollkommene Heiligkeit zu haben außtrücklich vorschreiben wan man zu dem Tisch des Herrn gehet / an statt daß sie demselben vermeinen Ehr und gebührende Reverentz anzuthun / dieselbe entunehren und verachten dies grosse Geheimnüß / indeme sie dasselbige denen so es empfangen / so wohl als denen so es nicht empfangen / vergeblich und unnützlich machen ; dan bin ich heilig und allerdings vollkommen? was Nutzen

schöpffe

schöpffe ich ferners darauß? wan die Heiligkeit nothwendig darzu erfordert wird ? so frag ich : wan werd ich heilig gnug seyn umb es zu empfangen?

So ist dan nichts unvernünfftig, und nichts unbilligers als daß man zur nothwendigen Vorbereitung zum Sacrament das jenige erfordert / welches da ist die Nutzbahrkeit oder Zihl und End desselben. Was für Reinigkeit ohne Mackel / was für Vollkommenheit ohne Mängel / was Heiligkeit ohne Fleck / was Gnad und vollkommene Lieb / welches nicht alles die Würckung des Sacraments in sich begreiffe? und durch den öfftern gebrauch desselben werden alle obige Tugenten in unser Hertz eingepflantzet ; so ist dan einiger massen unbillig daß man die Heiligkeit als ein nothwendiges Stuck zur Vorbereitung zu diesem Sacrament erfordere. Dan es wäre ein Frevelmuth und höchste Præsumption, wan man glauben wolte würdig zu seyn einen Gott zu empfangen ; es wäre auch die Vorbereitung so gut sie immer seyn könte ; und wan wir unsere Würdigkeit mit der Vortreffligkeit dieses Sacraments abmessen wöllen / so müsten wir niemahls Communiciren ; wan wir sie aber abmessen nach unserer Bedürfftigkeit ; so

würden wir alle Tag Communiciren / dan der süsse JEsus ist nicht in diesem Sacrament daß wir ihn förchten / sonderen lieben sollen. Das Brod ist auch keine Nahrung welche man einmahl im Jahr sonderen Täglich gebrauchet / warumb solte der unbegreiffliche Gott die Gestalt des Brods an sich genommen haben / wan er auch nicht zugleich haben wollen daß man ihn essen solte? wan er hätte von dem Menschen wollen geförchtet werden: so hätte er ja eine Prächtigere und höhere Gestalt an sich nehmen können / so hat dan der gütigste Herr den Zugang und gebrauch dieses Geheimnüß allen Menschen leicht und bequehm machen wollen; dahero O liebe Seel! gehe eilends zum Liecht / es wird dich erleuchten ; lauffe geschwind zum Feur / es wird dich erwarmen; fliehe / fliehe zu JEsu / der da ist dein Leben / dein Rath / dein Gerechtig- und deine Heiligkeit; aber gehe hinzu ohne Forcht / er wird dich gewiß lieben / er wird dich underweisen / er wird dich reinigen / ja er wird dich heilig machen.

Nun ist die mehreste Ursach / warumb wir so selten zur heiligen Communion gehen und von diesem Himmel-Brod speisen / weilen wir ohne rechten Hunger und Appetit

hinzu tretten / und wie kan derselbe mit Lieb hinzugehen/dessen Hertz voller Angst/Forcht und Schröcken ist / und wan er besorget daß er das Sacrament mißbrauche / weil ihm eine Englische Reinigkeit und vollkommene Heiligkeit ermanglet und abgehet?

So bereite dich dan recht wohl Christliche Seel zur Heil. Communion / aber seye versichert daß darzu keine bessere Vorbereitung seyn könne / als die Erkäntnüß deiner selbst/ daß du arm/ schwach / bedürfftig und unvermögend seyest; hoffe so dan mit recht fasten Vertrauen auff Gott daß er durch seine Güte den Abgang deiner Würdigkeit ersetzen werde; bekümmere dich nicht mit Martha wie du den Herrn wohl tractiren wilst / sonderen höre vielmehr die Lehr deines Meisters mit Magdalena in der stille / in Fried und Ruh deines Hertzens/welches ist die beste und heilsambste Nahrung vor das Leben deiner Seel und der kräfftigste Trost vor dein Hertz.

Enthalte dich nicht von dem Tisch des Herren auß Widerwillen oder auß Scrupul und Kleinmütigkeit / dan dein Seel ist gewißlich sehr kranck / wan du den Lust und Appetit zu diesem göttlichen Fleisch verlohren hast/das gantze Heyl deiner Seelen hanget offt an einer eintzigen Communion/ und

wer weiß ob's nicht diejenige ist / so du die-
dieses mahl underlassest?

§. I.

NUn ist Christus der Herr in diesem Sacrament nicht nur die Nahrung / sonderen auch die Artzney und das Gesundheits Mittel der Seelen : bist du kranck meine Seel? so gehe eilends und nicht langsam zu dem Mittel ; heischt das dieses Seelen-Brod geehret / wan ich mich dessen enthalte? heischt das einen Bräutigamb lieben / wan ich mich seiner allenthalben entschlage? was Ehr thust du deinem Gott und Herrn an wan du dir einbildest und glaubest du köntest wohl ohn ihn seyn und leben / und die Gesundheit der Seelen erlangen ohne beyhülff seiner Gnad? wie wilst du armes Kind denen Anfechtungen Widerstand thun ohne Kräfften? und wo wilst du die Kräfften anders hernehmen / als auß dem allerheiligsten Sacrament?

§. II.

BItte den Sohn Gottes nachtrücklich umb Verzeihung wegen Enthaltung / welche du under dem Vorwand ihn zu vereh-

ren vom Heil. Sacrament begangen hast. Beweine hertzlich den Verlust dieser Gnad/ daran du selbst schüldig bist / welche Gnad nur allein durch dieses Sacrament in unsere Seel fliesset; nehme dir kräfftiglich für daß du ins künfftig viel lieber deinen Leib vor hunger wollest sterben als deine Seel an dieser ihrer Nahrung Mangel leiden lassen / und daß du lieber einen Tag ohne Brod als einen Tag ohne Communion seyn wollest.

Du sagst daß du offt Communicirest; das ist recht und sehr gut. Aber gehest du auch würdiglich hinzu: verstehe: ist dein Seel auch etwa mit einer Tod-Sünd behafft? erkennest du solche Sünd! die Heil. Communion wird sie vertilgen; erkennest du sie aber nicht? die Heil. Communion wird dich verdammen / dan du issest dein Gericht wan du wissentlich unwürdig oder mit einer Tod-Sünd Communicirest: wan du nun lieber sterben woltest als wissend in der Tod-Sünd Communiciren / so hast du Ursach zu glauben daß du nicht unwürdig Communicirest.

§. III.

MAn kan die vornehmbste Würckung dieses Sacraments als da ist die heiligma

ligmachende Gnad empfangen ohne daß man die übrige Früchten so es herfürbringt/ empfanget/ und umb selbiges mit der zunehmender Gnad zu empfangen so muß du ohne Tod-Sünd seyn : umb selbiges aber mit allen seinen Nutzbahrkeiten und Früchten zu empfangen/ so müstest du auch kein freywillig-wissentliche Gewohnheit der läßlichen Sünd an dir haben: seynd nun dieses nicht die Verhindernüssen / oder was die Würckungen dieser deiner Communionen verhindert / daß dahero du so schwach / lau und verdrossen bist öffters zu Communiciren?

Es ist ein heilsamb gutes Wesen sich zu dem guten gewöhnen / aber man muß wohl achtung geben daß man das gute nicht auß Gewohnheit thue / ich wil sagen / ohne gute Meinung/ ohne Beobachtung und ohne besondere Auffmercksamkeit; bereitest du dich recht / wan du zur Communion gehest? gehest du nicht etwan hierzu auß menschlichem Respect / zeitlichem Absehen oder Zwang ? essest du dis himmlische Manna mit Hunger und Appetit? oder geht es dir wie denen Juden und Israelitischen Volck in der Wüsten/ welchen das Himmel-Brod verleidet/ und davor wünscheten ihre stinckende Knoblauch

und Zwibel zu geniessen / wessenthalben sie dan von Gott empfindlich gestrafft würden? also daß keiner von ihnen in das gelobte Land kommen ist; hast du nicht etwa auch eine sündhaffte Gewohnheit an dir / deren du dich völlig zu begeben fest beschlossen? soltest du wohl bereit und urbietig seyn nach empfangener Communion zu sterben? bist du auch wohl mit allem ernst entschlossen dich umb alle Vollkommenheit zu bewerben / was auch dargegen vorkommen solte? wan das ist? O so gehe kecklich zu dem Tisch des Herrn / dan dieses Sacrament wie obgemelt / erfordert nicht die völlige Heiligkeit der Seelen / sondern gibt Stärcke und Krafft zur vollkommenen Heiligkeit zu gelangen. O mein Gott / sagt David / omnes qui se elongant â te, peribunt. Alle die sich von dir entfernen / werden zu grund gehen. Bist du ein Ordens-Persohn oder regulirte Geistliche? so folge der Gemeinde deines Ordens / dan Gott wil haben daß du dich dem Gehorsamb deiner Obern und der Ordnung der Regul underwerffest / verfolglich daß du nur selbige Täg Communicirest wan es die Regul vorschreibt / was dich aber an selbigen Tägen verhindren könte / seynd nichts als lauter verspottungen des Teuffels.

§. IV.

§. IV.

EIn Priester der alle Tag die Heil. Meß lieset und besseret sich nicht in seiner Lebens-Art / ist so viel als verlohren; öffters Communiciren und doch schlimer werden / ist ein Zeichen daß man sich dieses heilige Sacrament sehr schlecht zu nutzen mache. Urtheile nicht mein Christliche Seel daß du darumb gottloser und böser werdest / weil du eine starcke Zuneigung zu dies oder jener Sünd hast; und die heilige Communion benimbt dir auch nicht auff einmahl alle böse Gewohnheit und Neigung / sie lasset dir einige / umb ein behöriges Mißtrauen in dich und dein eigene Stärcke zu setzen und auff die Gnad Gottes allein zu bauen. Wenigstens wan die heilige Communion die böse empfindlichkeit nicht benimbt / so benimbt sie doch die Einwilligung des böse / wie gar schön sagt der Heil. Bernardus. Woltest du wohl fürsetzlich eine Tod-Sünd begehen? und hernegst dich beklagen daß du keinen Geistlichen nutzen drauß schöpffest / wie wilst du dich dan ohne dieselbe der Sünd enthalten?

§. V.

DIe recht demütige Seelen vermeinen daß sie allezeit schlimmer und nicht besser

ser werden / und daß sie mehr hinder sich als für sich gehen / also muß man nicht urtheilen von dem Nutzen so man eusserlich zu machen meint ; dan es ist der Seelen sehr vortheilhafftig wan sie allzeit in dem Wahn ist daß sie die boßhaffteste sey und untreueste under allen Creaturen. Und gesetzt daß sie auch in sich die gottloseste wäre / so soll sie sich doch von der Communion deßhalben nicht enthalten / dafern sie nur ein recht ernstliches Vornehmen hat sich zu besseren ; dan wie wil sie sich besseren ohne Gnad? und woher wil sie die Gnad nehmen ohne dies Sacrament worin der Urheber der Gnaden gegenwärtig ist? wan sie also kein Müh und Arbeit anwenden wil umb zu der Vollkomheit zu gelangen / oder sich ihrer grossen Fehler zu entschlagen / oder ihre böse Anklebungen zu vermeiden / so glaub ich selber daß sie einen schlechten Appetit zu diesem Himmel-Brod und folglich zum Himmel selbst habe.

§. VI.

MAche dan einen grossen Underscheid zwischen der Zuneigung zur Sünd und zwischen der Einwilligung in die Sünd; es kan wohl seyn daß du böß seyest und habest dannoch

dannoch die gröste Zuneigung zum Guten; es kan auch seyn daß du heilig seyest und habest dannoch die gröste Neigung zum Bösen / wan du nur in das Böse nicht einwilligest. Also sollen dich deine Anfechtungen von dem Tisch des Herrn nicht abschröcken / sonderen es soll dich im Gegentheil auffmuntern hinzu zu tretten umb dabey Stärcke und Kräfften zu erhohlen; der sich nicht gedenckt zu warmen wan er bittere Kält leidet / der nicht wil essen wan ihme hüngert / der kein Artzney wil brauchen / wan er sehr kranck ist; den müssen ja alle vernünfftige vor einen Narren halten und sagen daß er in Verzweifflung gerathen sey.

§. VII.

DIe empfindlich- oder sinnliche Andacht ist gantz nicht erforderlich umb wohl zu Communiciren / dan sie stehet nicht jedermahl in unserem Willen; die gröste Heilige seynd derselben zum öfftesten und zwar an den höchsten Festägen beraubt geblieben / wie es der heiligen Theresiä gar am heiligen Oster-Tag widerfahren ist; dieses geschicht wan entweder die Seel sich gar zu fast hefftet an die eusserliche Süssigkeiten / oder sich diesel-

dieselbe durch ihre eigene Kräfften zu erlangen verspricht und einbildet ; dem seye wie ihm wolle/ hierin bestehet gar nicht die wahre Lieblichkeit / sonderen daß man sich hurtig und geschwind mit geistlicher Resolution dem Willen Gottes underwerffe und alles das jenige meide was er verbietet ; Christliche liebe Seel thue alles was du mit der Gnad Gottes thun kanst / folge den Worten des heiligen Bernardi / da er sagt : ersetze mit der Erleuchtung so du von Gott hast / was dir sonst abgehet an Lieb und Andacht / und du wirst dich dardurch auffs allerbeste vorbereitet haben.

§. VIII.

Es seynd aber anbey auch viel schönste Ubungen umb sich zur heiligen Communion recht zu præpariren und zu bereiten. Die allerbeste nach meinem Gutdüncken/ ist neben reumütiger Beicht die Demuth und die Begierd ; die Demuth gibt uns zu erkennen/ wie unwürdig wir seyen / und die Begierd erklähret wie hoch wir dieser Seelen-Speiß bedürfftig seyen ; die erste nemblich die Demuth entfernet uns von dem Tisch des Herrn ; die andere aber als die Begierd

treibt uns näher hinzu. Die erste macht daß wir mit dem Evangelischen Haubtman sagen: Domine non sum dignus: Herr ich bin nicht würdig daß du eingehest under mein Tach ꝛc. Die andere verursachet daß wir mit dem Heil. Apostel Petro sagen/ da sie sich von der Gesellschafft ihres Meisters entschlagen: Herr wohin und zu wem sollen wir nun gehen/ dan bey dir ist das Wort des ewigen Lebens.

§. IX.

UMb sich recht zu verdemütigen vor seinem Gott und Herrn/ müssen folgende zwey Stück wohl betrachtet werden/ erstlich: wer Gott sey/ und dan wer du seyest; hierauß entstehet/ wer eine rechte Begierd hat Gott in dem Sacrament zu empfangen/ der muß sich vorstellen die grosse Ehr und den noch grösseren Nutzen den er hat an dieser Tafel zu speisen; die unendliche Lieb/ welche der Herr JEsus zu uns tragt/ die Begierd die er hat mit uns die Ostern zu speisen/ in unser Hertz zu kommen und uns sein Leben mitzutheilen/ unser elend worin wir biß über die Ohren stecken/ die Bedürfftigkeit seiner Gnad/ Stärcke/ Krafft und Beystand.

Die

Die Begierd ist ein Tochter der Armuth: die Seel welche ihre Bedürfftigkeit und Noth erkennet / wird ein sehr grosses verlangen tragen zur heiligen Communion umb sich dardurch zu stärcken und zu ernähren.

Bilde dir nimmermehr ein daß du dich durch waßerley gute Vorbereitung könnest würdig machen zu Communiciren / dan dieses wären eytele und freche Gedancken / wordurch du dich desto unwürdiger machen würdest dieses grosse Geheimnüß zu empfangen / stelle all dein Verdienst und Würdigkeit auff die Demuth. Protestire vor Gott und der Welt daß du dich nur allein auff die Gütigkeit Gottes verlassest / annebens auff das Verlangen so er zu dir tragt / und seye dabey deinem Beicht-Vatter gehorsamb.

§. X.

DUrchleutere und reinige deine Intention und Meinung / und alsdan gehe im Nahmen Gottes zum Tisch des Herren / Gott zu ehren und seinen Willen gehorsamlich zu erfüllen / seinem Verlangen ein Gnügen zu thun; dich mit Christo JEsu deinem süssesten Bräutigamb zu vereinigen;

ihme das Leben in deinem Hertzen zu geben umb dir die Verdienst seines bitteren Leidens zu nutzen zu machen / umb dich mit seinem Gnaden-Schatz zu bereichen ; umb deine Seel zu stärcken / zu ernähren / und zu underhalten; umb dies-oder jene Tugend zu erbitten ; umb dies-oder jene Sünd / böse Gewohnheit und Fehler zu entwehnen ; umb deine liebe Freund Lebendige und Abgestorbene zu trösten / oder umb dergleichen Anligen / zu dies-oder jenem Zihl und End.

Vereiffere dich auch nicht in deiner Andacht gar zu tieff hinein , sonderen lasse es bey einer eusserstenDemuth und Ruh deines Hertzens bewenden / dan du bist ja für dich selbsten nicht fähig einen Gott zu empfangen? wie und womit wilst du denselben tractiren/ bewirthen und underhalten ; so bitte dan nur den Herren daß er sich selbsten eine beliebige Herberg in deinem Hertzen mache/ und daß er ein Paar von seinen lieben Jüngeren schicke umb all behörige anstalten zu seiner Ankunfft zu machen , verhalte dich wie die weise Jungfrauen im Evangelio / welche ihren Bräutigamb in grosser Stille und Ruhe ihres Hertzens erwartet haben.

§. XI.

§. XI.

ES gibt viele Mittel den Geist auffzumunteren und sich in allerhand Andachten zu üben / ehe daß man zu dem allerheiligsten Abendmahl trette. Einige haben ihre gröste Andacht und Trost in Betrachtungen und heiligen Gedancken / sprechen mit Gott dem Herren / fragen ihn im Geist: wer bin ich doch mein Herr? und wer bist du? was wilst du in meinem Hertzen thun? was gewinne ich / wan ich dich mit Lieb und Demuth empfange? zu welchem End gehe ich jetz zur Heil. Communion?

Andere durchgehen das Leben Christi und halten sich in süsser Betrachtung an jedem Geheimnüß und besonders an demselben auff / was ihm am mehresten zu Hertzen gehet. Zum Exempel: ein fromme Seel sagt: ich gehe hin den Sohn Gottes zu empfangen / sitzend auff dem Thron seines himlischen Vatters / von allen Englen angebetten / bekleidet mit meinem Fleisch / verschlossen in dem reinesten Leib seiner Mutter. Ich gehe hin und wil erneueren seine Menschwerdung und ihm in meinem Hertzen ein neue Geburth und Leben geben; O was Ehr!

was Freud! was Glory meinem Hertzen! was Trost meiner Seelen! bin ich nicht eines Theils gleich der allerseeligsten Mutter Gottes? ach leider! ich solte billig von grosser Heiligkeit seyn / und bin hingegen ein grosser Sünder; ich solte billig Mariä gleich seyn / alldieweilen eben derselbe Sohn Gottes in mein Hertz kommt / und sich durch die heilige Communion vollkommener mit mir vereiniget als er sich mit ihr durch die Einfleischung vereiniget hat.

§. XII.

WAn dir diese Gedancken nicht anständig seynd / begebe dich zu änderen / und stelle dir vor / als gingest du hin denselben zu empfangen / welcher als ein holdseelig-kleines Kind im Stall gebohren / von denen Hirten besucht und gegrüsset / von den heiligen drey Königen angebettet / von dem alten Simeon im Tempel auff den Armen getragen / von dem Sathan in der Wüsten versucht / auff dem Berg Thabor vor den dreyen Jüngern verklährt worden. Bilde dir lebhafft ein du giengest zum Altar denselben zu empfangen welcher so viele Miracul und Wunderwerck gethan / so viele Blinde

sehend

sehend gemacht / so viele Krancke geheilet / so viele Todten aufferweckt ; denselben der niemahls in ein Hauß eingetretten / ohne in selbigem allerhand Zeichen seiner Gütigkeit zu hinderlassen. Suche so dan eine grosse Begierd in dir zu erwecken diesen allerliebsten Freund zu empfangen ; mit allerfestem Vertrauen und Hoffnung daß er deine Seel heilen / heiligen und mit den Schätzen seiner Gnaden bereichen werde.

§. XIII.

GEhe dan weiter zur heiligen Passion und bitteren Leiden des Herren JEsu und betrachte daß du hingehest denselben zu empfangen welcher am Abendmahl vor seinem Tod dieses heiligste Sacrament eingestelt / welcher am Oel-Berg Blut geschwitzet / im vorhoff Pilati gantze Blut-Bäch vergossen / und am Creutz alles biß auff den letzten tropffen hergeben ; betrachte / sag ich / daß eben dieses dasselbige Blut sey / welches dein Hertz erwarmen und durch die Adern in deinem gantzen Leib circuliren / mit deinem Blut sich vermischen und gleichsamb ein und dasselbige Blut werden wird.

§. XIV.

SEtze annoch hinzu in deinen Gedancken / daß du gehest denjenigen lebhafft und wahrhafftig zu empfangen / der dich so innialich liebet / der vor dich hat wollen sterben / der da zu dir kommt umb sein Leiden und Tod an dir kräfftiglich zu Nutzen zu machen / der sich vor dich ins Grab hinein legen lassen / der in dein Hertz hinunter steigen wil gleich wie er vom Creutz ins Grab gestiegen / der dich in der Vorhöll gesucht und glorwürdig aufferstanden ist / der mit seinem glorwürdigen Leib voller hellglantzenden Wunden seinen Jüngern erscheinen und sich von Thoma in seine heilige Seithen hineingreiffen / dir auch den Weg hinein zu gehen offen gelassen.

Endlich betrachte daß du hingehest den Herrn zu empfangen / welcher Sieg-reich gehn Himmel gefahren / und kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte / der dir als dan dancken wird daß du ihn in Gestalt eines Frembdlings hier auff Erd beherberget ; und du findest Mittel / Ursach und Gelegenheit gnug dich durch derley Betrachtungen zur Andacht und Liebe Gottes auffzumuntren.

§. XV.

§. XV.

Es seynd in vorgeschriebener Litaney vom Nahmen Jesu noch mehr Beweg-Ursachen / eine Andacht zum Sacrament des Altars zu gewinnen / wan man sich mit rechter Auffmercksamkeit bey jedem Titul seines Nahmens auffhalten und seine eigentliche Vollkommenheiten behertzigen wil ; wan man denckt : ich wil gehn empfangen den lebendigen Sohn Gottes / den König der Glory / die Sonn der Gerechtigkeit / den Gott des Friedens / den Vatter der Armen ꝛc und auß allen diesen Titulen und Prærogativen ziehet man ein besondere Anlaß zur Demuth / zur Liebe / zum kindlichen Vertrauen / wie im vierten Gespräch zum Theil erklähret worden.

§. XVI.

DEmnach weil es ein so besonder Haubt-Werck ist sich vor der Communion wohl zu bereiten / so ist es auch ein sehr nothwendige Sach / nach empfangener Communion die Zeit wohl in acht zu nehmen ; das Fleisch nutzet wenig oder gar nichts im

Magen/ wan es nicht wohl verdäuet ist/ eben so ist das Feur der Lieb / die Hitz der imbrünstiger Andacht / welche uns in Christum verwandlet/ nachdem wir ihn empfangen haben. O Jerusalem wan du wüstest und noch an diesem heutigen Tag / wer derjenige wär/ der dich kommt besuchen/ und die Glückseeligkeit so du dir bey sothaner Heimsuchung köntest zu nutzen machen ! aber weil du es vernachlässiget / und die gewünschte Zeit nicht in obacht genommen / so wirst du hart gezüchtiget werden.

Weist du dan endlich oder wilst es wissen wie du mit deinem Gott solst handlen und umbgehen? was woltest du wohl für eine underthänigste Höfflichkeit einem irrdischen König erzeigen/ wan er dich in deinem Hauß käme besuchen umb mit dir zu speisen? wie woltest du ihme wohl dancken für solche Gnad? was Gnaden woltest du dir wohl bey solcher Gelegenheit vor dich und alle deine Freund außbitten?

§. XVII.

LIebe Christliche Seel wan dein JEsus bey dir einkehrt und dir sattsame Kenn-Zeichen seiner wesentlichen Gegenwart gibt/

gibt / und dir dein Hertz erweichet / so mache dir solchen kostbahren Augenblick bestens zu nutz. Wan du verstreut / lau / verdrießlich und mit einem Wort gar nicht andächtig bist / seye darumb nicht betrübt / beunrühige deßwegen dein Gemüth nicht; sonderen bitte den Herren nur kürtzlich in aller Demuth daß er die Gütigkeit habe deinen Abgang zu ersetzen und in deinem Hertzen das jenige zu würcken was er darin hat würcken wollen als er sich gewürdiget hat zu dir zu kommen / das Brod wird sich in deinem Magen verdäuen ohne daß du dran gedenckest / dafern du nur der Würckung der Natur selbsten keine irrung und hindernüß machest; laß die Gnad in dir würcken / aber laß keine freywillige zerstreuungen die Würckung zerstöhren. Dan JEsus Christus ist ein Gott des Friedens und er bleibt im Frieden; laßt uns denselben in seiner vorhabender Ruhe nicht verstöhren und irr machen / so wird er uns auch seine Ruhe mittheilen.

§. XVIII.

RAthsamb / gut und sehr nützlich ist es daß man sich nach der Communion still / ehrbahr und rühig verhalte / biß man höret

den Herren in seinem Hertzen reden und seinen göttlichen Geheimnüß-vollen Willen in uns erfüllet siehet ; so ist auch gar nicht gut und verständig gehandelt/daß man nach seiner phantasie und eusserlichem vermuthen die Würckung des genossenen Sacraments abmessen wolle / dan die allervollkommneste Würckungen der Hand Gottes seynd gemeinlich die unempfindlichste. Getreue liebe Seel : wan dein Gesponß in dein Hertz eingetretten / so schliesse die Thür deines Hertzens hinder dir zu und ruhe sanfft- und süssiglich auff seiner gebenedeyten Brust.

Die Lieb ist in sich wohl redend tausendmahl besser als ein Cicero, und man hat ihr nicht vorzuschwetzen was sie sagen soll / sie redet viel wan sie jung ist / sie ist aber sehr behutsamb und still wan sie zu Jahren kommt/ und ihre Kräfften erreichet hat; mercke wohl mein Kind was ich hiemit sagen wil / rede viel oder wenig / bette / begehre/ weine/seufftze / aber ach erwarte mit Gedult was dir der Herr antworten wird.

§. XIX.

WAs die vollkommnene Seelen betrifft / selbige sollen sich einig und alleinig auff

auff ihren geliebten verlassen; wan sie ihn wollen ansprechen / so sollen sie im Hertzen vergnügt seyn ihm mit zwey Worten zu bedeuten was da ein verliebte Geistliche Seel sagen und bedeuten könne: als nemblich: wan sie mit rechtem Eiffer und Lieb sagt: mein Gott und mein Alles. Und dieses ist noch zu viel / dan das arme Fleisch muß still schweigen wan der Herr kommt. Die jenige Seelen aber / welchen etwas hart ankommt mit Gott in süssem Vertrauen zu sprechen / und welche dieses Geistliche Hand-Werck nicht recht verstehen / können ihr Zuflucht nehmen zu denen Mittelen / welche wir vorgeschrieben haben hieroben vor der Communion / dabey suchend allerhand Ubungen der Lieb / Demütigkeit / Reu / süssen Affecten und Andacht zu begehen.

§. XX.

Es seynd einige Menschen in der Welt / welche meinen gleichfals in der Höll zu seyn / wan sie in der Gegenwart Gottes seynd; sie machen sich Absent / wan der Herr zu ihnen kommt und kehren ihm den Rücken / umb ihre Conversation und underredung mit denen Creaturen zu haben. Was seynd

seynd das für Menschen? in der Wahrheit es seynd Menschen welche in dem höchsten Grad zu beklagen seynd / dan sie wolten lieber daß kein Gott wäre / als daß sie erkennen müssen ein Gott zu seyn / den sie nicht recht zu lieben und zu verehren wissen; sie wollen sich die Mühe nicht geben / die rechte Mittel anzuwenden / dan ich frage: kanst du nicht lieben verstockte Seel? so kanst du doch nicht sagen / daß du dich nicht demüthigen könnest; steige nicht so hoch hinauff / sonderen bleibe nur mit Magdalena bey den Füssen des Herren in der Nidere / und bitte alle Heiligen im Himmel daß sie dir helffen Gott dancken; bette einige mündliche Gebetter und thue wenigstens was du kanst / bewirthe und tractire deinen Gast nach Möglichkeit / und er wird dir zum Lohn bessere Gedancken eingeben. So bald Judas der Ertz-Schelm Communiciret hatte / da ihme der Herr Christus selbst am letzten Abendmahl / wie den übrigen Jüngeren sein Fleisch und Blut mitgetheilt; alsobald ist der Sathan in seinen Leib hineingefahren / welcher ihn gezwungen von dem Tisch auffzustehen und hinweg zu gehn / auß Beysorg / wie der heilige Cyrillus von Alexandria sagt / daß der Sohn Gottes durch seine Gegenwart das

Hertz Judä berühren und ihn zur Reu seines bösen Vorhabens bewegen würde. Ach Sünder verliehre nicht das Liecht wan es zu dir kommt; so lang dieses Liecht in deiner Seel ist / so lang du mit dessen Gnad würckest und dem Sathan keinen raum in deinem Hertzen gestattest / so bleibst du von dem Glantz des göttlichen Liechts erleuchtet / dan es ist eine Unmöglichkeit daß man bey stille des Gemüths nicht einige Strahlen der Gnaden Gottes erblicke und seine Lieb in der Seel empfinde. Ach Cain! Cain! du fliehest vor dem Angesicht Gottes / aber alles was dir ausser ihm zu Gemüth kommet / tröhet dir nichts als den Tod und ewigen Undergang.

§. XXI.

WAn man eine gute Mahlzeit gethan / so empfindet man solches den gantzen übrigen Tag. Derjenige der wohl gespeiset am Tisch des Herren / der empfindet den gantzen Tag und folgende Zeit eine völle der Süssigkeiten himlischer Freuden / die ihn mehrer vergnügen / ersättigen und erlüstigen als alle Welt Freuden / ja die ihm alle Welt Freuden verleiden und zuwider machen.

chen. Die jenige welche recht wissen Gott zu lieben und zu ehren/ welche ihren JEsum von dem hohen Himmel zu sich eingeladen/ die werden solche höchste Gnad nicht so gleich ausser acht lassen/ sie behalten den süssen Geschmack des göttlichen Hönigs und himlischen Manna in ihrem Mund; diejenige welche davon rechte Erfahrnüß haben/ seynd gleichfals verbalsamirt von dem lieblichen Geruch des Oels/ so JEsus in ihre Seel hinein gegossen/ welcher sie durch eine übersüsseste Gewalt an sich ziehet.

§. XXII.

ABer mein liebe Christliche Seel! solche Gnad widerfahret nicht einem jeden: gleich wie das Manna in der Wüsten nur denen frommen Juden und guten Freunden Gottes wohl geschmack und köstlich vorkame/ also gibt der süsseste JEsus nur denen wohl geleutert-reinen Seelen den unbeschreiblich-angenehmen Geschmack seines Sacramentalischen Brods zu verkosten.

Suche nicht eigentlich diesen Geschmack und dencke nicht als habest du übel Communiciret/ wan du solcherley Lieblichkeit nicht empfindest/ sonderen bleibe den gantzen Tag

hindurch

hindurch in einer sittsamen Versamlung und verhalte dich wie der alte Simeon, nachdem er das Kindlein JEsus auff seinen Armen umbfasset getragen ; was thäte dieser gute Alte den übrigen gantzen Tag? er dachte nur immer mit weinenden Augen an das grosse Glück daß er den Seeligmacher der Welt / den Erlöser Israels und den so lang verlangten Messias auff seinen Armen gehabt ; er danckete dem grossen Gott immer daß er ihm diese unaußsprechliche Gnad widerfahren lassen / und seufftzete nur steets hin nach dem Tod da er sagte : Nunc dimittis servum tuum Domine , nun O Herr lasse deinen Knecht im Frieden fahren / dan ich hab den Erlöser / den du versprochen auff die Welt zu schicken / auff meinen unwürdigen Händ- und Armen getragen.

Du O glückliche Seel empfangest bey der Communion eben denselben Erlöser / nicht nur auff deine Arm zu tragen / sonderen gar in dein Hertz ; so hast du ja Ursach den gantzen Tag hindurch / wan du Communicirt hast / dem höchsten Gott mit allerhand Dancksagung deine Erkentlichkeit zu erweisen / verlange nichts mehr ausser ihm auff dieser Erd zu sehen / seufftze nach dem

zeitlichen Tod und erwarte denselben mit rühig-friedsamen Gemüth.

§. XXIII.

MAn hat grosses Vergnügen und ist gern in Gesellschafft dessen/ den man liebet/ also hat der liebreicheste Sohn Gottes sein gröste Freud mit den Menschen-Kindern: deliciæ meæ esse cum filiis hominum; so mache dir dan auch meine liebe Seel die gröste Freud mit deinem süssesten Gott zu seyn; sag an: suchest du ihn wohl täglich heimb? er ist drey und dreissig Jahr auff der Welt herumb gewandlet umb dir Rath zu geben in deiner Zweifelmütigkeit / umb dich zu trösten in deinem Leiden / umb dich zu stärcken in deiner Schwachheit / umb dich zu beschützen in deinen Anfechtungen; glaubst du nun festiglich daß er auff dem Altar gegenwärtig seye? glaubst du es? wie kan es dan immer möglich seyn ihn zu verlassen?

Es seynd viele fromme Seelen in der Welt/ welche bey andächtiger Heimsuchung und Gebrauch des allerheiligsten Sacraments ihnen fürstellen als giengen sie alle Tag auff ein grosses Assemblé und Gastmahl / wo sich der liebreicheste JEsus mit einfin-

einfinde. Als zum Exempel. Am Montag auff der Hochzeit zu Cana in Galilea mit seiner gebenedeyten Mutter. Am Diengstag/ bey Simon under denen Publicanen. Am Mittwoch / in der Wüsten mit den Englen. Am Donnerstag / bey dem Abendmahl under den Apostelen; oder bey dem Lazaro mit Martha und Magdalena. Am Freytag am heiligen Creutz neben zweyen Mördern/ allwo er mit Gall und Essig tractirt worden. Am Sambstag auff dem Castell zu Emaus bey den zweyen Jüngern. Am Sontag auff dem Saal nach seiner Aufferstehung oder am Strand des Meers bey seinen Apostolen.

§. XXIV.

ANdere widerumb betrachten den Herren im Heil. Sacrament under verschiedlichen Titulen und Ehren-Nahmen/ als am Sontag wie einen in höchster Majestät auff seinem Thron sitzenden König; am Montag/ als einen liebreichen Vatter; am Dingstag wie einen vertrautesten Freund; am Mittwoch/ wie einen erfahrnesten Leib-Artzen; am Donnerstag/ wie einen verliebtesten Bräutigamb; am Freytag / wie einen

gütigsten Erlöser; am Sambstag/wie einen Obsieger / Uberwinder des Teuffels und glorwürdigsten Kriegs-Helden; dabey aber müssen die Theologische Tugenden und andere schöne Affecten des Glaubens/der Hoffnung / und Liebe/ des festen Vertrauens/der verpflichteter Dancksagung und dergleichen mehr in der Seel erwecket und so viel möglich/ befürdert werden / und zwar gemäß der Disposition und Beschaffenheit/ worin man sich befindet / oder der condition, Ambt und Stand / so man vertritt. Die jenige aber welchen erlaubt ist alle Tag zu Communiciren / konnen sich nach obiger Weiß allerhand Betrachtungen bedienen.

§. XXV.

LEtztlich seynd under denen Andächtigen nicht wenige / welche under dem Lauff der Passion ihre mehreste Betrachtungen formiren/weilen dieses Sacrament in der eigentlichen Vorbildung des Leydens Christi bestehet. Als zum Exempel. Des Montags sitzen sie am Oelberg mit Christo und helffen ihm bestreiten den Blutschwitzenden Sieg. Des Dienstags stehen sie mit Christo bey Annas und Caiphas / leyden mit ihme

me alle Schmach und Unbillen. Des Mittwochs stehen sie vor Herode und leyden mit JEsu die unmenschliche Geissel-Streich/ werden dem Barrabâ nachgesetzt/und lernen wie sie alle Verachtung mit Gedult übertragen sollen. Des Donnerstags gehen sie gedültig mit zur Crönung und betrachten dabey wie sie sich mit ihrem Erlöser zerreissen/ zerfetzen/und durch böse gottlose Zungen an Ehr und Reputation in tausend Stück umb JEsu Willen verderben lassen sollen. Des Freytags tragen sie mit JEsu das Creutz auff den Calvarie-Berg / gehen weinend hinten nach / betrachten die schmertzhaffte Mutter Gottes Maria / sehen diesem grausambsten Spectacul in Gedancken zu/ und lernen dabey mit ihrem Geliebten alle Creutz gedültiglich zu tragen und mit ihm zu sterben. Des Sambstags haben sie ihre Freud sich mit JEsu in das Grab zu legen/ haben aber noch viel grössere Freud mit ihm in die Vorhöll zu steigen umb daselbst die Alt-Vätter erlösen zu helffen. Des Sontags befinden sie sich mit Christo aufferstanden / gehen im Geist durch Galilea mit ihm herumb / sich allen liebsten Freunden offenbahrend / endlich mit ihm gegen Himmel fahrend / allwo ihnen versprochen mit ihme

daselbsten ewiglich zu herrschen und regieren.

Hierüber durchforsche dein Gemüth/ dein Stand und Wesen/ und examinire im Geist ob du auch wohl dies oder dergleichen Weiß und schönen Ubungen dich zu Zeiten bedienest / und mache alsdan dein Reflexion darüber besonders wan du folgende einfältige Vers mit reiffer Beherzigung gelesen.

Vers.

Such deinen Gott im Himmel / auff Erd und überall/
Such ihn bey Ochß und Esel zu Bethlehem im Stall/
Such ihn bey der Bescheidung am Tag des neuen Jahr/
Such ihn im hohen Tempel bey der gelehrten Schar;
Such ihn in Galilea zu Cana bey der Braut/
Such ihn wo sein Verwandschafft vor ihm selbst wurd getraut/
Such ihn mit seinen Jünger bey Krancken an dem Teich/
Such ihn bey Publicanen / bey Simon so gar reich/
Such ihn bey denen Englen / da er so lang gefast/
Such ihn an jenem Brunnen / wo er sich hat gerast/
Such ihn auff hohen Bergen / und auff des Tempels-Spitz/
Such ihn gar in der Wüsten / bey Teuffels List und Witz/
Such ihn auff einem Berge / so Thabor wird genant /
Such ihn bey jener Frauen / so Petro war verwant /
Such ihn bey Magdalena und Martha in dem Hauß/
Such ihn am Grab da er nahm den Lazarum herauß/
Such ihn wo er geschwitzet vor Angst das Klare Blut /
Im Garten den man sonsten den Oel-Berg nennen thut /
Such ihn auch Nackend sitzen von aller Welt verspott /
Gleich wie ein armer Sünder/ und gar nicht wie ein Gott/
Such endlich ihn am Creutze / such ihn gar in dem Grab /
Such wo dich wegen Kürtze nicht hingewiesen hab /

Ja suche dan den Herren auff seiner Mutter Arm /
Wo alle Sünder hoffen daß er sich leicht erbarm /
So wil ich dir doch sagen / wo man am besten kan /
Den wahren Sohn Mariä sicherlich treffen an /
Such wo du kanst gedencken / such wo der Welt ein End /
Du findst ihn doch nicht besser als in dem Sacrament /
Da ist sein Leib und Seele als Gott und Mensch zu gleich /
Wie ein Monarch und Herrscher in seinem Königreich /
Da ist er wie ein Lämblein so täglich wird geschlacht /
Und als das höchste Opffer zum Vatter wird gebracht /
Da ist er nicht als Richter / wohl aber wie ein Freund /
Thut er mit Freud empfangen / wie viel der Sünder seynd /
Ja ja auff dem Altare / da findst du ihn so gut /
Daß er so gar dir schencke sein eigen Fleisch und Blut /
Er laßt sich selbsten essen von allen ins gemein /
Und wil vor Leib und Seele ein rechte Nahrung seyn /
Er gibt sich dir zur speise verhült in Wein und Brod /
O recht gegrünte Seele! was förchtest du den Tod?
So geh' dan mit Vertrauen all' Tag zu dem Altar /
Da findst du JEsum selbsten wahrhafftig und fürwahr /
Er hat schon beyde Armen gantz liebreich außgespant /
Dich hertzlich zu empfangen / kom eylend nur zur Hand /
Du hast nicht fern zu reisen nach Rom und Compostell /
Er ist zu jeden Zeiten in Kirchen und Capell /
Es braucht auch keine Kösten / kein Schänckung und kein Gunst /
Wer ihn nur recht verlanget / dem gibt er sich umbsunst /
O Seel! lauff dan und eyle / dein Gott steht an der Thür /
Und rüfft mit voller Stimme / ach eylt und kommt zu mir /
Wer da mit Schmertz beladen / mit Sünden-Last und Noth /
Dem kan ich Kräfften geben zum Leben und zum Tod Amen.

Eilfftes Gespräch
Von dem Geheimnüß und Opffer der heiligen Meß.

Es seynd so viel schöne übereinstimmungen und billigmässige vergleichnüssen zwischen dem Altar-Geheimnüß und dem Leyden Christi des Herrn / daß man gleichfals nicht wohl underscheiden könne ob das heilige Meß-Opffer der Tod des Herren selbsten oder nur die Vorstellung desselben seye / dan da ist erstlich derselbige Priester / dasselbige Schlacht-Opffer und dieselbige Auffopfferung / obgleich die Schlachtung und die Priesterschafft in so weit underschieden seynd. Der heilige Apostel Paulus sagt: daß / so offt wir dieses höchste Geheimnüß tractiren und die heilige Meß lesen / so verkündigen wir den Tod des Sohn Gottes / nicht so viel mit Worten / als durch die That und das Werck selbsten / wie der heilige Ambrosius ferner außlegt.

Der heilige Cyprianus nennet das Opffer des Altars das Leyden Christi unseres Heilands selbsten: Passio est Domini sacrificium quod offerimus. Rupertus gebrauchet sich einer verträulicher Außdeutung und sagt: das

heilige

heilige Meß-Opffer seye eine tägliche Leich-begängnüß des Herren JEsu: quotidianas exequias Christi Domini. Auff diesen Gedancken stimmet der heilige Pabst Gregorius mit ein da er sagt: daß / so offt wir dieses Opffer verrichten / so offt erneueren wir die Passion Christi zur Nachlassung unserer Sünden: quoties ei hostiam suæ Passionis offerimus, toties nobis ad absolutionem nostram Passionem illius reparamus.

Umb dieses grosse Liebes-Geheimnüß recht zu erörteren / müssen drey Stück angeführt werden. Erstlich daß Gottes Sohn auff dem Altar seye als ein Schlacht-Opffer. Zweytens daß er daselbst zernichtiget seye. Und drittens auff was Weiß er zernichtiget seye.

Wan in der heiligen Kirch (wie uns der Glaub lehret) ein Opffer ist / so muß nothwendiger Weiß Christus der Herr das Schlacht-Opffer seyn / dan es konte kein anderer darzu außersehen werden. Die Ursach gibt der Heil. Thomas von Aquin gar schön / da er sagt: das heilige Meß-Opffer ist ein Geistlicher Gottes-Dienst und außtrücklicher / sichbahrlich- und eusserlicher Vorbehalt / daß Gott einig und alleinig seye die Wesenheit aller erschaffenen Din-

 gen/

gen / und daß alles übriges nichts gegen ihn zu rechnen sey. Und wan alle menschliche Versamlungen zusammen in eine Verbindnüß tretten würden / so müste sich dannoch sothane Verbindnüß weniger als nichts achten in Betrachtung der übergrosser Verpflichtung so sie dem eintzig allerhöchsten herrscheren Himmels und der Erden schüldig ist; dan es ist ohn alle Wider-Red / daß under allen Ehren-Zeichen so man dem allerhöchsten Gott beweisen könne / keines so den kräfftigern Vorzug habe / als das Sacrament des Altars / zumahlen dasselbe under allen Opfferen und Schankungen / so man Gott ablegen könne / das Vollkomneste und Angenehmbste seye / gleich wie auch kein edler- und kostbahrer Schatz ist / so der Mensch seinem Gott præsentiren könne als sein Leben. Dahero so ist auch die menschliche Natur / in Ansehung vom weme sie herstammet / seinem Ursprung die höchste Ehr / Respect und alles erdenckliches schüldig / verfolglich dieses höchste Opffer / welches das Allervollkomneste ist / so man Gott schencken kan; so ist dan auch ohne allen zweiffel recht und billig daß die von Gott erschaffen- erlöst- und erhaltene Natur zu schüldigster Erkantnüß sich völlig / freywillig und mit aller

aller Underthänigkeit darstelle / auffopffere und gleichfals zur Nichtigkeit underwerffe.

Weilen es aber eine gar unanständige Sach gewesen wäre / daß die so Edle von Gott so wunderbahrlich erschaffene natürliche Wesenheit widerumb zu nichts werde / und gleichwohl höchst erforderlich daß Gott wegen seiner unbegreifflichen hohen Würdigkeit geehrt / und aller Unbill ersetzt werde / so ware auch höchst nöthig daß die gantze menschliche Natur ihre Verdemütigung sich zu vernichtigen auff einen Menschen treiben müsse / der in seiner einiger Persohn alles ersetze / den Abgang herstelle und sittlicher weiß die Stell aller Menschen vertrette. Nun ist leicht zu begreiffen daß ein gantze Welt-Gemeinde under ihrem Oberhaubt bestehe ; ein gantze Familie under deme / welcher der rechter Vatter davon ist ; ein gantze Statt under ihrem Commandanten / ein gantzes Land under seinem Fürsten ; also der Sohn Gottes welcher da ist das Oberhaubt / der Vatter / der König / der Commandant und Fürst über alle Menschen / muste auch nothsächlich geschlachtet und vor das gantze menschliche Geschlecht / so er desfalß allein auff sich genommen / auffgeopffert werden.

Siehe

Siehe da meine Christliche liebe Seel! da hast du die Ursach des unendlichen werths desjenigen Opffers so wir alle Tag in der heiligen Meß verrichten / Gott selbsten ist darin das Schlacht-Opffer / Gott ist selbsten der Priester und Auffopfferer / darzu er von der gantzen menschlichen Natur bevollmächtiget und feyrlichst außerlesen ist umb Gott seinem himlischen Vatter die gebührende Hüldigung statt unser aller abzulegen; und diese Deputation und Außerlesung ist geschehen mit schönster Bewilligung Mariä der Mutter Gottes / als sie auff den Vortrag des Engels ihr demütigstes Ja-wort von sich geben hat / dan Maria die süsse Jungfrau ware vorgestelt an statt des gantzen menschlichen Geschlechts als die alleredleste und reineste Creatur under allen Menschen-Kinderen / also daß der H. Augustinus und nach ihme der heilige Thomas von Aquin solches schön bekräfftigen.

Also dan / damit der allerhöchste auff eine der göttlichen Majestät zuständige Manier geehret werden mögte / so ware nicht gnug / daß ein Mensch einen Gott auffopfferen solte / sonderen daß ein göttlicher Mensch oder Gott und Mensch zu gleich der Priester / das Schlacht-Opffer / das Opffer und Auffopfferer selbst seye.

I, Gleich-

I.

GLeichwie dannoch das Heil. Meß-Opffer darumb eingestelt ist umb dem allerhöchsten Gott an statt aller Menschen und gar aller Creaturen einen vollkommenen Gottes-Dienst und Opffer abzulegen; also muste auch der Auffopfferer das Haubt und einiger massen die Zernichtigung alles erschaffenen Wesens seyn; wan dahero der Auffopfferer nur ein pur lauterer Mensch wäre / so wäre die Ehr so man einem Gott schüldig ist / nicht durchauß vollkommen / dan der Mensch an und vor sich selbst ist nichts gegen Gott; und wan das Schlacht-Opffer nur eine pure Creatur wäre / so würde das gantze erschaffene Wesen in selbiger nicht haben zernichtet werden können / gleich wie die Fürtrefflichkeit des heiligen Meß-Opffers erforderte Als aber der Sohn Gottes selbsten solches auffopfferte / da hat er das gantze menschliche Geschlecht / wie es erforderlich ware / widerumb zu nichts gemacht / auffgeopffert und an sich gekaufft; dan er allein ware das Haubt aller erschaffenen Dingen / und beschlosse sittlicher weiß in seiner Persohn alles erschaffenes; weil er

dan

dan vor sich allein einer unendlichen Wür-
digkeit ware / so hat er auch durch sich allein
seinem himlischen Vatter eine unendliche
Ehr erstattet.

Darumben dan / wan du dem allerhöch-
sten ein heiliges Meß-Opffer schenckest / wel-
ches ist das Opffer seines geliebten Sohns /
so schenckest du ihme weith mehrer als wan
du ihme alle Creaturen der gantzen Welt
dargebest / alles Rauch-Werck auß Arabien
anzündetest / alle Menschen der gantzen Welt
schlachtetest, dan alles was erschaffen ist /
kan für nichts gegen den Sohn Gottes ge-
rechnet werden; ich setze noch hinzu / daß die
gesambte menschliche Natur ihren Gott
mehrer verehret / indeme sie ihme ihr Haubt
und König schencket / als wan die gantze Na-
tur sich selbsten zu nichts machen und auff-
opfferen würde. Dan das menschliche Ge-
schlecht ist mehrer geacht in und durch sein
Oberhaubt Christum Jesum der von einem
unendlichen werth ist / als sie vor sich selb-
sten in Ewigkeit könte geachtet werden. Und
weilen dan dieses Oberhaubt Christus der
Herr seinem Vatter die vollkommeste gröste
Ehr nicht würde erzeigen und anthun / wan
er etwas schlechters als sich selbsten auffopf-
feren würde / so folgt daß er Christus JEsus

uns

uns sein Leib und Blut hat hinterlassen müssen zu einem Opffer umb seinen himlischen Vatter und dessen höchste Majestät würdiglich zu verehren. Also daß es das heiligste / angenehmste und kostbahreste Schlacht-Opffer ist / welches wir alle Tag auff dem Altar opfferen.

Alldieweilen nun der allerheiligste Leib Christi in der heiligen Meß ein tägliches Opffer ist / vor die Sünden aller Menschen / und vor die Straff so sie durch ihre Sünden verdienet haben ; und weilen die eigentliche Würckung dieses Opffers / wie die Theologi sagen / nur dahin zihlet umb denen die Gnad der würdigen Früchten der Buß zu erlangen / welche diesem heiligen Meß-Opffer täglich mit Andacht / Ehrerbietsamkeit und aufferbäulich beywohnen / so muß man sich dabey nicht einbilden daß es denen jenigen verbotten / schädlich oder nicht nützlich seye welche in würcklichem Sünden-Stand seynd / dafern sie nur mit gebührender Reverentz und Leidwesen die heilige Meß anhören / das wäre ein ketzerischer Gedancken ; vielmehr ist im Gegentheil fast zu glauben / daß weilen dergleiche Menschen in grosser Seelen-Noth stecken / und dieses Opffer nur vor die Sünder eingestelt / angeordnet und

auff-

auffgeopffert wird / dafern sie nur rechte bereuung ihrer Sünden haben und sich ernstlich bekehren wollē / so thun sie sehr wohl und werden endlich den Nutzen empfinden / wan sie sich der Gelegenheit alle Tag und offters die heilige Meß zu hören bedienen.

Dieses ist die Lehr der Allgemeinē Kirchen-Versammlung zu Trient also lautend: "das heilige Concilium erklähret hiemit daß dieses Sacrament eigentlich ein Versöhnungs-Mittel seye; und wan wir selbigem mit auffrechtem Gemüth / wahren Glauben / Forcht und Ehrerbietsamkeit / Reu und Leid beywohnen / so werdē wir durch dessen Vermittlungs-Krafft Barmhertzigkeit und nothwendige Gnad zu allem erlangen. Dan: Gott der Herr / welcher durch dieses Opffer besänfftiget wird / ertheilet uns die Gnad und Gab der wahren Reu und Leid / und verzeihet alle Sünd und Laster wie groß sie auch seynd denenjenigen / wofür das Opffer verrichtet wird. „

Hierauß siehest du wie der Sohn Gottes auff dem Altar auffgeopffert wird ; nun last uns in etwas vernehmen wie und was Weiß er zerstöhrt oder zernichtet werde.

II.

UMb recht zu begreiffen die wunderbahrliche Allmacht und Gütigkeit Gottes/ so ist wohl zu mercken der Underscheid zwischen einer Gaab und zwischen einem Opffer/ welches Wort Gaab die Lateiner oblatio nennen/ da es doch in sich auch ein Opffer heischet/ aber zwischen der Oblation und Sacrificio ist der Underscheid/ daß nicht alle Oblation ein Opffer sey/ hingegen ist alles Opffer oder Sacrificium ein Oblation. Umb nun Gott dem Herrn etwas auffzuopfferen/ ist nicht vonnöthen daß es zernichtet/ zerstöhrt/ oder verändert werde; sonderen ist gnug wan es ihme nur auff dem Altar oder durch die Händ des Priesters gereichet wird; aber bey dem Sacrificio und Meß-Opffer muß nothwendig das Opffer zerstöhrt und gleichfals verzehrt seyn; dan wan die Priester im alten Testament ihre Opffer nicht schlachteten/ zum Exempel: einem Schaaff oder Lämblein die Gürgel nicht abschnitten/ so wurde solches Opffer kein Sacrificium genent.

Die Ursach ist weilen solches Opffer die grösseste Submission, Underthänigkeit und

anbettungs-Ehr bedeutet / so man Gott anthun und erzeigen kan ; so wil er auch daß dasjenige so man ihm opffert/die gröste Zernichtigung erleide ; also ware das Opffer des Patriarchen Abrahams nicht vollbracht / weilen sein Sohn Isaac nicht geschlachtet würde nach Lehr des Englischen Doctors.

In der That kan eine Anbettungs-Ehr nicht in blosen Worten / noch auch in der grösten Verdemütigung bestehen/ dan diese Ehr wil eine sichere Verminderung und Verwürfflichkeit von demjenigen der da ehret / gegen denselben / den er ehret.

Wir ehren die grosse Herren König und Kayser / neigen/ biegen und werffen uns vor ihnen auff die Erd/zu Bezeugung daß sie an Hochheit alles/ da wir gegen ihnen gleichfals nichts seynd. Aber die Königen und Monarchen dieser Welt seynd nicht groß in allen Sachen sondern nur in einigen / als groß in Macht / groß in Reichthumb / groß in Würde ; dahero ist man ihnen auch auff eine sichere Weiß underthänig umb ihre Vortrefflichkeit vor ihren Bedienten und unterthanen an Tag zu geben. Aber Gott der in allen Sachen groß und der Allergröste ist/der in sich selbsten die ewige Wesenheit ist/ der alle Hochheit in ihm selbst fasset und beschliest /

schliest / alle Vortrefflichkeit in sich begreifft / alle mögliche Macht und Majestät besitzet / der soll und muß geehret seyn durch Zerstöhr- und Zernichtigung aller Wesenheit / alles muß sich vor ihm für nichts erkennen / mit Bezeugung daß er alles in allem seye / und wir alle nichts in seiner Gegenwart und göttlichen Augen.

Dan wie der Cardinal Bellarminus gar wohl anmerckt und sagt: es seye nicht gnug umb Gott zu ehren daß wir ihme den Gebrauch unserer Güter allein auffopfferen / sonderen es wird erfordert daß wir ihme auch so gar die Substantz oder Wesenheit derselben dahin geben / sonsten wäre das Opffer unvollkommen / verfolglich wil es sich gebühren daß wir ihm unsere Wesenheit und Leben freywilliglich auffopfferen und zwar nicht auff Art und Manier wie es die Ordens-Leuth in den Klöstern machen / sonderen mit einer würcklich- und wesentlichen Ableugnung und Vernichtigung seiner selbst / gleich wie die Martyrer und Blut-Zeugen Christi gethan haben; dahero wan im alten Gesätz und Testament ein Schlacht-Opffer lebendig ware / so muste es vorhero erwürget und gemetzlet werden; ware es aber entseelet und todt / so muste es verbren-

net werden; so fern es naß ware/ so wurde es verschüttet/auß Ursach/ weil die Zerstöhr- oder Zernichtigung das Haubt-Werck oder Essentz des Opffers ist; weilen also Gott das erste und fürnembste under allen Wesenheiten ist / so muß die übrige Wesenheit sich vor ihm zernichten: indeme aber Gott das höchste Gut nicht mehr geehrt würde / wan alles zernichtet und keine Creatur mehr wäre/ so hat er das vortrefflichste under allen erschaffenen Dingen nemblich den Menschen zu der Zernichtigung erwöhlt und außersehen / und under allen Menschen das Haubt JEsum Christum / auff daß er am vollkommnesten durch dessen höchster Persohn Zernichtigung mögte geehret werden; dieses hat dan auch der Sohn Gottes rechtschaffen gethan am Heil. Creutz / und thut es noch würcklich alle Tag auff dem Altar / dan es ist auff dem Altar eben dasselbige Schlacht-Opffer welches am Creutz damahls geschlacht und auffgeopffert worden / jedoch mit dem Beysatz daß die Weiß und Manier des Schlacht-Opffers underscheiden seye / wie uns offtberührtes Concilium zu Trient ferners explicirt.

Die vornembste Theologi und Gottsgelehrte geben die Ursach / warumb es höchst

nöthig

nöthig seye/daß unser Herr und Heiland bey uns auff Erden verharre biß zum End der Welt umb täglich am Altar seinem himlischen Vatter auffgeopffert zu werden / weilen die heilige Kirch und Christliche Gemeinde nicht bestehen könne ohne Opffer/ und kein Opffer ohne Schlacht-Opffer / und daß nur allein der Sohn Gottes das Schlacht-Opffer vor das menschliche Geschlecht seye. Die Schlacht-Opffer dan/ welche man im alten Testament geopffert / waren nichts als Figuren und Vorbildungen des Heil. Meß-Opffers und gleichfals Vorbedeutung des künfftigen Heilands / dahero nennet es der heilige Paulinus : victima omnium sacerdotum , ein Schlacht-Opffer aller Priester ; und der heilige Gregorius : Hostia propitiationis pro omnibus hominibus , ein Opffer der Versöhnung vor alle Menschen.

So ist dan nicht der Wein und das Brod welches das Schlacht-Opffer in unserem Sacrificio und Meß-Opffer ist ; dan Rupertus sagt: soll die heilige Kirch wohl so viel Dancksagungen Gott dem Herren abstatten vor Wein und Brod? das Concilium zu Trient hat beschlossen / daß das Schlacht-Opffer so auff dem Altar auffgeopffert

 wird/

wird/eben dasselbige sey welches am heiligen Creutz auffgeopffert worden. Alle Beschwärnüß ist nur umb zu wissen auff was Weiß dieses Schlacht-Opffer Christus zernichtiget seye / weilen der Leib des Herren JEsu nicht mehr leiden noch sterben kan; dieses muß vor Endigung unseres Gesprächs annoch erörtert und außgelegt werden.

III.

DAs anbettungs-würdige Geheimnüß des heiligsten Sacrament des Altars kan auff zweyerley Weiß betrachtet werden; entweder als ein Sacrament/ oder als ein Sacrificium und Opffer: als ein Sacrament geht es uns Menschen an daß es uns heile und ernähre: als ein Opffer geht es Gott selbsten an daß er geehret werde / daß wir ihm dancken/ihn versöhnen und uns geneigt und gnädig machen; und auff was Weiß wir es betrachten / so ist der Sohn Gottes als wäre er darinnen Todt.

Erstlich als Sacrament ist er in Gestalt einer Nahrung welche todt seyn muß / umb gessen zu seyn und zu ernähren; dan das Fleisch muß eine Gestalt nehmen umb die Gestalt dessen zu nehmen der es speiset; dahero

hero schlachtet man das Vieh umb selbiges essen zu können / dan wan es lebendig wäre / würde es denjenigen tödten der es im Magen hätte.

Nun gestehe ich zwar daß der Sohn Gottes nicht mehr sterben könne ; jedoch weil er uns zur Nahrung gegeben ist / so muß er ja im Todten-Stand seyn / und dahero hinderlasset er seinen Geist allen / die ihn essen gleich wie die Nahrung dem Leib hinderlassen wird ; aber weil er wahrhafftig lebendig ist / so tödtet er das sinnlich- und sündliche Leben des Menschen ; dan seine eigentliche Eigenschafft ist zu tödten und außzulöschen das Feur der Begierlichkeit / welche da ist der Anfang des menschlichen Lebens.

Es ist auch Gott nicht allein in diesem Sacrament als eine Nahrung / sonderen in Gestalt Brods / welches etwas todtes an sich hat / mit welchem Todten-Wesen er sich bekleidet / also daß man nicht unbillig sagen könte daß Christus im Sacrament in todter Gestalt seye ; allein was uns allen Scrupul benimbt und versichert daß er lebendig zugegen sey / ist / daß in jeder kleinsten Particul oder Stücklein der heiligen Hostie man den gantzen Leib des Herren empfange / dan es ist leicht zu begreiffen daß ein Leib

von so kleinem Begriff natürlicher Weiß kein Nahrung seye / vielweniger das Leben erhalten könte; so ist er dan in diesem göttlichen Geheimnüß wie todt / wan wir es als ein Sacrament betrachten. Wollen wir es aber als ein Sacrificium und Opffer nehmen / so müssen wir unser Hertz erheben umb zu erkennen und zu bewunderen das höchste wunderwerck der göttlichen Weißheit / Allmacht und Gütigkeit.

Ich vermuthe gäntzlich eine beständige Wahrheit zu seyn was die gesambte Theologie behaubtet / daß nemblich die Wesenheit unseres angeregten Opffers nicht erfordere daß das Schlacht-Opffer völlig solle verzehrt und zernichtet werden; bey solchem fall wäre der Tod des Sohns Gottes am Creutz kein wahres Opffer oder Sacrificium; gnug ist es zu obiger Behaubtung daß es zernichtiget worden sey durch Veränderung der wesentlicher Substantz / das ist / oder durch verlust des Lebens / oder durch Zerstöhr- und Zernichtigung dessen was es gewesen ist.

Nun wollen wir vernehmen auff was Weiß der Sohn Gottes / welcher da ist das Schlacht-Opffer unseres Sacrificii, auff dem Altar zernichtiget und zerstöhrt werde.

In und bey denen ersten Opffern des alten Testaments fürnemblich deren Brand-Opffer musten die Priester zwey Ding verrichten; erstlich musten sie das Schlacht-Opffer tödten und metzlen; als dan musten sie es zum Feur bringen und völlig verbrennen / daß es verzehrt und zu nichts wurde; dieses geschicht bey unserem nicht blütigen Opffer der heiligen Meß des neuen Testaments / vorgebildet durch alle Opffer des alten Gesatzes / indeme der Sohn Gottes geschlachtet und verzehret wird.

Er wird geschlachtet durch die Wort der Consecration / welche Wort man mit Jug heischen kan das Priesterliche Schwerd / womit man das Opffer schlachtet: dan durch die Krafft der göttlichen Wörter: Hoc est Corpus meum. Dieses ist mein Leib / wird der Leib Christi under der Gestalt des Brods verhüllet; und in Krafft der anderen Wort: Hic est enim Calix. Dies ist mein Blut; wird das Blut Christi under der Gestalt des Weins verborgen / auß Ursachen / weilen die Wort Gottes oder des Priesters würcken und wahrmachen / was sie in sich bedeuten und sagen wollen; nicht daß der Leib von dem Blut / oder das Blut von dem Leib abgesöndert seye / zumahlen eins und das an-

der sich under beyden Gestalten durch eine naturliche Verknüpff- und Flechtung ein-findet / welches die Lateiner mit dem Wort concomitanter bedeuten wollen / weilen ein wesentlich-lebendig und sterblicher Leib von seinem Blut nicht kan abgesöndert seyn und leben ; wan aber die Zertheilung des Leibs und des Bluts geschehen könte / so geschäe sie durch die Wort der Wandlung oder Consecration / mithin stürbe der Sohn Gottes alle Tag auff unserem Altar / auß Ursachen weil kein Leib ohne Blut leben kan / und durch Krafft der Sacramentalischer Wort setzet man den Leib Christi auff eine / das Blut aber zur anderen seiten / welches nur Mystica oder eine verborgene Zertheilung ist.

Hier sihest du dan mein Seel wie und auff was weiß der Sohn Gottes in diesem Opffer in Gestalt eines Schlacht-Opffers behandelt wird / und in dieser Gestalt hat ihn Joannes in der Offenbahrung gesehen / da er sagt: **Und ich sahe in mitten des Throns das Lamb so wie geschlachtet ware** / er sagt nicht geschlachtet / sonderē tanquam occisum gleich-fals oder wie geschlachtet oder als wan es geschlachtet wäre ; also ist auch Christus hier nicht todt / sonderen wie todt / oder als wan

er

er todt wäre: er ist geschlachtet ohne Wunden/ er ist auffgeopffert ohne Tod/ und ohne Zernichtigung; er ist hier ein unblütiges Opffer/ dan er ist allhier in Gestalt eines Schlacht-Opffers/ welches geopffert wird durch die Wort des Priesters ohne Blut-Vergiessung.

Davon spricht der heilige Augustinus in einer seiner Epistelen: Christus qui semel immolatus est in se ipso, in Sacramento quotidie pro populis immolatur. Jesus Christus welcher einmahl in sich selbst geopffert worden/ wird jetzund alle Tag in dem heiligsten Sacrament vor das Volck geopffert. Selbiges hat auch der heilige Apostel Andreas dem Tyrannen geantwortet als er haben wolte daß er denen Abgötteren opfferen solte. Quotidie &c. Alle Tag opffere ich Gott auff dem Altar ein Lamb ohne Flecken und Mackel/ und selbiges bleibt gantz und lebendig nachdeme man solches gessen hat; wie aber kan dieses Lamb geopffert werden/ wan es lebendig bleibt/ und wie kan es lebendig bleiben/ wan es geopffert ist/ da doch der Tod und Zerstöhrung eines Schlacht-Opffers die eigentliche Wesenheit des Opffers ist? Antwort: die Krafft der Sacramentalischer Wörter machen eine verborgene Zerthei-

lung

lung/ also daß/ wan der Leib sterben könte/ selbiger zu dieß- das Blut zu jener Seithen gestelt werden müste; dieses ist dan die eigentliche Außdeutung des Creutz-Opffers allwo alles Blut von dem Leib Christi abgesöndert wäre/ und ist dieses auch der erste Geheimnüß-reiche verborgene Tod des Anbetens-würdigen Schlacht-Opffers.

Aber es ist nicht gnug daß ein Schlacht-Opffer auffgeopffert werde/ sondern es muß dabeneben auch verzehrt seyn / und dieses geschicht geistlich- und verborgener Weiß auff dem Altar/ dan durch die Niessung oder Communion des Priesters/ wordurch das Feur des Opffers bedeutet ist/ wird die heilige Hostie verbrent und verzehrt / auß Ursachen weilen Christus der Sohn Gottes die Wesenheit verliehret / welche er under der Gestalt Weins und Brods an sich genommen / inmassen solche durch die natürliche Hitz des Magens zernichtet und verzehrt verfolglichen würcklich und wesentlich veråndert werden.

So ist auch wohl zu mercken was Bellarminus sagt : daß nicht das Brod allein das Schlacht-Opffer des Sacrificii oder Opffers sey/ noch auch der Leib Christi allein ; sondern sein Leib mit seinem Blut vermischt

und

und vereinigt under denen Gestalten Weins und Brods. Also wan die Species oder Gestalten Weins und Brods verzehrt und zernichtet seynd / so wird fast darfür gehalten / daß auch das Schlacht-Opffer verzehrt und zernichtet seye : und zwar umb demehr da under allen Veränderungen kein grössere / als die sich bey der Nahrung im menschlichen Leib ereignet ; dan durch die natůrliche Hitz wird das Fleisch im Magen gekocht / verdäuet / verzehrt und gantz in denjenigen verändert / der es zu sich genommen und gessen hat ; dahero urtheilet obgedacht-grosser Cardinal Bellarminus, daß daselbst eigentlich- und füglicher das Feur des neuen Testaments seye / als im alten Testament das geschlacht und verbrante Vieh im materialischen Feur.

Ein ander hocherleuchter Cardinal legt den verborgenen Geheimnüß-vollen Tod des Sohns Gottes auff dem Altar gantz anders auß / und gedůncket ihm seine Außlegung viel deutlich- und handgreifflicher zu seyn : da er folgender Gestalten schreibt : obwohlen alles Opffer oder Sacrificium ein Destruction und Zernichtung erforderet / so ist doch nicht nothwendig daß solche Zernichtung wesentlich Substantielle seye / sonderen es seye gnug

wan

wan sie nur oder natürlich oder menschlich seye; das ist / wan durch Krafft der Priesterlichen Handlung / welche genent wird Sacrificatio oder Auffopfferung / das Schlacht-Opffer zu solchem Stand gebracht wird / daß es der menschlicher Meinung nach verdorben / verzehrt und zernichtet geachtet wird / als zum Exempel; in dem alten Testament wurde der Wein für ein Sacrificirtes Opffer geschätzet wan er nur auff die Erde verschüttet ware: wie wohlen nun die Substantz oder Wesenheit des Weins durch Giessung auff die Erd in sich nicht zernichtet ware / so ware er gleichwohl nach Meinung der Menschen darumben einiger massen zernichtet / weilen derselb zum Gebrauch ins zukünfftige unnützlich / verdorben und verlohren ware / welches dan gnug ware daß man sagen könte er seye zernichtet und zu nichts worden / obschon die Wesenheit des Weins in sich nicht zernichtet ware;

Und auff solche Weiß wird auch der Leib Christi zernichtet und verzehrt / dan ob gleich derselbe durch die Consecration oder Wandlung würcklich und eigentlich nicht zernichtet wird; so geschicht es dannoch auff eine menschliche Weiß / dan er ist daselbst under den Gestalten Weins und Brods / und in

solcher Gestalt ist ein Leib nicht fähig lebendige Verrichtungen zu thun / als gehen / stehen / reden / essen / trincken 2c. sonderen nur umb gespeist zu werden / und dieses / sagt der gelehrte Cardinal / sey schon gnug daß man eine Sach vor Sacrificirt und zernichtet halten könne ; dan daß ein Ding / welches in sich kein Fleisch ist / dannoch Fleisch werde / und was nicht zu essen ist / sich essen lasse / und zu nichts anders als zum essen täuglich seye / solches ist eine so wunderbahrlich / erstaunens würdige Veränderung als immer bey einigem Opffer oder Sacrificio sich ereignen könne. Dieses ist eine Speculation vor die erfahrne geistreiche Priester welche täglich mit der Sacrification umbgehen und billig wissen sollen / was das grosse Mysterium in sich habe.

Es ist dieses auch zwar ein siñreicher Gedancken oberwehnten zweyten Cardinals / jedoch finde ich die erstere Außlegung Bellarmini mehr begreifflicher / gemeiner und natürlicher. Dem seye nun wie ihm wolle ; so ist und bleibt doch wahr daß der Sohn Gottes auff eine heilig verborgene Weiß auff dem Altar sterbe / und alle Tag das Creutz-Opffer under Handen des Priesters erneuere. Auch die hohe Verdienst seines

heilig-

heiligsten Tods denenjenigen kräfftiglich lasse angedeyen / welche so wohl diesem Geheimnüß-reichen Meß-Opffer beywohnen als denen welche dieses übergebenedeyte Himmel-Brod empfangen. Dieses ist der Schluß und gründliche Erklährung der Allgemeinen Kirchen-Versamlung zu Trient.

Es ware zwar gar keine Anständigkeit daß der Sohn Gottes noch einmahl auff dem Calvariä-Berg sterben solte / aber darumb hat seine unüberschwenckliche Lieb sich nicht befriedigen lassen wollen vor uns Menschen nur dasselbig einige mahl zu sterben und sich auffzuopfferen / sonderen er hat alle Tag biß zu End der Welt für uns sterben und sich auff dem Altar Sacrificiren / zernichten / schlachten und sich uns so gar zur Nahrung mittheilen wollen; und gleich wie er das ewige Leben nicht verliehren konte / so hat er dannoch ein Mittel gefunden ein Sacramentalisches Leben herzugeben und alle Tag / auch alle Augenblick biß zur Welt Undergang für die Menschen zu sterben; er hat auß unseren Hertzeren und Altären so viel Calvarie-Berg gemacht / allwo er seinem himlischen Vatter ein Opffer der Lieb / der Gerechtigkeit / der Erkantnüß / der Versöhn-

söhn- und Erbittung ableget / also zwar daß er viel billiger als Paulus sagen kan: quotidie morior pro vestra gloria, ich sterbe alle Tag euch zu lieb / zu eurer Glory und euch ewig seelig zu machen.

IV.

DIesem allem nach Christlicher lieber Bruder frag ich: ob wir nicht billiglich alle Tag bereit und urbietig seyn sollen vor die Ehr Gottes zu sterben / uns sacrificiren oder auffopfferen zu lassen? ach dieses ist der schönste Gedancken / die gröste Lieb und Andacht so du deinem allerliebreichesten Gott beweisen kanst; dahero umb rechtschaffen und wohl die heilige Meß zu hören / so must du erstlich erkennen daß du ein Mensch / ein Sünder und ein Christ seyest; als ein Mensch must du die Majestät Gottes verehren mit deiner selbst eigener Zernichtigung; als ein Sünder must du der Gerechtigkeit Gottes ein Gnügen leisten durch bereitwillige Darbietung deines Lebens; als ein Christ aber solst du erkennen die übergrosse Gütigkeit Gottes durch Auffopfferung aller deiner Haab und Güter auch alles was du in der Welt vermachst; und weilen

len wir allesamb Glieder des Leibs JEsu Christi seynd / so müssen wir als Glieder auch festiglich mit unserem Haubt vereinigt seyn / und da sich unser Erlöser alle Tag auff dem Altar vor uns auffopfferet / so erkennen wir ihn sicherlich auffrichtig für unser Haubt / wan wir auch mit ihm zugleich dem himlischen Vatteren uns auffopfferen / und weil wir leider alle Tag sündigen / warumb sollen wir auch nicht alle Tag sterben?

Wan vor Zeiten im alten Gesatz und Testament ein Mensch das Opffer verrichtete zu Außtilgung seiner Sünden / so legte er seine Händ auff das Haubt des Schlacht-Opffers und dieses zwar auß zweyer Ursach willen. Erstlich umb dardurch anzuzeigen daß er den Tod verdient habe / und daß solches Schlacht-Opffer an statt seiner geopffert würde. Zweytens umb anzudeuten daß er auch den versprochenen Messiam erwarte / welcher ein Haubt aller Menschen und Erlöser der gantzen Welt seyn solte.

Nun ist die einhellige Meinung und der Schluß aller Schrifft- und Gottsgelehrten / daß ein Mensch durch eine begangene läßliche Sünd den zeitlichen Tod verdienet habe / wessenthalben dan auch der gelehrte Tostatus den Befelch Gottes bewundert / approbirt /

birt / und rechtfertiget da er befohlen daß Abraham seinen Sohn Isaac schlachten und auffopfferen solle ; dan weilen Isaac läßlich gesündiget hatte / so ware ihm auch ungezweifelt der Tod von Gott zuerkent ; nun aber hatte die Gütigkeit Gottes vor das Leben Isaacs ein Thier anzunehmen beschlossen / dahero liesse er sich mit dem Opffer des Widders begnügen ; also dan daß alle Schlacht-Opffer des alten Testaments nur subrogirt- oder gleichgültige Opffer vor einen Sünder waren / der das Leben verwürcket hatte.

Wie wir arme Menschen dan alle Tag sündigen und viel abscheulicher und schwärer als vor diesem die Juden / zumahlen wir viel mehr- und grössere Gnaden dan sie empfangen haben / so verdienen wir auch billiger den Tod / und müssen das Leben dargeben / dafern wir nicht ein Gott angenehmes Schlacht-Opffer an unser statt vor unser Lebē darzustellen haben; solches unschüldig- und süssestes Schlacht-Opffer nun ist und kan niemand anders seyn als Jesus Christus unser Seeligmacher / welcher alle Tag am Altar zur Abwaschung unserer Sünden stirbt. Der grosse Gott hat einen Widder an statt des Isaacs zu Errettung seines Le-

bens außersehen / und das Leben so vieler elenden und grausamen Sünder zu erretten lasset er alle Tag seinen eintzig-geliebtesten Sohn schlachten und auffopfferen. O Christliche Seel was ist dieses vor eine Gütigkeit? was ist dieses vor ein unbegreiffliches Liebes-Werck? ich frage so dan noch einmahl/ weilen der Sohn Gottes alle Tag vor uns stirbt/ ob wir dan auch nicht alle Tag vor ihn sterben / oder zu sterben uns hertzlich gern darbieten sollen? und weil unser Haubt sich zu einem Schlacht-Opffer dargibt/ warumb sollen wir als seine Glieder nicht gern sterben wollen? höre dan mein lieber Mit-Christ: mit was Ehrenbietsamkeit/ Liebe/ Reumuth und Andacht/ du diesem so grossen/ Heiligen und unbegreifflichen Geheimnüß beywohnen sollest; ist eine Höll gnug umb denjenigen Christen Mensch- und Catholischen zu straffen/ welcher in der Kirchen vor dem Altar/ under der heiligen Meß lachet/ schwetzet und allerhand Ungeziemenheiten begehet? allwo der Sohn Gottes tractirt/ gewandlet wird/ vor ihn stirbet und sich sacrificiren/ schlachten und auffopfferen lasset? O Glaub wo bist du bey viel- und den mehresten Christ-Catholischen? solst du lachen O Mensch/ da dein Erlöser stirbt? solst

du

du Taback schnupffen und allerhand Uppigkeiten treiben / da sich dein Gott vor deine Sünden auffopfferen / schlachten und sacrificiren lasset? O nein armer Mensch / schähme dich nicht / wan schon die gantze böse Welt dich außlachet / da sie dich siehet auff den Knien / mit gefaltenen Händen / Andächtig-aufferbäulichen Gebärden deinen Gott under dem Sacrificio der heiligen Meß anbetten.

So gehe dan niemahls zu der heiligen Meß als nur umb mit Christo Jesu deinem Erlöser zu sterben / ihme deine Güter / Ehr / Gesundheit und Leben auffzuopfferen; sage auch mit hertzlichem Vertrauen was da gesagt die zwey Jünger / so mit dem Herren nacher Emaus giengen: eamus & nos ut moriamur cum illo, laßt uns auch gehen und mit ihm sterben / laßt uns mit denen Englen im Himmel auffschreyen und sagen: dignus est Agnus qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem. O du Lamb Gottes / welches du einmahl auff dem Berg Calvariä geschlacht / getödtet und auffgeopffert bist / und noch alle Tag auff dem Altar auffgeopffert wirst / du bist wahrhafftig würdig aller Ehr / Glory / Lieb / Lob und Benedeyung aller tieffdemütigster Anbettung und schüldigster Erkantnüß.

O Herr wie schmertzet es mich in der Seelen daß die Menschen dich so wenig erkennen/ die Christen dich so kaltsinnig lieben / die Heiden/ Turcken und andere Ketzer dich so übel zurichten/ die Unglaubige so verachten! ach grosser Herr und Gott / wan ich durch meine Verdemütigung alle menschliche Ubertrettungen so man deiner Hochheit anthut / durch meine Andacht alle Verachtungen so man deiner grosten Lieb zur Vergeltung zufügt / ersetzen könte / wie gern wolte ich heut sterben; warumb aber stirbest du vor so undanckbahre Menschen? warumb bleibest du nicht in deinem schönen Himmel allwo du von allen glückseeligen Geistern mit so grosser Ehrerbietigkeit und Lieb angebetten wirst? hast du dan nicht gnug Schmertzen / Pein / Kält/ Hitz/ Marter und Verfolgung außgestanden in denen drey und dreyßig Jahren deines mühseligen Lebens ohne daß du annoch biß zum End der Welt zu leiden verlangest?

Ach so wil ich dan mein JEsu ins künfftig ein Schlacht-Opffer seyn / welches nur auff der Welt ist umb zu deinem göttlichen Willen/ zu allen Zeiten / bey aller Begebenheit auffgeopffert zu werden ; ich bin rechtschaffen wohl bereit umb alle Augenblick

vor

vor dich zu sterben / weilen du imgleichen alle Augenblick fertig bist vor mich zu sterben / und wan ich ins zukommende dem heiligen Meß-Opffer beywohnen werde / so wil umb selbiges recht völlig außzumachen ich dasjenige thun / was du von Ewigkeit her gesucht und verlanget hast : nemblich mein Leben mit deinigem vereinigen / und selbiges zu grösserer Glory deines himlischen Vatters als ein liebliches Rauch-Werck anzünden / auffopfferen und sacrificiren / deme dan hiemit seye ewige Glory / ewige Benediction / ewige Dancksagung / ewig und ewiges Lob. Amen.

Vers.

Ihr Priester / Gottes-Freund / ihr Himels Söhn und Erben /
Die ihr fast alle Tag an dem Altar müst sterben /
Und wie ein Opffer euch mit JEsu stellen dar /
Was seyt ihr in der Welt verstelt bey dem Altar?
Ihr seyt kein Menschen recht / ihr seyt auch keine Engel /
Dan Menschen seynd geneigt zu aller Sünd und Mängel ;
Kein Engel seyt ihr auch / wiewohl es solte seyn /
Daß ihr den Englen gleich so sauber nett und rein ;
Wißt ihr dan was auß euch die heil'ge Kirch thut machen ?
Sie nennet euch mit Fug Verwalter Gottes Sachen ;
Der Titul ist zwar recht / doch mein ich daß ihr seyt
Des wahren Gottes Sohn lebhafftes Conterfäjt ;
Ja ein Original könt man euch billig nennen ;
Weil man euch wie Gott selbst beym Opffer muß erkennen ;
Gleich wie ein Abgesand vertritt des Königs Stell /
So ist ein Priester auch bey Himmel / Erd und Höll /

Man solt' ihn wie Gott selbst zu allen Zeiten ehren /
Allein wie thut die Welt nicht jetz die Sach verkehren?
Dem Priester gehet offt ein Lottersbub vorbey /
Alß wan der Hut ihm auff den Kopff gewachsen sey;
Doch wie die Alte thun / so machens junge Affen /
Die Priester ins gemein seynd allenthalb nur Pfaffen;
Man solt sie sehen an als wie ein andren Gott /
Doch treibet man mit ihn gar offt den grösten Spott /
Verspotten gieng noch an / allein sie zu verschänden /
Daß auch die Welt verblend von ihnen sich thut wenden;
Da man sie machen wil / die sonst von gutem Nahm /
Umb kleiner Bagatelle / unehrlich und infame;
Statt daß man ihren Fehl / wan deren ein vorhanden /
Mit Sorg bedecken solt / macht man sie gern zu schanden /
Man wirfft mit Koht darauff / kein Mensch sie defendirt,
Dabey doch Gott allein das Prothocoll selbst führt;
Die blose Passion schlagt manchen Mann zur Erden /
Da ihm bey allem recht nicht wil geholffen werden /
Wer doch dem Priester hat umbsonst zu viel gethan /
Des nimbt sich gantz gewiß der höchste Priester an /
Die Straff bleibt ihm nicht auß / nach lauth der Klarer Worten /
Geschicht's nicht hier auff Erd / so wird's doch seyn alldorthen /
Wer derenthalb nicht hier verrichtet rechte Buß /
Der glaube / daß er dort die Schuld bezahlen muß /
Vergreiffe dich dan nicht an den Gesalbten Treuen /
Es wird dich sonst am Tag des strengen Urtheils reuen /
Die Reu wird seyn umbsonst / dan das ist jener Tag /
Wo kein Appell noch Reu zu statten kommen mag.
Ist einer der sein Ambt nicht allzu wohl verwaltet /
Daß man ihn nur darumb also verächtlich haltet /
So ist das Priesterthum bey ihm doch also werth /
Daß man in ihm nur Gott und nicht den Mensch verehrt.
Ein rechter Priester soll dan jede Stund anwenden /
Damit er bleibe rein von Geist / von Hertz / von Händen /
Daß auch kein Tag im Jahr bey ihme geh fürbey /
Ohn daß er nicht mit nutz geschrieben eine Rey /
Sein Hertz soll immerzu nur an dem Himmel kleben /
Dem Wucher und Gewin sich nimmermehr ergeben;

Die Trunckenheit im Wein / ermahn ich daß er meid /
Weil under dieser Larv die Gäilheit ist verkleid;
Er hüte sich gantz gnau vor allerhand gefahren /
Sein Augen und sein Händ behutsamb zu bewahren /
Dan weil er alle Tag mit Gott muß gehen um /
So wär / an statt unrein / er nützer blind und stum /
Sein tägliches Gebett zu Abend und zu Morgen /
Muß er vor allem Ding gantz ordentlich besorgen /
Daß er auch vor dem Schlaff sein gut Examen mach /
So bleibt er ohn Gefahr / und steht gantz gut sein Sach /
Er trachte auch daß er in allen Glaubens-Sachen
Von keinem Ketzer nicht sich laß zu schanden machen /
Dan mit der Wider-Red seynd diese Vögel fix:
Ihr Glaub ist schlecht bestelt / der Pfaff weiß selber nichts.
So sorg ein Priester dan / daß er auffrichtig lebe /
Und dem gemeinen Mann kein böß Exempel gebe /
Daß er demütig sey bey grossen und bey klein /
So kan er auch vor Gott ein rechter Priester seyn.
Es weiß zwar jeder selbst wie er sich soll auffführen /
Dies Vers wil keinen auch deßwegen instruiren;
Doch hoffe nicht daß ich zu viel dabey gethan /
Wan ich die Brüder mein zu ihrer pflicht ermahn;
Gott / der all Hertzer kent / weiß daß ich nichts begehre /
Alß daß zu Gottes-Ehr der Eyffer sich vermehre /
Daß wir den grossen Gott erkennen auff der Welt /
Wie er uns alß ein Licht auff seinen Leuchter stelt /
Damit wir einen Schein den Haußgenossen geben /
Auff daß sie klärlich sehn im Geist recht from zu leben.
Ihr Leyen merckt es wohl / thut alle Priester ehren /
Dardurch wird sich eur Glück durch Gottes Gnad vermehrē /
Was ihr dem Priester thut / das thut ihr gleichfals Gott /
Der einen Priester schänd / der ist von böser Rott /
Find ihr bey ihm kein Licht so gläntzt wie ein Carfunckel /
Scheint es in eurem Aug was trüb und etwas dunckel /
So putzt es mit Manier / nicht aber löscht es auß /
Sonst gehet ihr selbst blind herumb im gantzen Hauß /
Verbirg sich dan das Licht selbst under einem Sömmer /
So ist die Sach vor ihn und euch noch desto schlimmer.

Zwölfftes Gespräch
Von der Weiß und Manier wohl und würdiglich die heilige Meß zu lesen und zu hören.

I.

WEilen kein einiger Gottes-Dienst und Anbettungs-Zeichen auff Erden ist/wordurch dem allerhöchsten Gott mehrer Ehr geschehen kan als durch das Ambt der Heil. Meß / so müssen wir dieses Geheimnüß betrachten als das gröst- und wichtigste Werck unseres Lebens / und es mit solcher Vollkommenheit handlen als es uns immer Mensch-möglich ist.

Wan ein Priester seinen Stand und Würde erkennete / und die Hochheit seines Ambts recht zu Hertzen fassen wolte/so würde er gewißlich niemahls als mit Schröcken und Zitteren zum Altar/und niemahls ohne höchste Danckbahrkeit vom Altar tretten.

Ein Priester am Altar ist der Mittler zwischen Gott und dem Menschen / er ist der Agent und Underhandler der Natur / er ist der Abgeschickter Deputirter der Catholischen Kirchen / von selbiger außersehen umb mit Gott zu handlen und zu tractiren im Nahmen

Nahmen aller Creaturen / daß er an statt ihrer die Hüldigung / den gebührenden Gehorsamb/Pflicht-mässige Underthänigkeit ablege; umb seine Hochheit anzubetten/ umb Danck zu sagen vor alle seine Guttha-ten / umb seine strenge Gerechtigkeit zu be-sänfftigen/ umb nachlaß und Gnad vor alle Sünder zu erhalten und endlich umb alle so wohl geist- als weltliche Nothdurfft vor alle Menschen-Kinder außzuerbitten. Dahero sollen alle / so dem Ambt der heiligen Meß beywohnen / versichert seyn / daß jedesmahl zwey Priester am Altar stehen / einer ist sichtbahr-der andere unsichtbahrlich/einer ist der Principal / der andere der Procurator/ einer ist Gott und Mensch zugleich / der an-dere ein purer Mensch allein ; oder vielmehr sollen sie glauben daß nur ein Haubt und Priester am Altar stehe / welcher da ist JE-sus Christus / der sich selbsten auffopfferet durch die Händ seines undergebenen verwal-ters / dan Christus der Herr selbsten ist bey diesem erschröcklichen Geheimnüß der Prie-ster und auch das Schlacht-Opffer ; er ist der Opfferer und auch zugleich das Opffer selbst.

Gleich nun wie das Werckzeug allzeit das Absehen haben solle wie sein Haubt-Ur-

sach / oder wie ein Abgesanter allzeit vorstelt und repræsentirt die Persohn seines Herren Principalen / also ist ein Priester der Agent oder Underhandler der gantzen Natur / erwöhlet und außersehen durch das allgemeine Oberhaubt und Authorität / umb die Hochheit / Vortrefflichkeit und höchsten Gewalt Gottes vermög seiner Verdemütigung / Abtödtung und seiner selbst Zernichtigung zu erkennen / der auch niemahls zum Altar tretten solle / als umb sich mit Christo JEsu auffzuopfferen / und wan er hierin dieser seiner Schüldigkeit nicht gebührend nachkommet / so ist er ein Verräther der heiligen Kirchen / zerstöhret das Absehen der gantzen menschlichen Natur / welche ihn darzu haubtsächlich benennet hat; dahero er auch als ein Ubertretter und meineidiger Boßwicht zu bestraffen ist.

Und in der Wahrheit bey einem vollkommenen Sacrificio und Meß-Opffer soll derjeniger so das Ambt des Priesters verrichtet / auch zu gleich das Schlacht-Opffer seyn / auß Ursachen / weilen er die Stelle der gantzen Catholischen Kirchen vertretten thut / welche durch solch Geheimnüß-Werck sich vor ihrem Oberhaubt verlangt zu zernichten und mit ihrem Schlacht-Opffer auffzuopfferen;

feren; also soll dan der Priester sich selbsten daropfferen im Nahmen der gantzen Christlichen Gemeinde und gar des gantzen menschlichen Geschlechts / mit allerdemütigster protestation / daß nur der grosse Gott allein seye der Anfang und das End aller Wesenheit.

Es ist zwar die gründliche Wahrheit daß der Sohn Gottes allein / also zu reden / der Priester und das Schlacht-Opffer sey / und solche beyde Stellen haubtsächlich betretten könne; also jeder von der Kirchen geweyheter Priester thut dasjenige was Christus thut / und ist gleichfals mit Jhme eine und selbige Persohn; wan der Priester nicht eben auch zugleich das Schlacht-Opffer bey dem Altar ist / so kan man mit gutem Fug sagen / daß zum vollkommenen Meß-Opffer etwas sonderliches abgehe.

So soll dan ein Priester / wan er zum Altar gehet / nicht mehr gedencken / als ob er ein Mensch / sonderen als wan er Christus selbsten seye / indeme er hingehet durch den Mund Christi zu reden und sich durch seine Händ auffzuopfferen / also daß er am Altar nichts vorgeschriebenes verrichten kan / ohne daß man nicht mit wahrheits Grund sagen könne / Christus JEsus verrichte es selbst / er

er soll dahero die Rubriquen in dem Missale wohl in obacht nehmen / die heilige Meß mit sittsammen Gebärden / mit Andacht / mit gravitätischer Eingezogenheit also lesen und verrichten / damit der höchste Gott recht-schaffen dardurch geehrt / die Umbstehende aufferbauet / und Christus JEsus auß seiner Persohn / auß seinem frommen Wesen und züchtigem Gelaß mercklich erkennet werde.

Ehebevor aber ein Priester zu dem Altar gehet / solle er seine Intention und Meinung also einrichten / daß er sich / so viel immer möglich / zu dieser groß- und Geheimnüß-voller Verrichtung würdig mache / besonders solle er bey dem Memento vor der Consecration tieffsinnig gedencken daß er hiebey von der gesambten Kirchen und Christlicher Gemeinden Commission hab / mit Gott selbsten zu tractiren / und umb diese hohe Bottschafft wohl zum End zu bringen / soll er im Geist seine anbettungs Affecten gen Himmel ergehen lassen / Gott Hertz-inniglich Danck sagen für alle der Welt erwiesene Wohlthaten / den göttlich-billigen Zorn besänfftigen und seine Barmhertzigkeit kräfftiglich anruffen. Alda soll er mit Moyses die Händ zur göttlichen Gerechtigkeit zusam falten / alda soll er die unendliche Groß- und

Hoch-

Hochheit seines Gottes als der erst- und fürnembsten Wesenheit anflehen / sich vor ihm mit allerunderthänigster Demuth zernichten gleich wie sich der Sohn Gottes auff dem Altar zernichtet / alda soll er die Noth des gantzen Volcks seinem Gott vorstellen / und festiglich glauben daß er alles dieses erhalten werde / wan er nur mit gebührender Auffmercksamkeit / Respect und Andacht dieses göttliche Werck verrichtet.

Im übrigen / gleich wie der Priester fürstellet die Persohn Christi JEsu / so soll er auch / wie Christus zum Calvarie-Berg / also er zum Altar gehen / beladen wie Christus der Herr mit all ersinnlicher Huld-Ablegung / mit Dancksagung / mit Noth-Sachen / mit Schuld-Briefen aller Menschen Sünd / und tausend und tausenderley Supplicationen und Bitt-Schreiben ; mit Huldigungs-Patenten / daß er sie dem grossen Gott einhändige ; mit Dancksagungen / daß er sie vor der gantzen Welt ablege ; mit Noth- und Bitt-Schreiben / daß er sie beweglich fürtrage ; mit Obligation- und Schuld-Briefen / daß er gnädige nachlaß / Pardon und Gnad erhalte.

Es ist freylich in der Wahrheit eine bitterlich beweinenswürdige Sach / wan man an

an dem Altar Priester siehet die heilige Meß lesen/ und solch-erschröckliches Wunder Geheimnüß handlen als wan es ein gemein menschliches Werck wäre / da sie weder Andacht / weder Forcht / weder Sittsamkeit / weder gebührende Ernsthaffte Stellung oder sonst etwas erzeigen das die umbstehende zur Liebe sothanen Opffers animiren und bewegen könte; man siehet sie hin und wider umbgapffen / alles mit solcher Ubereilung verrichten / als wan sie auff der Post ritten / da dan ihre gröste Sorgfältigkeit scheinet/ daß sie nur bald mögten am End oder ite Missa est seyn; man solte sagen und meinen als wan die Kirch für sie gleichfals eine Höll wäre/ und hingegen ein Paradeys wan sie nur auß der Kirchen seynd. Aber ach mein grosser Gott und Herr! ist es dan wohl möglich / daß nur Gott allein dasjenige / wo man nicht gern bey ist? man bringt gantze Täg und Nächt mit Freud und Plaisir zu in Versamlung und Compagnie der Menschen Mann- und Frauen / aber eine halbe Stund bey dem Herren JEsu am Altar zu stehen / ist mühsamb und viel zu viel/ da man sich mit einer kurtzen viertel Stund/ und wan es schon weniger wäre / wan es sich füglich thun ließ / zu frieden ist.

Wan

Wan eine läßliche Sünd / so fürsetzlich begangen wird / bey Verrichtung des heiligen Meß-Opffers / oder vor der Meß verhindren kan / daß man nicht theilhafftig werde der Verdienst oder des Nutzens des Sacraments / was Nutzen werden dan wohl diejenige Priester haben / welche ohne Vorbereitung / unbedacht / ohne Nachsinnen / ohne behörige Andacht zu diesem Geheimnüß hinzu tretten ? die gar nicht in obacht nehmen das jenige was einem Priester von der heiligen Kirchen zur præparation vorgeschrieben ist ; welche so schlechte Aufferbauung durch ihre liederliche præcipitantz und Ubereylung denen umbstehenden geben?

Was biß hiehin geschrieben worden in diesem zwölfften Capitel / gehöret nur allein vor die Priester / so die heilige Meß lesen.

Hier negst folgt die Red an diejenige welche die heilige Meß hören und diesem anbettens-würdigsten Geheimnüß beywohnen.

II.

DIe weltliche Persohnen / welche dem Ambt der heiligen Meß beywohnen / müssen versichert glauben / daß nichts in der Welt zu erdencken und zu finden ist / welches

sie mit mehrer Sorg / Ehrerbietsamkeit / Andacht und Auffmercksamkeit verrichten sollen als dieses. Sie sollen den Priester ansehen und halten als den wahren Sohn Gottes / der da hingehet ihre sambtliche Nothdurfft seinem himlischen Vattern vorzutragen / und sein Leben herzugeben / umb sie von dem ewigen und zeitlichen Tod / den sie durch ihre Sünden verdient haben / zu erretten ; und gleich wie der Sohn Gottes an statt ihrer aller im Meß-Opffer stirbet und sich auffopffert / also sollen sie auch bereit seyn / und sich williglich darbieten für ihn zu sterben und wünschen sich zernichten zu können / damit dem grossen Gott alle behörige Satisfaction wegen unserer Sünd widerfahren möge.

Ich gestehe gern / daß es wohl zu wünschen wäre / daß alle so diesem höchsten Geheimnüß beywohnen / in der Gnad Gottes seyn mögten / aber es sollen deßwegen diejenige so im Sünden-Stand seynd / nicht dencken / als wan ihnen darumb verbotten sey der heiligen Meß beyzuwohnen / viel weniger sollen sie glauben daß sie eine Sünd begehen ; wan sie nur mit Ehrerbietigkeit / Reu und Leyd die Meß anhören ; dan das wäre wie oben gemelt / eine ketzerische Meinung.

nung. Im Gegentheil sollen sie vielmehr da sie doch in Seelen-Noth stecken / und dieses Opffer umb ihrer Sünden willen verrichtet wird / versichert seyn / daß / dafern sie ernstlich gemeint seynd Buß und Pœnitentz zu thun / und ihr Leben zu besseren / sie desto öffter demselben andächtiglich zulauffen und beywohnen solten.

Es seynd nun viele schöne vorgeschriebene Ordnungen die heilige Meß mit Nutzen zu hören; deren folgenden kan man sich bedienen/wan man keine bessere zur Hand hat.

I. Erstlich gehe zur Kirchen mit denen Hirthen zu Bethleem/ umb das neu gebohrne Kindlein JEsus zu besuchen: oder gehe mit der seeligsten Jungfrauen Maria auff den Berg Calvariä umb dem sterbenden Heiland beyzustehen / und ihne seinem himlischen Vattern vor das Heyl der gantzen Welt zu einem Schlacht-Opffer auffzuopfferen; oder aber gehe mit denen dreyen Apostelen auff der Berg Thabor / umb die Verklährung des seinem Vattern so geliebten Sohns Christi JEsu zu beschauen.

II. Bey Anfang der heiligen Meß stelle dich vor Gottes Augen als der gröste Ubelthäter / welcher sich zu Füssen wirfft umb Gnad zu erbitten / bekenne vor Gott dem

Allmächtigen deine Sünd mit grosser Reu-mütigkeit und spreche mit dem Priestern die offene Schuld oder Confiteor.

III. Zum Gloria in Excelsis, kanst du mit den heiligen Engelen dieses schöne Lob-Gesang intoniren / welches die Apostelen endlich mit allerhand Benedeyungs-Lob-und Anbettungs sprüchen vollendet haben; also solst du auch mit dem Priester betten und verlangen / daß der Nahm Gottes von allen Menschen der Welt erkent / geheiliget / und sein Reich über den gantzen Erd-Kreiß außgebreitet werde / lade auch ein alle Englen und heiligen des Paradeyß / fürnemblich aber alle Creaturen daß sie helffen den Herren loben und benedeyen / und solche Einladung kan mit Gedancken und im Geist / oder aber durch mündliche Gebetter verrichtet werden; bette bedacht- und langsamb das Pater noster, oder Te Deum Laudamus, oder Benedicite omnia opera Domini Domino &c.

IV. Wan der Priester die Epistel oder das Evangelium ableset/und du dessen Wort verstehen kanst / so höre mit Auffmercksamkeit fleissig zu; wan du selbige aber nicht verstehest / oder etwa zu weit vom Altar bist / so richte dein demütiges Gebett zu Gott daß

er

er alle Unglaubige zum wahren Liecht des Glaubens führen / alle Ketzer und verstockte hartnäckige Sünder zum Gehorsamb der heiligen Kirch zuruck leithen wolle / zu dem End kanst du betten das Kirchen-Gebett Ecclesiæ tuæ &c. oder andere zu diesem End angeordnete schöne Gebettlein.

V. Bey dem Credo thue eine auffrichtige Glaubens-Bekäntnüß mit Christ-Catholischer Erklährung / daß du festiglich glaubest in einen Gott / dreyfach in Persohnen / in Gott den Vatter als deinen Erschöpffer / in Gott den Sohn als deinen Erlöser ; in Gott den heiligen Geist / als deinen Heiligmacher ; und erwecke dabey dein Gemüth / wünschend : daß diese allerheiligste Dreyfaltigkeit von allen Menschen und Creaturen der gantzen Welt möge erkent / bedient / geliebt / gelobt / gebenedeyt und angebettet werden.

VI. Bey dem Offertorio lege deinen Leib / Seel / Geist / Hertz / Güter / Hoffnung / deine Elteren und Freund sambt allen deinem Verlangen auff die Pateen des Priesters / und præsentire dieses alles dem grossen Gott daß es zusambt dem Leib seines eingebohrnen Sohns zu einem lieblichen Geruch und Schlacht-Opffer möge auffgeopffert

und angenohmen werden; bitte dabeneben den allerhöchsten daß er dich verändere und transformire / so gar in die Gestalt und Persohn seines geliebten Sohns / damit / gleich wie das Brod und der Wein in den wahren Leib und Blut JEsu Christi verwandlet wird / du auch in JEsum Christum und JEsus Christus in dich mögte verwandlet werden.

VII. Bey der Præfation erhebe dein Hertz sonderbahr zum Himmel / und mach dich bereit und fertig zum Opffer / lobe und dancke Gott dem Herren mit der Catholischen Kirchen / und singe mit einem ewigwehrenden Gesang / das Lob der Englen Sanctus, Sanctus, Sanctus, und füge dir selbsten hinzu deines Hertzens Schuß-Gebettlein / wan du deinen wahren Gott und Herren lebhafft und wahrhafftig under denen Gestalten / wie obgemelt / mit deinen sündigen Augen ansiehest.

VIII. Nach dem Sanctus biß zur Consecration betrachte den Priester als die Persohn Christi JEsu selbsten / Mittleren zwischen Gott und denen Menschen / welcher da abhandlet das grosse Werck deines Heyls und ewigen Seeligkeit / umb dich mit Gott zu versöhnen / gedencke dabey an das bittere

Ley-

Leyden des Herren JEsu und mache dir eine Abtheilung dabey über die sieben Täg der Wochen wie du hiernegst die Underweisung finden wirst.

IX. Zur Elevation oder Wandlung der heiligen Hostien / sitze nicht auffrecht und unbeweglich wie ein Stuck Holtz / sonderen bette deinen Gott und Herrn an mit tieff geneigtem Leib / noch mehrer aber mit tieff demütigstem Geist / in möglichster Ehrerbietigkeit und Reverentz; siehe deinen geliebtesten JEsum in den Armen des Priesters / als in den Armen des heiligen Creutzes / welcher sich auß überfluß der Lieb selbsten auffopffert und schlachtet: das ansehen der ährinen Schlang in der Wüsten hat alle gesund gemacht / welche von denen gifftigen Schlangen gebissen waren; das ansehen unseres Heilands am Creutz / welches ein Figur und Vorbild der Schlangen ware / doch ohne das geringste Gifft / heilet alle Sünder / welche von der höllischen Schlang gebissen seynd / wan man selbige nur ansiehet mit festem Glaub / gesicherter Hoffnung / brinnender Lieb / rechtschaffener Reu und Leyd der begangenen Sünden.

X. Zwischen der Elevation des Leibs und Bluts des Herren JEsu / bleibe in sanfft-

mütiger Stille / Respect und innerlicher Sittsamkeit / und gedencke / daß nunmehr jene Zeit sey / in welcher das Schlacht-Opffer auffgeopffert und das Blut durch Krafft der Sacramentalischer Wort von dem Leib zertheilt wird / obwohlen beydes under jeder Gestalt unzertheilt und vereiniget bleibet. Stelle dir auch für / wie alsdan der Himmel sich eröffne und die liebe Englen mit dem himlischen Vatter herunter steigen / da die Völle der Gnaden gleichs einem Sündfluth herunder in die Hertzer derjenigen fliessen / welche sich bereit machen selbige zu empfangen ; Gnaden der Heiligkeit vor die Gerechte / Gnaden der Pœnitentz vor die Sünder / Gnaden über Gnaden vor alle Menschen ; mit einem Wort / in diesem Augenblick kan man durch den Tod und das Leyden Christi alles erlangen was man nur begehret.

XI. Nach der Elevation oder Wandlung opffere mit sonderbahrem Vertrauen deinem Gott und Herren das anbettens-würdigste Schlacht-Opffer zu dem vierfachen End des heiligen Meß-Opffers / welches dan die fürnembste Andacht dabey ist. Als

Erstlich zur höchsten Glory Gottes erwecke in dir einen lebhafften Glaubens-Act / daß

daß er seye dein erster Anfang / und dein letz-tes End / dein Vatter / dein König / dein Er-schöpffer / dein Erlöser / dein Heiligmacher ꝛc. Erwecke so dan den Act der Hoffnung / daß er dir alle Sünd und Missethat verzeihen wird / in Behertzigung der hohen Verdienst seines geliebten Sohns / der sich da vor dich völlig auff dem Altar auffopfferet und sein Blut vor dein Heyl dargibt; daß er dir den Him-mel mittheilen / dir in allen nöthen Leibs und der Seelen beyspringen und helffen wird.

Erwecke drittens den Act der Lieb / und schencke dich freywillig gantz und zumahlen seinem göttlichen Willen / daß er mit dir schaffe und gebiethe / nicht nach deinem Wünsch / sonderen nach seinem Wohlgefal-len / zernichtige dich gantz und gar in deinen Gedancken und Hertzen mit dem Sohn Gottes als deinem Oberhaubt / dessen du ein armes Mitglied bist / opffere dich ihme zum Leben und Tod / wie / wan / und auff was weiß er es haben wolle; dieses ist das erste Zihl und End des heiligen Meß-Opffers.

2. Sage deinem Gott hertzlichsten Danck für alle Wohl- und Gutthaten so du von ihme ins besonders und überhaubt an Leib so wohl als an der Seel empfangen hast / ja du solst ihm auch dancken wegen der Gnad /

so er denenjenigen Heiligen erwiesen hat/ deren Fest- und Ehren-Tag von der Kirchen selbigen Tag gefeyrt und begangen wird; opffere so dan den Leib und das Blut JEsu Christi seinem himlischen Vatter zu Ersetzung deiner Mängel/ Nachlässigkeit/ Versaumnüß und anderer Gebrechen.

3. Schencke alsdan und præsentire dieses gebenedeyteste Schlacht-Opffer zur Versöhnung vor die Sünd der gantzen Welt / fürnemblich aber vor diejenige so du begangen / und anderen zu begehen Anlaß gegeben hast / dan du kanst kein so grosse Buß thun / durch welche du die göttliche Gerechtigkeit besser zu frieden stellen könnest / als wan du dem Allerhöchsten dieses Opffer darbringest / weil es eben so gut und dasselbige ist / welches auff dem Berg Calvariä auffgeopffert worden.

Endlich so opffere dasselbe umb alles dasjenige zu erhalten was du an Leib und Seel vonnöthen hast / vor dich und deinen Nechsten / vor Freund und Feind / vor Lebendige und Abgestorbene. Und damit alles deiner Gedächtnüß desto leichter vorkomme / so kanst du jedes dein Anligen außtheilen und appliciren auff jede heilige Wund JEsu Christi / folgender Gestalt:

Siehe

Siehe an und betrachte Jesum am Creutz hangend und werffe deine Augen besonders auff sein heiliges Haubt : und bette so dan vor die heilige Christ-Catholische Kirch/vor unseren Vatter den Pabst/vor unseren Käyser / vor unseren Lands-Fürsten und vor unsere geistlich-und weltliche Obrigkeiten.

Zur rechten Hand / bette für deine liebe Elteren / Schwester- und Brüdere / Verwandten und Bekante / gute Freund und Gutthäter.

Zur lincken Hand. Bette für die Feind der Kirchen Gottes / und absonderlich für deine Feind : sag mit JEsu deinem Lehr-Meistern : Mein Vatter verzeihe ihnen/ dan sie wissen nicht / was sie thun.

Zum rechten Fuß. Bette für deine Undergebene / für deine Haußgenossene / und durchgehends für alle worüber du etwa einiger massen zu befehlen hast.

Zum lincken Fuß. Bette für alle Glaubige / welche in dem Feg-Feur seynd / fürnemblich für diejenige die du oder sie dich beleidiget haben / für diejenige / denen du Aergernüß oder Ursach zur Sünd gegeben / für die Marianische Kinder so der Mutter Gottes besonders lieb / für deine Elteren und Freund / und endlich für die / welche deines Gebetts am mehrsten bedörffen.

Zur heiligen Seithen-Wund. Hier must du dich mit den Gedancken hinein lassen/und suchen alda das süsseste Hertz JEsu von deiner Lieb durchstochen; gebe ihm deines hingegen und lähre hier rechtschaffen dein Hertz auß / dan hier findest du das Köstlichste/was du im Himmel/ auff Erd und under der Erd finden kanst / bette dasselbe inniglich daß es dich erfülle mit seiner Gnad und seinem Geist / und begehre von Gott in dem Hertzen und durch das Hertz seines liebsten Sohns / daß er dich leiblich- und geistlicher Weiß segne / fürnemblich aber umb die Gnad wohl zu sterben / so wirst du den Tod zur höchsten Glory Gottes/ihme zu lieb / und zur Gnugthuung deiner Sünden mit Freuden erwarten und annehmen.

XII. Dieser süsse Underhalt- und Betratung kan dauren biß zum Agnus Dei, und als dan wirst du dich zur Geistlichen Communion vorbereiten müssen ; da du dan ein innerliches Verlangen haben sollest würdig zu seyn mit dem Priester das heiligste Sacrament zu empfangen / umb von diesem Opffer desto überflüssiger theilhafftig zu werden; bitte den höchsten Gott nachmahlen umb Nachlaß- und Verzeihung deiner Sünden / alsdan empfange unsichtbahrlich von

den

den Händen der Engelen die heilige Hostie/ welche sie vielen Heiligen würcklich und wesentlich mitgetheilt haben / und sage demnegst auß grund des Hertzens Danck als wan du in der That das heilige Abendmahl und Communion empfangen hättest.

XIII. Nachdeme du nun dein Gebett andächtiglich verrichtet hast / so empfange von der Hand des Priesters den Segen/ als wan du ihn von der Hand Gottes selbst empfangen hättest/höre das letztere Evangelium S. Joannis mit Andacht an/und wan es zu den Wortē kommt: Et Verbum Caro factum, und das Wort ist Fleisch wordē ꝛc. so neige und knye dich biß zur Erd/und wan du würcklich Communicirt hast / so gedencke als wan die Menschwerdung Christi in dir erneuert sey / indeme das Wort in dir Fleisch wordē ist/welches auch bey dir zu bleiben du den höchsten Gott bitten / und daß alle Heilige mit dir darumb bitten mögten / inständigst anflehen sollest.

XIV. Nach geendigter H. Meß / bette den Herren demütigst / und dancke ihm von Hertzen / kehre getröst in dein Hauß angefült mit der unbegreifflichen Hochheit dieses Geheimnüß / und endige vor dismahl deine Andacht mit dem bekanten Te Deum Laudamus, oder mit dem Lob-Gesang Zachariä Benedictus Dominus Deus Israël &c.

Nach-

Nachdeme dan das Opffer des Altars eben so viel ist als das Creutz-Opffer des Herren JEsu am heiligen Char-Freytag/ welches mehrentheils darumb eingestelt ist/ damit wir uns des bitteren Leydens erinneren sollen/ so müssen wir billig die Heil. Meß niemahls hören ohne ein Geheimnüß sothanen Leydens dabey zu appliciren. Hier gibt man dir eine kleine Anweisung / wie du bey jeder Station alle Tag der Wochen dein Betrachtung einrichten könnest; zum Exempel.

Am Montag: Betrachte den Sohn Gottes im Garten am Oel-Berg allwo er häuffiges Blut geschwitzet/ alsdan gehe mit zu Annas und Caiphas/ wo er mit Backen-Streichen und sonsten unmenschlich tractirt worden. Hier begehre dan inständig die Gnad von Gott durch die Verdienst seines Sohns/ daß du doch deine Passionen und unbändige Begierden bezwingen und alle vorfallende Unbillen / affronten und injurien mit Gedult überstehen mögest.

Am Dingstag. Betrachte den Herren verspott-und verachtet auffs allerhöchste durch Herodes und die seinige / welcher ihne vor einen Narren und Aberwitzigen Menschen / Pilatus aber vor einen Dieb und Mörder gehalten; du solst dabey suchen die Verworf-

fenheit

fenheit deiner selbst und dich nicht ärgern oder erzürnen / wan du siehest / daß andere wenigere dir vorgezogen werden.

Am Mittwoch. Stelle dir den Herren für an der Saul zerfetzt und zerschlagen mit den Geisselen und mit Dörnern gecrönet; räche dich und kühle deinen Muth an deinem eignen Leib / welcher dem Herren seine Wunden verursachet hat / gedencke deiner Hoffart und Ehr-Geitz / erwege deinen Hochmuth über andere / welches alles die Dörner seynd / so Christo das Haubt durchstochen; und erinnere dich daß man die güldene Cron nach der Dörneren zu hoffen / oder die Dörnere nach der Güldenen zu besorgen und zu erwarten habe.

Am Donnerstag. Folge Christo nach / und helffe ihm sein schwähres Creutz tragen / und deines mit ihme zu gleich / so hilfft ein dem anderen / strecke deine Arm am Altar auß wie auff dem Calvariä-Berg umb an das Creutz-Holtz angenagelt zu werden / ergebe dich vor die übrige Täg deines Lebens mit deinem Jesu ein Schlacht-Opffer zu bleiben.

Am Freytag. Höre mit Forcht und Zitteren / mit Andacht und höchster Reverentz an die sieben nachtrückliche Wort / so JEsus vors letzt am Creutz gesprochen / und spreche

selbige

selbige mit ihm. Nachdeme du dan deinem Gott anbefohlen deinen Leib und deine Seel/ Haab und Güter/ deine Ehr und Reputation/ deine Gesundheit und Leben/ und alles was du nur liebes auff der Welt hast; so ergibe dich mit deinem Gott und Herren willig in den Tod/ sterbe geistlicher Weiß mit ihm/ und lebe ins künfftig als wärest du ein todter Mensch/ohne Sorg/ohne Passion/ ohne Verlangen einiger erschaffener Dingē.

Am Sambstag. Steige mit dem Herren ins Grab und begrabe dich lebendig mit ihme; bilde dir auch nicht anders ein/ als sey die Welt dir und du der Welt/ du aber eigentlich mit und vor deinen JEsum süssiglich gestorben. Steige dan noch ferner und tieffer mit der Seel des Herren in die Höll umb einige dir geliebte Seelen auß den Peinen des Feg-Feurs herauß zu ziehen/ oder steige in das übergebenedeyteste Hertz Mariä umb einen Theil an ihrem Schmertzen zu nehmen und sie zu trösten.

Am Sontag. Behertzige den aufferstandenen Herren mit seinen glorreichen Wunden/ gehe alsdan durch die Communion in sein Hertz/ und kehre niemals widerumb zu ruck/ sonderen bleibe ewig darin/ welches ich dir von Hertz zu Hertz und ins Hertz wünsche Amen. Vers.

Vers.

Ehrwürdiger Priester! wie groß ist dein Ambt?
Du machst alle Heil'gen und Engel beschambt/
Wan dich dein böß Leben nicht selbsten verdambt/
O schrockliches Ambt!
Du hast zu befehlen mit Gott als ein Kind/
Wan du es wilst haben/ so kommt er geschwind/
Er fliegt in dein Armen behend wie der Wind/
Ach hüt dich für Sünd.
Wilst du dan Meß lesen/ gedenck wer du seys/
Darzu solst dich billig bereiten mit fleiß/
Und dencken als giengest du ins Paradeyß/
O glückliche Reiß.
Ach leb doch ohn Sünden/ sey keusch und sey rein/
Dan du machst Gott selbsten auß Brod und auß Wein/
Der von dir geopffert und gessen wil seyn/
Ach bleibe doch klein.
Wan du dan wilst nehmen dies Werck für die Hand/
Gedenck an dein Würde und heiligen Stand/
Setz frembde Gedancken und Sorg an ein Kant/
Brauch deinen Verstand.
Machst du das Memento, gedencke an mich/
Gedenck aller Sünder laß keinen im stich/
Die Banden der Seelen im Feg-Feur zerbrich/
Sie betten für dich:
Ihr Läyen/ die ihr bey der Messen erscheint/
Ihr Menschen und Sünder so viel eurer seynd/
Ihr könnet hier werden was ihr gar nicht meint/
Allsamb Gottes Freund.
Wan einem sein Sünden von Hertzen nur leid/
Und ist sich zu bessern gantz ernstlich bereit/
Der kan hier erlangen in so kurtzer Zeit/
Ein Schne-weisses Kleid.
Mach dir dan O Sünder dies Opffer zu nutz/
Der Welt/ Fleisch/ und Teuffel/ der Höllen zu trutz/
Und such in der Hostie den eintzigen nutz/
Dein Seel nur recht putz.

Hier sihest du mit Augen im Wein und im Brod /
Der für dich gelitten die bitterste Noth /
Und selbst an dem Creutz außgestanden den Tod /
Dein Herr und dein Gott.

Ihr Seelen die ihr doch mit Gott so gemein /
Sehr offt seine Gäst an der Tafel zu seyn /
Wan man euch sein Blut also häuffig schenckt ein /
Gedencket doch mein.

Ich bitt alle Menschen / all Christliche Ständ /
Den nur ist ihr Gott und ihr Glauben bekent /
Daß sie steets Vertrauen auff dies Sacrament /
Zum seeligen

END.

Kurtze Tag-Zeiten

vom Allerheiligsten Sacrament des Altars.

Zu der Metten.

Das Brod der Engelen hat der Mensch genossen / es wird ihm ein Tisch deß Herrn zubereit.

℣. HErr thue auff meine Lefftzen.
℟. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / ꝛc.

Leb-

Lob-Gesang / Pange lingua, &c.

O Mein Zung frolock und singe /
Stimme ein mit Hertz und muth /
Vom Fronleichnam lieblich klinge /
Und vom Rosenfarben Blut;
Das zum Werth der Welt vergossen
Aller Völcker König hat:
Das / da wir von Gott verstossen /
Wiederbracht hat seine Gnad.

Ant. O H. Mahlzeit / darin Christus empfangen wird / und die Gedächtnus seines Leydens betrachtet; das Gemüth mit Gnaden erfüllet / und uns ein Pfand der zukünfftigen Glory gegeben wird.

℣. Das Himmel-Brod hast du ihnen gegeben O Herr.

℟. Das in ihm hat allen Lust und Süssigkeit des Wohlgeschmacks.

Gebett.

O GOtt / der du uns unter dem wunderbahrlichen Sacrament die Gedächtnus deines Leydens hinterlassen hast: wir bitten dich / verleyhe uns die H. Geheimnüssen deines Leibs und Bluts also zu ehren / damit wir die Frucht deiner Erlösung kräfftig in uns empfinden. Der du mit dem Vatter / und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebst und regierest ewiglich / Amen.

Zu der Prim.

Das Brod der Engelen hat der Mensch genossen / es wird ihm ein Tisch des Herrn zubereit.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / 2c.

Lob-Gesang. Nobis natus, &c.

IHn ein Jungfrau außerkohren
Durch des heil'gen Geistes Krafft/
Hat auff neue Weiß gebohren
Ohn versehrter Jungfrauschafft.
Bey uns Menschen unverdrossen
Seine Lehr hat außgebreit/
Wunderbahrlich hat beschlossen
Seine heil'ge Lebens-Zeit.

Antiph. O heilige Mahlzeit/ darin Christus empfangen/ 2c.

mit dem Gebett. pag. 243.

Zu der Tertz.

Das Brod der Engeln hat der Mensch genossen / es wird ihm ein Tisch des Herrn zubereit.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / 2c.

Lob-Gesang. In supremæ, &c.

DA zum Leyden Er wolt scheiden
Bey dem Mahl zur letzten Nacht/

Und in Speisen / Brauch und weisen
Gäntzlich das Gesätz vollbracht /
Seinen Leib den Jüngern geben
Hat in Brod und Weins Gestalt /
Ihnen geben hat darneben
Solches nach zu thun Gewalt.

Antiph. O heilige Mahlzeit / etc.
mit dem Gebett. pag. 243.

Zu der Sext.

Das Brod der Engeln hat der Mensch genossen / es wird ihm ein Tisch des Herrn zubereit.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / etc.

Lob-Gesang. Verbum caro, &c.

WAhres Brod / O grosses Wunder!
Wird durchs Wort in Fleisch verwendt:
Wahrer Wein wird auch besonder
Durch das Wort ins Blut verwendt:
Frommes Hertz auff Gott gerichtet /
Durch des Glaubens Krafft gestärckt /
Leichtlich allen Zweiffel schlichtet /
Nur auff Christi Reden merckt.

Antiph. O heilige Mahlzeit / darin Christus empfangen / etc.
mit dem Gebett. pag. 243.

Zu der Non.

Das Brod der Engeln hat der Mensch genossen / es wird ihm ein Tisch des Herrn zubereit.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / 2c.

Lob Gesang Panis Angelicus, &c.

BRod der Engeln / uns zu laben
Ist auch worden unser Brod:
O der Seelen schöne Gaben /
Die sie retten von dem Tod!
O der unerhörten Gnaden /
So uns Christus zeigen thut:
Daß uns Menschen Er geladen
Hat zu seinem Fleisch und Blut.

Antiph. O heilige Mahlzeit / 2c.
mit dem Gebett. pag. 243.

Zu der Vesper.

Das Brod der Engeln hat der Mensch genossen / es wird ihm ein Tisch des Herrn zubereit.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / 2c.

Lob-Gesang. Tantum ergo, &c.

DArumb lasset uns verehren
Diß so heil'ges Sacrament /

Alte Bräuch und alte Lehren
Haben hie ihr Ziel und End.
Was der Sinn nicht mag erreichen/
Wahrer Glaub erstatten kan/
Und verborgen's Wunderzeichen
Frommen Seelen deutet an.
Antiph. O heilige Mahlzeit/ 2c.
mit dem Gebett. pag. 243.

Zu der Complet.

Das Brod der Engeln hat der Mensch genossen/ es wird ihm ein Tisch des Herrn zubereit.

℣. BEkehr uns/ O Gott unser Heyland.
℟. Und wende deinen Zorn von uns.

℣. O Gott merck auff mein Hülff.
℟. Herr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter/ 2c.

Lob-Gesang. Genitori, Genitoque, &c.

DU GOtt Vatter/ und GOtt Sohne/
Gleicher Macht und Herrlichkeit/
Seyd geehrt im höchsten Throne/
Seyd allzeit gebenedeyt.
Dir hiemit nichts sey benommen/
Beyden gleich/ O heil'ger Geist!
Der von beyden her bist kommen/
Dir werd gleiche Ehr geleist.
Antiph. O heilige Mahlzeit/ 2c.
mit dem Gebett. pag. 243.

Beschluß.

NUn das Tag-Gebett zu Ehren /
Dir / O JEsu / hab vollendt:
Meine Seel hie zu ernehren /
Du dich hast zur Speiß verwendt.
Gib / daß ich auff beste Weise
Mög' geniessen dieser Speiß /
Nach vollbrachter Lebens-Reise
In des Himmels Paradeyß.

Litaney /

vom Hochwürdigsten Sacrament.

KYrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie elyson.
Christe höre uns. Christe erhöre uns.
Gott Vatter von den Himmelen /
Erbarm dich unser.
Gott Sohn Erlöser der Welt /
Erbarm dich unser.
Gott H. Geist / Erbarm dich unser.
H. Dreyfaltigkeit ein einiger Gott /
Erbarm dich unser.
Du Brod der Englen / Erbarm dich unser.
Du lebendiges Brod / welches du vom Himmel kommen bist /
Du Brod / welches alle Süssigkeit in sich begreifft /

Du Brod / welches du für der Welt Leben gegeben bist /
Du verborgener Gott und Heyland /
Du Cron der Außerwöhlten /
Du Frucht des Baums deß Lebens /
Du Brunn der Gnaden /
Du immerwehrendes Opffer /
Du unbeflecktes Lamb /
Du Speiß der Engeln /
Du Schatz der Glaubigen /
Du Ergetzlichkeit der gottseligen Gemüther /
Du Gedächtnüß der göttlichen Wunder-Werck /
Du Versöhnung der Sünder /
Du Band des Friedens und der Liebe /
Du Trost der Betrübten /
Du Speiß der Hungerigen /
Du Artzeney der Krancken /
Du Weg-Zehrung der Sterbenden im Herrn /
Du Pfand der künfftigen Glory /

Erbarm dich unser.

Biß uns gnädig / verschöne unser / O Herr.
Biß uns gnädig / Erhöre uns / O Herr.
Von der unwürdigen Empfahung deines Fleisch und Bluts / Erlöse uns / O Herr.
Von Begierlichkeit des Fleisches /
Von Begierlichkeit der Augen /

Von Hoffart des Lebens/

Von aller Gelegenheit zu sündigen/ | Erlöse uns/ O Herr.

Durch die Begierd/ mit welcher du die Ostern in dieser Speiß mit deinen Jüngern halten wollen

Durch di höchste Demuth/ mit welcher du deinen Jüngern die füß gewaschē/

Durch die inbrünstige Lieb mit welcher du diß H. Sacrament eingesetzt/

Durch dein H. Fleisch und Blut/ welches du uns in diesem H. Sacrament hinterlassen/

Durch die fünff HH. Wunden dieses deines allerheiligsten Leibs/

Wir arme Sünder/ bitten dich/ erhöre uns.

Daß du in uns den Glauben/ die Ehrerbietung und Andacht gegen dieses hochheilige Sacrament mehren und erhalten wollest/ Wir bitten dich/ rc.

Daß du uns von dem Tod der Sünden zu dem ewigen Leben aufferwecken wollest/ Wir bitten dich/ rc.

Daß du alles/ was in uns lasterhafftig ist/ tödten/ und außreuten wollest/ Wir/ rc.

Daß du uns in deiner Gnad bestättigen und stärcken wollest/ Wir bitten dich/ rc.

Daß du uns von allen Nachstellungen des höllischen Feinds beschützen wollest/

Daß

Daß du unser Gemüth mit der Gnad deiner Heimsuchung erleuchten und reinigen wollest/

Daß wir uns allzeit in dir erlüstigen und erfreuen mögen/

Daß du das Feur deiner Liebe in uns anzünden wollest/

Daß du mit dem Band der ewigen Liebe uns vereinigen wollest/

Daß du in der stund unsers Absterbens mit dieser himmlischer Weg-Speiß uns stärcken und versehen wollest/

Daß du uns zum Nachtmahl deß ewigen Lebens führen wollest/

Wir bitten dich/ erhöre uns.

Du Sohn Gottes/ Wir bitten dich/ erhöre uns.

O du Lamb Gottes/ welches du hinnimbst die Sünden der Welt/ verschöne unser/ O Herr.

O du Lamb Gottes/ welches du hinnimbst die Sünden der Welt/ erhöre uns/ O Herr.

O du Lamb Gottes/ welches du hinnimbst die Sünden der Welt/ erbarm dich unser/ O Herr.

Christe höre uns. Christe erhöre uns/

Herr erbarm dich unser. Christe erbarm.

Herr erbarm dich unser. Vatter unser/ rc.

ỽ. Ein

℣. Ein Gedächtnuß hat gemacht seiner wunder der gnädig und barmhertziger Herr.

℟. Er hat Speiß geben denen / die ihn förchten.

℣. Du hast ihnen / O Herr / Brod vom Himmel geben.

℟. Welches in ihm hat alle Belüstigung.

℣. Auff deinem Altar / Herr / empfangen wir Christum.

℟. In welchem sich unser Hertz und Fleisch erfreuet.

℣. Herr erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geschrey / 2c.

Gebett. O Gott der du uns / 2c. pag 243.

Ubung deß Glaubens / Hoffnung und Liebe bey dem HH. Sacrament.

ICh glaube festiglich / O ewige Wahrheit / daß du wahrhafftig in diesem allerheiligsten Sacrament deß Altars gegenwärtig bist / weil du solches mit klaren Worten gesagt hast / denen ich mehr zuschreib / als allem meinem Verstand und äusserlichen Sinnen; und bin bereit tausendmahl lieber zu sterben / als von diesem / oder einigem andern Artickel deß Glaubens im geringsten abzuweichen.

Ich hoffe und vertraue auff Dich / O unendliche Barmhertzigkeit / mein Zuversicht / und

und Heyl / du wirst mir armen Sünder (deme zu Lieb du so viel gelitten hast) gnädig seyn: du wirst mich auffnehmen in dein Reich. O Jesu / soll ich nicht auff dich mein Vertrauen setzen/der du uns Menschen mehr bist zugethan / als der allertreueste Vatter seinen Kindern? O JEsu / auff dich wil ich hoffen/ und vertrauen in Ewigkeit.

Ich liebe dich / O Jesu / mein einiges und allerhöchstes Gut: wie kan ein Mensch gefunden werden / der dich nicht liebe? da du O Brunn aller Güte und Lieblichkeit uns Menschen mit unendlicher Liebe von Ewigkeit geliebet / und diß H. Sacrament zum Zeichen und Band der Liebe hast eingesetzt? O Jesu / verknüpffe mein Hertz also mit deinem Hertzen / damit ich in Ewigkeit nie unterlasse dich hertzlich zu lieben / Amen.

Anbettung Christi im H. Sacrament.

O Du mein Heyland und Seligmacher Christe Jesu/wahrer Gott und Mensch/ deine warhafftige Gegenwart in diesem heiligen Sacrament bette ich an / und verehre auff das höchste. O ihr himmlische Geister/ die ihr hie in grosser Anzahl eurem Gott und Herrn zu allen diensten bereitwillig auffwartet / lehret mich mit euch denselbigen mir verborgenen Gott der Gebühr nach vereh-

verehren und anbetten: damit ich ihn also auch mit euch dermahlen eins im Himmel ewiglich zu loben und zu preisen/möge auffgenohmen werden/Amen.

Lob deß Hochwürdigen Sacraments.

GElobet und gebenedeyet sey das allerheiligste Sacrament deß Altars/als viele stern am Himmel/Vögel in der lufft/tröpflein im Meer/Sandkörnlein im Erdboden; Dan hie ist das lebendige Brod/so uns vom Himmel zur Erden kommen ist/und alle Güter in sich begreiffet.

Gelobt und gebenedeyet sey das allerheiligste Sacrament deß Altars/als vielmahl aller Menschen Zungen außsprechen/und aller Hertzen erdencken und wünschen können; Dan hie ist das unbefleckte Lamb/durch dessen Blut wir gereiniget und erlöset seynd.

Gelobt und gebenedeyet sey das allerheiligste Sacrament deß Altars/als vielmahl Christus in demselbigen von allen Engelen gelobt und geehret wird/und dir/O allerheiligste Dreyfaltigkeit gefällig ist; Dan du dich/O Christe JEsu/zur Speiß gemacht hast/uns mit dir ewig zu vereinigen. Gebenedeyet seye/O du unser GOtt und HErr/in Wahrheit lobwürdig/und herrlich und überauß hoch erhoben in Ewigkeit.

Entzückung der Liebe.

O Göttliche Liebe die allzeit brennet/ und niemahlen erlöschet/ entzünde mich/ verändere mich/ und verwandele meine Gebein in lauter Ampelen/ mein Blut in Oel; damit ich vom Feur der Liebe angezündet in deiner Lieb/ O JEsu/ stäts brenne und verzehret werde. O JEsu ein gantze und pur lautere Liebe / ach schmeltze umb alle meine Adern in güldene Ketten: hiemit wil ich dich meinen Hertzen-Gott also fest an mein Hertz binden / daß weder Freud noch Leyd; weder Ehr noch Verfolgung: weder Reichthumb noch Armuth: weder Leben noch Tod mich von dir werden mögen absönderen: dan du O Jesu bist allein ein Gott meines Hertzens / mein Ehr und Freud / mein höchstes Gut und ewige Glückseeligkeit/ Amen.

Seiner selbst Auffopfferung und Anbefehlung.

O Liebreichster Jesu/ dein eigen begehre ich zu seyn in Ewigkeit / mit hertzlicher Bitt/ du wollest hingegen mein eigen seyn. Was hab ich im Himmel / und was begehre ich ausser dir auff Erden? In dir wil ich leben und sterben / O du Gott meines Hertzens. Sey O JEsu / im Leben mein Trost/ im Tod meine Weg-Zehrung / und nach

diesem

diesem Leben meine Belohnung in Ewigkeit / Amen.

Bitt umb den Segen.

DU wollest mich / O holdseligster JEsu / mit deinem vätterlichen Segen begnaden / damit ich in allen Dingen deinen allerheiligsten Willen erfüllen / und dich in diesem hochwürdigsten Sacrament zur zeit meines Hinscheidens empfangen / und also ewiglich bey dir seyn möge / Amen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, / Rosier, Franz C. / Noethen, Servatius,

Heilig-Andächtige Underhaltung und Gespräch Uber das grosse Geheimüß Des allerh. Sacraments Des Altars

Cöllen Anno 1726

Asc. 1250
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261510-4
VD18 14893215